Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 343. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 26. Juli 1867.**

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **August** und **September** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr. 10 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 25 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 25 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 24. Juli 1867.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit.

Es ist in unserer Zeit zur Mode geworden, mit „berechtigten Eigenthümlichkeiten" kurzen Proceß zu machen: sie haben meistens einen particularen Charakter. Eine von diesen Eigenthümlichkeiten aber, die noch zurückgeblieben sind, ist über das ganze deutsche Land verbreitet und wird bald viel von sich reden machen: die akademische Gerichtsbarkeit. Hoffen wir, daß es ihr so geht, wie ihren Schwestern; hoffen wir, daß die Petition, welche dem Abgeordnetenhause vorliegt und gewiß gleich mit Beginn der nächsten Session der Regierung übergeben werden wird, von Erfolg gekrönt wird und die academische Gerichtsbarkeit aufhört zu sein.

Diese Petition verlangt also von der Regierung die Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit. Zugleich aber wäre es gut, wenn die Regierung das ganze Gesetzbüchlein für die Studirenden einer fleißigen Durchsicht unterwerfen möchte. Von diesen Gesetzen würde allerdings der bei Weitem größte Theil mit Aufhebung der Gerichtsbarkeit schwinden; dagegen würde der die Disciplin berührende Theil der Statuten zurückbleiben. Dies wird Jeder begreiflich finden, weniger natürlich mag es aber scheinen, daß in diesen Statuten die deutschen Bundesstaaten noch heute figuriren, daß — ein höchst löbliches Zeichen für den Conservatismus — das uralte Verbot, auf der Promenade zu rauchen, hier noch heute existirt.

Man fragt nun billig, wie die Studirenden zu besonderen Gesetzen kommen. Der Hinweis darauf, daß sie einen Stand bilden, ist ziemlich unglücklich; denn erstens ist ein Stand noch immer nicht zu besonderen Gesetzen und besonderer Gerichtsbarkeit berechtigt; was sagen wir, wenn der Handwerkerstand, der Kaufmannsstand seine Eigenschaft als Stand dahin interpretiren wollten, daß sie zu besonderem Gesetz und Recht berechtigt sind? Aber bilden denn die Studirenden einen Stand? Von einem solchen könnte man doch nur dann eigentlich reden, sobald ein gewerbsmäßiger Beruf im Spiele ist. Das ist denn doch bei den Studenten nicht der Fall und es scheint darum gewagt, sie dem Lehrstand zuzuzählen.

Aber ob Stand — oder nicht Stand — genug die Studenten erhalten durch ihre Gesetze eine eximirte Stellung, besondere Pflichten und Rechte, eine besondere Gerichtsbarkeit. Unter den Rechten nun werden aufgezählt: das Aufenthaltsrecht in Breslau, mit Freiheit von persönlichen, bürgerlichen Lasten, der besondere Gerichtsstand, das Recht, die Vorlesungen der Universität zu besuchen: welches letztere doch häufig mehr Pflicht als Recht ist. Das akademische Gericht ist allerdings in vielen Fällen ein Recht und ein Vorzug, insofern als Vergehen von ihm weit milder bestraft werden als in den Landesgesetzen. Weshalb aber dies? wie kommt den Studenten dieser Vorzug zu? Viele sagen: es gebe akademische Vergehen, solche, denen ein akademischer Bürger leicht verfällt. Das kann man vielleicht zugeben: aber wollte man nach diesem Falle verfahren, so hörte jede Gleichheit vor dem Gesetze auf. Man glaubt, daß der Arme leichter dem Diebstahl ausgesetzt ist als der Student diesen akademischen Vergehen, unter denen die Injurien und Duelle die häufigsten sind! und dennoch giebt es keinen besonderen Gerichtshof für arme Diebe. Daß die akademischen Vergehen nicht mit aller Schärfe bestraft werden, dagegen wird Niemand etwas haben: aber überlasset es dem Landesgerichtshofe, mildernde Umstände anzunehmen.

Dagegen giebt es andere Fälle, in denen die akademische Behörde sehr streng verfährt, oft bei eigentlich geringen Uebertretungen, bei absichtlichem Lachen während der Collegien: in diesem Falle kann „nach Beschaffenheit der Umstände Carcerstrafe, sogar Relegation erfolgen". Die letzte merkwürdige Strafe kann sehr peinlich werden, zumal da nach den Gesetzen dem Relegirten der Zutritt auch zu anderen Universitäten „der deutschen Bundesstaaten" für eine gewisse Zeit versagt ist. Sie meinen es nicht so böse, wird man einwenden. Aber wozu das Gesetz, wenn es nicht in Kraft tritt? wozu das Verbot, in den Hörsälen zu rauchen, wenn eine derartige Uebertretung nicht bestraft wird? wozu das Verbot, Duelle zu schlagen, wenn die Behörde nicht einschreitet? Dies erhöht nicht die Achtung vor dem Gesetz und vor den Personen der Richter.

Die Befreiung von persönlichen, bürgerlichen Lasten ist für viele gewiß sehr angenehm: aber damit ist zugleich für den Studenten die Möglichkeit, während der Dauer des Studiums das Bürgerrecht zu erwerben, die Rechtsfähigkeit, giltig Schulden zu contrahiren, genommen und seine Stellung als Studirenden setzt ihn außerdem noch einer Menge von Beeinträchtigungen aus.

Dieser Zustand muß drückend sein: er würde gewiß das einstimmige Verlangen nach Aufhebung der Gesetze wachgerufen haben, wenn nicht unter den Studirenden selbst — Vieles faul wäre: sie wollen der bürgerlichen Rechte entbehren aus Furcht vor den bürgerlichen Strafen.

Und was würde denn die Folge von der Aufhebung der Studentengesetze sein? Schrecklich! wir wagen blos anzudeuten.

1) Einzelne Mitglieder der Corps und Burschenschaften werden aus Furcht vor der Strafe sich eines weniger herausfordernden Benehmens befleißigen und ihre nächtlichen Schlägereien auf den Straßen mit Nachtwächtern und Polizei nicht mehr als ihr einziges Privilegium betrachten.
2) Die Universitätspedelle werden viel von ihrer Souveränetät und ihrer göttlichen Grobheit verlieren.
3) Die Universitätsrichter werden aufhören zu functioniren.

Dabei kann der Rector noch immer „Magnificenz" sich nennen lassen und der Decan bei der Doctorpromotion sein Costüm anlegen: denn so revolutionär, um diesen Gebräuchen ein Ende zu machen, wäre die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit bei Leibe nicht.

Breslau, 25. Juli.

Bereits im heutigen Mittagblatte ist unseren Lesern der Aufruf zugänglich gemacht worden, welchen der Vorstand und der Ausschuß des Wahlvereins der deutschen Fortschrittspartei erlassen haben. Wir finden natürlich keine Veranlassung, denselben noch einer besonderen Kritik zu unterziehen. Unsere Leser wissen ja wohl zur Genüge, wie lieb es uns wäre, wenn die Principien, welche die deutsche Fortschrittspartei so lange groß und achtunggebietend haben dastehen lassen, auch jetzt noch die Kraft besäßen, alle jetzigen und ehemaligen Mitglieder der Partei im Angesichte der bevorstehenden Wahlen alle untergeordneten Streitigkeiten vergessen zu lassen, nicht damit die Vertagung des Zwistes dieser oder jener Fraction zu Gute komme, sondern einzig und allein, damit nicht an irgend einem Wahlorte durch eine Zersplitterung der Stimmen den gemeinsamen Gegnern aller liberalen Parteien in unnützer und thörichter Weise der Sieg in die Hand gespielt werde. Eben deshalb aber hätten wir auch aufrichtig gewünscht, daß die Verfasser und Unterzeichner jenes Aufrufes etwas mehr Sorgfalt auf die Redaction desselben verwendet hätten, als es geschehen ist. Denn es heißt allerdings, es den Gegnern der Fortschrittspartei sehr leicht machen, wenn in dem Aufrufe (wir bitten unsere Leser, sich selbst zu überzeugen) gesagt wird, daß „die neue Reichsverfassung der Regierung mehr Rechte gegeben, dem Volke mehr Rechte genommen habe, als sie besaßen" und wenn, nachdem auf solche Weise behauptet worden, daß das Volk selbst diejenigen Rechte, die es **nicht** besessen, verloren habe, dann doch noch darauf hingewiesen wird, daß dem Volke Rechte geblieben seien, welche es nun gegen neue Angriffe zu vertheidigen gelte. Wie das Volk noch „Vieles" zu verlieren haben kann, wenn mit seinen Rechten auf eine so grausige Weise tabula rasa gemacht wurde, daß es selbst die sich genommen sieht, die es niemals besessen hat, ist wenigstens uns unerfindlich.

Ueber die Zustände in **Oesterreich** giebt unsere unter „Wien" folgende Correspondenz nähere Auskunft.

Die Nachrichten aus **Italien** lauten insofern bedrohlich genug, als zwar die Anwesenheit Mazzini's in Italien in Abrede gestellt wird, dagegen aber Rattazzi bereits erklärt haben soll, daß er der nationalen Bewegung nicht länger Widerstand leisten könne. So wenigstens versichert eine Pariser Depesche der „N. Fr. Pr.", welche zugleich behauptet, die Krisis scheine unvermeidlich. Was indeß die Gerüchte über den bevorstehenden Ausbruch einer Insurrection in Rom im Allgemeinen betrifft, so sind dieselben gewiß mit nicht geringerer Vorsicht aufzunehmen, wie die Behauptungen, welche sich in italienischen Blättern und Correspondenzen hinsichtlich der Absichten Rattazzi's ausgestreut finden, und wenn wir unten (siehe „Florenz") eine Mittheilung über ein zwischen Rattazzi und Cialoini stattgehabtes Rencontre unseren Lesern nicht vorenthalten wollten, so geschah das eben nur in der Voraussetzung, daß man dabei nicht vergessen werde, wie sehr es den italienischen Conservativen darum zu thun ist, der von ihnen gefürchteten Neubildung des Cabinets auf jede Weise entgegenzuarbeiten. Was die Thätigkeit der italienischen Deputirtenkammer betrifft, so ist am 20. Juli das Passiv-Budget im Betrage von 1114 Millionen mit einem Deficit von 217 Millionen durch 192 gegen 27 Stimmen genehmigt worden. Die Discussion über das Kirchengüter-Gesetz dauert fort. Rattazzi hat der Kammer angezeigt, er werde einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach vom Jahre 1868 ab keine Parlamentsgelder und Repräsentationskosten mehr gezahlt werden sollen. — Hinsichtlich des französischen General Dumont, welcher angeblich nach Rom gegangen war, um die Legion von Antibes zu inspiciren, heißt es jetzt, daß er mit einer anderen politischen Mission betraut sei.

Welche Aufmerksamkeit man in **Frankreich** besonders der nordschleswigschen Frage wieder zuwendet, darüber machen wir unter „Paris" ausführlichere Mittheilung. Indeß ist es gewiß, daß wenigstens die Führer der chauvinistischen Partei durch die Erneuerung des deutschen Zollvereins mit einer parlamentarischen Vertretung in noch größere Aufregung versetzt worden sind, da sie nun einmal sich von dem Gedanken, daß Frankreich allein das entscheidende Wort in der Politik des Continents zu sprechen habe, nicht trennen können. Allerdings dürfte, wie eine Pariser Correspondenz der „N. Z." hervorhebt, nicht gut zu leugnen sein, daß die Friedenspartei die bei Weitem größte Majorität im französischen Volke bildet, aber es fehlen dieser die Organe, sich geltend zu machen; es fehlen ihr die Rechte, in Versammlungen gegen das Kriegsgeschrei gegen Deutschland protestirend aufzutreten. Auch die Regierung folgt ängstlich den Vorgängen in Deutschland und welche Besorgniß sie dabei empfindet, läßt sich schon daraus ermessen, daß die französischen Gesandten wiederholt angewiesen worden sind, bei den süddeutschen Höfen den Eintritt süddeutscher Staaten in den norddeutschen Bund als eine Beleidigung Frankreichs zu bezeichnen und für diesen Fall sogar mit einem Kriege gegen Deutschland zu drohen. „Ob in der That in Süddeutschland eine solche Absicht vorlag, läßt sich", so sagt die gedachte Correspondenz, „hier nicht entscheiden; war ein solcher Plan aber vorhanden, so ist das französische Cabinet ihm sehr entschieden entgegengetreten. Auch jetzt haben die Vertreter Frankreichs den Auftrag erhalten, sich überall sorgsam über die politische Tragweite der veränderten Organisation des Zollvereins zu informiren, auf die Bedenken eines nahen Zusammentritts des Zollparlaments wegen der Stimmung in Frankreich zu geeigneter Zeit hinzuweisen und diese Organisation als im Widerspruche mit dem Geiste des Prager Friedens stehend zu bezeichnen. Die deutsche Presse hat bisher, um nicht Oel ins Feuer zu gießen, die leidenschaftlichen Ergüsse der französischen Blätter mit der größten Mäßigung aufgenommen; aber sie würde nicht wohl thun, sich über die wahre Lage zu täuschen; wenn dem Vorgehen von hier nicht in ernster und fester Weise entgegengetreten wird, so könnte hier der Eindruck hervorgerufen werden, daß in Deutschland die Furcht vor der „großen Nation" die Gemüther beherrsche. Wer nur einigermaßen die Organisation und Beeinflussung der französischen Presse durch die Regierung kennt, der kann nicht in Zweifel darüber sein, daß ein großer Theil der in der letzten Zeit gehäuften journalistischen Aergernisse gegen Preußen das Accompagnement zu den diplomatischen Schritten der französischen Diplomatie an den süddeutschen Höfen bildet. Der Versuch, dieselben einzuschüchtern, ist ein dauernder. Sie sind ernst verwarnt worden wegen des Garantie-Bündnisses mit Preußen; ihnen sind sehr nachdrückliche Vorstellungen gemacht, ja nicht besondere Militär-Conventionen mit Preußen abzuschließen; ihnen ist der dringende, fast drohende Rath ertheilt, in keine engere Zollverbindung mit Preußen einzugehen, die Verpflichtung, einen süddeutschen Bund zu stiften, wird ihnen fortwährend vorgehalten und die Verantwortlichkeit für einen Bruch zwischen Frankreich und Preußen aufgebürdet. Die süddeutschen Regierungen haben ein naheliegendes Interesse, diese Einmischung nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen, aber sie bleibt nicht verborgen; der hiesigen auswärtigen Diplomatie ist sie vollständig bekannt und wird in ihren Kreisen besprochen. Es liegt im Interesse des Friedens selbst, sich von solchen Versicherungen, wie sie die „Patrie" giebt, nicht beirren zu lassen, sondern in Deutschland auch in weiteren Kreisen die Augen offen zu halten."

Im Uebrigen enthalten die französischen Blätter von Correspondenzen nichts von Bedeutung. Auffallend ist nur die höchst schmeichelhafte Weise, in der man mit einem Male die nahen Beziehungen zwischen der kaiserlichen Familie und zwischen der königlichen Familie von Schweden betont und welche den „Constitutionnel" namentlich hervorheben läßt, daß es in der Letzteren „kein einziges Mitglied" gebe, „welches sich nicht durch den Glanz (éclat) des Verstandes und des Talentes auszeichne und welches hiervon nicht offenkundige Beweise geliefert hätte". „Eine einzig gekrönte Familie, welcher sie übrigens durch Verwandtschaft angehört, rivalisirt, so fährt das gedachte Blatt fort, in dieser Beziehung mit ihr: es ist die Familie Napoleon. Auch dort ist bewiesen worden, daß der Glanz und das Ansehen des Thrones in keiner Weise den Cultus der Wissenschaften, der Literatur und der schönen Künste ausschließen."

In der **englischen** Presse fährt man zum Theil fort, auf die französischen Rüstungen aufmerksam zu machen. Die „Times" zieht es vor, sich mit den Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers zu beschäftigen, wobei sie entschieden für Herrn Rouher und seine Rede gegen Jules Favre und Thiers Partei ergreift. Am Schlusse des darauf bezüglichen Artikels sagt sie:

> „Keinesfalls hat Herr Thiers das Recht, der gegenwärtigen Regierung ihre kriegerischen Tendenzen vorzuwerfen; denn er sagt uns, daß „die Verwickelung in Mexico Frankreich in seiner Haltung gegen die große Revolution Deutschlands behindert habe". Hätte wirklich die Abwesenheit von ein paar französischen Divisionen in Mexico im Sommer des vorigen Jahres den Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland verhindert, so dächten wir, daß die von jener unglückseligen Expedition verschlungenen 24 Mill. Pfd. Sterl. gut angelegt waren. Der Gedanke, die lateinischen Racen jenseits des atlantischen Meeres durch ein auf fremde Bayonnette gegründetes Kaiserreich zu regeneriren, mag chimärisch gewesen sein, aber die Idee eines tödtlichen Zweikampfes zwischen der französischen und deutschen Race in Europa, um Deutschland jener Segnungen der Einheit zu berauben, deren sich Frankreich seit Jahrhunderten erfreut, wäre nicht weniger unsolid gewesen, selbst wenn sie ausführbarer und nicht so furchtbar folgenschwanger gewesen wäre."

Im Uebrigen beschäftigen sich die englischen Blätter hauptsächlich mit Belgien und der Türkei, welche „Post", „Herald" und Advertiser" bis ans Ende der Tage vertheidigen wollen, während „Punch" dem Sultan in Bild und Wort das Zeugniß ausstellt, daß er kein „kranker Mann", daß er vollkommen gesund sei; die „Krim'schen Doctoren" hätten ihn ganz wieder hergestellt. Die „Saturday Review" dagegen, die unverbesserliche Feindin der politischen Phrase, kann einige nüchterne Bemerkungen über den Festjubel und seine geringe Bedeutung für den Orient nicht unterdrücken. Sie zweifelt sogar an der Richtigkeit der populären englischen Vorstellung, wonach der Pascha von Egypten fortwährend an die Pyramiden denke und der Padischah keine andere Sorge habe, als die schönen Künste und Wissenschaften in Konstantinopel zu verbreiten. — Unter den Nachrichten aus England verdient jedenfalls die der besonderen Erwähnung, daß das Unterhaus am 22. d. die Bill, welche die Volksversammlungen in den öffentlichen Parks verbietet, angenommen hat.

Die Nachrichten aus **Amerika** lassen es nicht mehr bezweifeln, daß Santa Anna nicht erschossen ist, sondern als Gefangener in Yucatan festgehalten wird. Das Marine-Ministerium der Vereinigten Staaten soll der Fregatte Susquehanna Befehl gegeben haben, nach Mexico abzugehen und die Auslieferung Santa Anna's sowie eine Abbitte zu verlangen. — Juarez hat sich nach Berichten aus Mexico nebst seinem Cabinette am 1. d. M. von San Luis Potosi nach der Hauptstadt begeben, seine Gemahlin begab sich am 10. d. M. von New-Orleans in dem amerikanischen Zollkutter Wilderneß nach Vera-Cruz. Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten ist an einer amerikanischen Intervention in Mexico nicht mehr zu zweifeln.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 24. Juli. [Die alarmirenden Nachrichten. — Telegraphisches und Postalisches.] Pariser Correspondenten, namentlich der „Indep.", fahren fort, ihren Lesern von beunruhigenden Gerüchten zu erzählen, welche im Pariser Publikum verbreitet seien und welche den Krieg als nahe bevorstehend erscheinen ließen, ja, selbst ein Herbstfeldzug sei dem Kaiser Napoleon gerathen, „weil zum Winter unsere Landwehr die Strapazen schwerer ertragen würde" (als ob wir im Winter kein stehendes Heer hätten und unsere Landwehr gegen Kälte empfindlicher wäre als die zum großen Theil aus südlichen Gegenden stammenden französischen Soldaten). Zwar fügen jene Correspondenten immer hinzu, daß sie selbst nicht an diese Gerüchte glaubten und daß man in hiesigen wie in Pariser Regierungskreisen die Fortdauer des Friedens für gesichert anzusehen scheine. Aber dann fragt sich's, weshalb sie dann mit so trauriger Leichtfertigkeit solche Gerüchte wiederholen und ob sie denn wirklich alarmiren und beunruhigen wollen? Und wenn das der Fall ist, so fragt sich's weiter, wen sie eigentlich damit einschüchtern wollen? Preußen und der norddeutsche Bund würden sicher jede Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten in keiner Weise zugeben. Die nordschleswigsche Frage aber hat zwei Seiten; einen Theils ist sie eine rein innere Angelegenheit, und eine Einmischung in solche würde es sein, wenn Frankreich für sich das Recht in Anspruch nehmen wollte, ein bestimmendes Wort hierbei mitzureden; für solche Absicht aber läge nicht die geringste Berechtigung vor. Und was die internationale Seite der Frage betrifft, so haben bei dieser nur die contrahirenden Theile, zu denen Frankreich nicht gehört, mitzureden. Und um so weniger Veranlassung hätte dieses letztere dazu, da directe Verhandlungen zwischen Preußen und Dänemark in dieser Sache eingeleitet sind und, wie auch die „Prov.-Corr." heut mittheilt, auf die letzte preußische Note jetzt endlich eine Antwort des dänischen Cabinets eingegangen ist. Allerdings ist dieses Actenstück, wenn auch sehr eingehend, doch nach der gewöhnlichen gewundenen Taktik der dänischen Politik abgefaßt, so daß man daraus kaum beurtheilen kann, ob es ein Entgegenkommen oder ein Ausweichen bedeuten soll. Doch aber giebt es, wie es scheint, wenigstens die Veranlassung zu weiteren Verhandlungen und läßt den Weg zu gegenseitiger Verständigung zwischen Preußen und Dänemark offen; wie sollte also Frankreich dazu kommen, sich einmischen zu wollen? — Die Vorarbeiten der Aufstellung des Etats für Post- und Telegraphenverwaltung pro 1868 sind vollendet. Die Verhältnisse waren vielfach neu und abweichend von unseren Etats und deshalb ist die große Bereitwilligkeit anzuerkennen, mit welcher von den Staaten Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig, Hamburg,

Lübeck und Bremen Commissare hierher gesandt worden sind, durch deren Mitwirkung die Aufstellung des Etats bedeutend erleichtert worden ist. Die oberste Leitung der Telegraphen-Verwaltung wird vom 1. Januar 1868 ab eine selbstständige sein und von ihrer bisherigen Verbindung mit der Postverwaltung getrennt werden. — Der Uebergang der Verwaltung des Postwesens an die königl. preußische Regierung in dem ehemaligen Thurn und Taxis'schen Postverwaltungs-Gebiete ist nicht allein vollständig durchgeführt, sondern haben sich auch bei der Uebernahme keinerlei Schwierigkeiten oder sonst hemmende Widersprüche herausgestellt. Nur ein Curiosum dürfte des Mittheilens werth sein: Ein einziger ehemals Thurn- und Taxis'scher Postbeamter zu Frankfurt a. M. hat sich geweigert, der preußischen Postverwaltung zu dienen, weil er dem Fürsten von Thurn und Taxis das Recht bestritt, sich von ihm wider seinen Willen loszusagen. Die preußische Regierung hat deshalb das Gehalt ihm nicht fortbezahlt und wird es nun ihm selbst überlassen, seine Ansprüche auf dem Rechtswege geltend zu machen.

[Postvertrag.] Der am 19. d. Mts. unterzeichnete Postvertrag zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen ist, wie die „K. Z." mittheilt, fast in allen Punkten gleichlautend mit den übrigen Verträgen, welche Preußen mit den Staaten des ehemaligen Taxisschen Postgebietes abgeschlossen hat. Bekanntlich hat gerade dieser Vertrag die meisten Schwierigkeiten gehabt; die Verhandlungen dauerten vom März bis jetzt; er ist jedoch schließlich so zu Stande gekommen, daß er alle für eine einheitliche Verwaltung in allen Richtungen nöthigen Elemente enthält. Die an Darmstadt zu zahlende Entschädigung für den weggefallenen Taxis'schen Canon entspricht dem Betrage des letzteren mit 25,000 Fl. trotz der Verminderung des hessischen Postgebietes.

[Reichstag.] Nach der „D. A. Ztg." geht auch die sächsische Regierung von der Voraussetzung aus, daß der Zusammentritt des Reichstages bereits am 1. September erfolgen wird.

[Militär-Wochenblatt.] v. Stülpnagel, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 5. Div., unter Beförderung zum Gen.-Lt. zum Commdr. dieser Div. ernannt. v. Witzleben, Ob.-Lt. und Commdr. des Brandenb. Jäger-Bats. Nr. 3, von dem Commando dieses Bats. unter Aggregir. beim Bat. entbunden. Lueder, Pr.-Lt. vom vorm. Hannov. Garde-Jäger-Bat., in der preuß. Armee und zwar als aggr. Pr.-Lt. beim 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 angestellt. Henrici, Sec.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 und commandirt als Erzieher beim Cadettenhause in Berlin, in gleicher Eigenschaft zum Cadettenhause in Bensberg versetzt. Büttner, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zur Dienstl. als Erzieher beim Cadettenhause in Berlin commandirt. Riedel, Ob.-Lt. und Platz-Ing. von Glatz, in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt. v. Owstien, Hauptm. von der 1. Ingen.-Insp. und Comp.-Commdr. im Garde-Pionn.-Bat., unter Versetzung zur 2. Ing.-Insp. zum Platz-Ing. von Glatz ernannt. v. Wißmann, Bergemann, Hauptl. 2. Kl. von der 1. resp. 2. Ing.-Insp., zu Hauptl. 1. Klasse befördert. Bogun v. Wangenheim, Major und Commdr. des Garde-Pionn.-Bats., zum Mitgliede der Prüfungs-Commission für Hauptl. und Pr.-Lts. des Ing.-Corps ernannt. Jachnick, Major und Festungs-Bau-Director von Swinemünde, mit Pension nebst Aussicht auf Civilversorgung der Abschied bewilligt. Meier, Zahlm.-Aspirant vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschl. Landwehr-Regts. Nr. 7, zum Zahlm. 1. Kl. beim 2. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 81 ernannt. Dierich, Zahlm. beim 1. Bat. des 1. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 22, zum Füs.-Bat., Peschke, Zahlm. beim Füs.-Bat. des 1. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 22, zum 1. Bat. versetzt. Buchwald, Zahlm.-Aspirant, zum Zahlm. 1. Kl. beim Füs.-Bat. des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11 ernannt.

Stettin, 24. Juli. [Zur Feier] des Geburtstages der Prinzessin Charlotte, ältesten Tochter Sr. k. H. des Kronprinzen (geb. den 24. Juli 1860), werden heute die Mannschaften der „Grille" und ein Theil der Swinemünder Garnison (der nach Misdroy beordert ist) 2c. auf Rechnung Sr. königl. Hoheit bewirthet. Die Badegäste haben zur Feier des Tages ein Volksfest mit Tauben-Abwerfen, Aufzügen mit Stock-Laternen, Feuerwerk und Beleuchtung zweier Plätze im Walde durch bengalisches Feuer und electrisches Licht arrangirt. Auf Bestellung Sr. k. Hoheit sind circa acht Tonnen baierisches Bier aus der hiesigen Grünhof-Brauerei hinübergesandt. (Ostf.-Z.)

Celle, 22. Juli. [Personalien.] Außer den schon früher genannten drei Mitgliedern des hiesigen Ober-Appellationsgerichts (Geh. Rath Leonhardt, Ober-Appellations-Räthe Behncke und v. Düring) hat nun auch der Ober-Appellations-Rath Ed. Meyer aus dem dritten Civilsenat eine Berufung in das neu zu errichtende Ober-Appellations-Gericht zu Berlin erhalten und wird dieselbe, wie es heißt, auch annehmen. (N. Pr. Z.)

Dresden, 24. Juli. [Der Kurfürst.] Se. k. H. der Kurfürst von Hessen ist unter dem Namen eines Grafen von Hanau heute Mittag halb 1 Uhr, zunächst von Leipzig kommend, hier eingetroffen und im „Hotel Bellevue" abgestiegen. (Dr. J.)

Essen, 20. Juli. [Communales.] Den von den Stadtverordneten gewählten Beigeordneten ist zu wiederholten Malen die Bestätigung versagt worden und es ging damit, den gesetzlichen Bestimmungen zufolge, das erneute Präsentationsrecht verloren. Die königliche Regierung ihrerseits, das Bedürfniß zur baldigen Wiederbesetzung der Vacanzen nicht außer Acht lassend, soll, dem Vernehmen der „Rhein. Ztg." nach, bei hiesigen Bürgern von anerkannter Gesinnung Anfragen zur Uebernahme der Beigeordnetenstellen gestellt haben, jedoch nicht der erwarteten Geneigtheit begegnet sein. Nachdem es somit den Anschein gewann, daß die Stadt ihrerseits die Initiative zu ergreifen habe, ging das Stadtverordneten-Collegium erneut zur Wahl über und ersuchte die königliche Regierung, die Gewählten der allerhöchsten Bestätigung zu empfehlen. Hierzu weigerte sich dieselbe, das Wahlrecht der Stadt als erloschen betrachtend und ohne zu berühren, wie dem Bedürfniß entsprochen werden solle. Einer solchen Auffassung entgegentretend, beschwerten sich die Vertreter der Stadt bei dem Herrn Oberpräsidenten, worauf nun folgender Bescheid eingegangen ist:

An Herrn Bürgermeister Lindemann, Wohlgeboren zu Essen. — Euer Wohlgeboren erwidere ich auf den Bericht vom 31. Mai d. J., betreffend die erledigten Beigeordnetenstellen in der Stadt Essen, daß die abschriftlich vorgelegte Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf den gesetzlichen Bestimmungen entspricht und ich es daher bei derselben bewenden lassen muß. Hiervon wollen Sie der dortigen Stadtverordneten-Versammlung mit Bezug auf die Vorstellung vom 31. Mai d. J. unter dem Bemerken gefälligst Mittheilung machen, daß, wenn dieselbe die Wiederbesetzung der Beigeordnetenstellen für erforderlich erachtet, es ihr nur überlassen werden kann, unter Begründung des Bedürfnisses zu beantragen, daß von des Königs Majestät entweder zwei neue Beigeordnete ernannt werden oder daß Allerhöchstderselbe von dem Ernennungsrechte absehen und der Stadtverordneten-Versammlung die Ausübung der Wahl in Gnaden gestatten möchte. Coblenz, den 10. Juli 1867. — Das Ober-Präsidium der Rheinprovinz. gez. v. Pommer-Esche.

Oesterreich.

*** **Wien**, 24. Juli. [Die Erbitterung des Reichsrathes. — Das Umsichgreifen des Ultramontanismus. — Die reactionären Gelüste des Abgeordnetenhauses.] Die Verstimmung oder vielmehr die tiefe Erbitterung, die vollständige Hoffnungslosigkeit, die sich hier aller Gemüther innerhalb wie außerhalb des Parlamentes bemächtigt hat, seitdem die Regierung am Sonnabend feierlich erklärt hat, in Sachen des Concordates müsse es beim Alten bleiben, ist nicht zu schildern. Einer sagt's dem Andern: „Damit ist das Schicksal Oesterreichs besiegelt" und jedes Gemüth empfindet tief, daß das keine leere Phrase ist. Baron Beust würde nach diesem Schlage es fast unmöglich finden, sich das alte Vertrauen zurückzuerobern, selbst wenn er — was jetzt wohl mehr als zweifelhaft ist — die Macht hätte, den Hof schließlich auch in dieser Frage ebenso zur Nachgiebigkeit zu bewegen wie in der Befestigungs- und in der Wehrgesetz-Differenz. Zur Stunde macht es dem Hause offenbar Vergnügen, der Regierung so feindlich wie nur möglich entgegenzutreten: und natürlich bleibt es dann auch andererseits auf die Haltung der Minister nicht ohne Einfluß, daß sie sich immer mehr daran gewöhnen, in allen confessionellen und selbst auch in rein politischen Fragen grundsätzlich mit der reactionären Minorität der Slovenen, Polen, Tiroler und der Grafenbank zu stimmen. Kurz, Baron Beust ist im schönsten Zuge, sich im Zeitraume von ein paar Monaten ebenso viele Nägel zu seinem Sarge zu schmieden, wie Schmerling in dergleichen Anzahl von Jahren fertig bekam. Die Entfremdung zwischen dem Kanzler und der deutsch-liberalen Majorität ist bereits reichlich so groß wie in Schmerling's schlimmsten Tagen — und ganz wie dieser Staatsminister sieht Beust vornehm darüber weg, daß er in dem Abgeordnetenhause fort und fort in einer kleinen Minorität bleibt, bis ihm noch viel schneller als dem Urheber der Februarverfassung zu spät die Augen darüber aufgehen werden, daß er zugleich mit dem Reichsrathe auch sich selber lahmgelegt und zu einem stillen Manne gemacht hat. Für ein so zahmes Abgeordnetenhaus wie das unsrige ist es immerhin schon viel, wenn es mit großer Mehrheit einen Antrag annimmt, über den sein eigener Ausschuß den von der Regierung gewünschten Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt. Das aber hat unsere Kammer gethan, indem sie den Antrag Mühlfeld's auf Verpflichtung der Offiziere, in Zeugensachen persönlich vor den gewöhnlichen Tribunalen zu erscheinen und sich einem Kreuzverhör durch den Vertheidiger auszusetzen, sofort in Verhandlung nahm, während der Ausschuß im Sinne des Ministeriums die Hinausschiebung dieses Punktes bis zur Discussion der neuen Strafproceßordnung befürwortete. — Mittlerweile setzt das Episkopat alle Hebel mit vortrefflichstem Erfolge an, um gerade unter Beust die Bestimmungen des Concordates, namentlich bezüglich des Volksschulwesens in einer Ausdehnung zu realisiren, wie das früher nie, auch unter Belcredi nicht, der Fall war; und findet dabei, wie es scheint, von Seiten der Regierung alle Unterstützung — wie ja auch Bernhard von Meyer, der Urheber des Schweizer Sonderbundskrieges, fort und fort als Protocollführer des Ministerrathes fungirt, zu welcher Stelle ihn Beust erhoben. Heute wies Superintendent Schneider nach, daß von den mageren Rechten (?!), die Schmerlings Protestantenpatent den Evangelischen verliehen — abgesehen davon, daß Belcredi dasselbe für Tirol ganz „sistirt" hat — auch außerhalb Tirols kein einziges irgendwie gehalten wird. Oberösterreich ist Bischof Ruidiger mit vortrefflichem Erfolge und ausreichendster Unterstützung der Regierung in ein zweites Tirol zu verwandeln bestrebt. Vom 18. Mai datirt nämlich die Verordnung des Cultusministeriums, welche diesen Prälaten ermächtigt, die Volksschule ganz in die Hände der „weiblichen Orden" zu bringen. — Unser Abgeordnetenhaus selber ist dabei so reactionär und egoistisch, daß die Herren nicht einmal von der Einführung des directen Wahlmodus für den Reichsrath etwas hören wollen. Sie wissen recht wohl, daß dieser abschreckende Brei von Landtagsdelegationen niemals ein ebenbürtiger Rival des ungarischen Landtages sein kann, daß es dazu eines ernsthaften Reichstages bedarf — aber in den Landtagen können sich die Coterien gegenseitig die erbgesessenen Sitze assecuriren, die bei Volkswahlen so Manchem entrissen werden dürften!

Wien, 24. Juli. [Zur Tageschronik.] König Ludwig I. von Baiern ist gestern von Paris nach Salzburg zurückgekehrt und hat das Schloß Leopoldskron bezogen. — Der Justizminister Ritter v. Hye wurde zum Rector Magnificus der hiesigen Universität erwählt. — Der Legationssecretär Baron Salzberg ist von Brüssel hier angekommen und wird sich von hier seiner neuen Zutheilung zufolge zur Botschaft nach Rom begeben. — Gestern Vormittags fand in Baden ein feierliches Requiem für weiland Kaiser Max statt, welchem Se. k. H. Erzherzog Wilhelm, Prinz Würtemberg, Oberststallmeister Graf Grünne, das gesammte dort stationirte Offiziercorps en parade, sowie sämmtliche Beamte der daselbst befindlichen kaiserlichen Aemter beiwohnten. (N. Fr.-Bl.)

[Die Kaiserin Charlotte.] Die Consultation, welche in der vergangenen Woche in Miramar abgehalten wurde, hatte, wie die „Medicinische Wochenschrift" berichtet, zum Resultat, daß Regierungsrath Dr. Riedel und Dr. Jilek von der weiteren ärztlichen Behandlung der Kaiserin zurückgetreten und Dr. Boolkens, Director der Irrencolonie in Gcheel (Gheel), die Behandlung und resp. die Transferirung der hohen Kranken nach Belgien übernommen hat. Die hiesigen beiden Aerzte haben sich gegen eine zwangsweise Entfernung der Kaiserin von Miramar ausgesprochen und ein solches Unternehmen mit großen Gefahren verbunden erklärt. Dr. Boolkens dagegen meinte, es werde ihm gelingen, die unglückliche Kaiserin zur Abreise bestimmen zu können. Als man ihr zum ersten Male die Proposition machte, nach Brüssel zu übersiedeln, antwortete sie energisch: „Hier erwarte ich meinen Max und wenn ich noch vierzig Jahre warten müßte". Vom tragischen Ende des Kaisers ist ihr noch nichts bekannt. Als Director Riedel von der unglücklichen Kranken Abschied nahm, sagte sie zu ihm: „Leben Sie wohl, Sie sind glücklich, denn Sie können zu Ihrer Familie zurückkehren." Die Königin von Belgien weilt in Triest und gedenkt die Kaiserin nach Brüssel zu begleiten, wozu aber bis jetzt noch wenig Aussicht vorhanden ist. (Wanderer.)

[Arthur Görgey.] Die „Klgftr. Ztg." schreibt: Der in Viktring wohnhafte ehemalige General und Dictator von Ungarn, Herr Arthur v. Görgey, erhielt dieser Tage eine Zuschrift des ungarischen Ministeriums, in welcher ihm eröffnet wurde, daß seiner Rückkehr nach Ungarn kein Hinderniß mehr entgegenstehe. Hr. v. Görgey hat sich sofort nach Pest begeben, um den Ministern persönlich dafür seinen Dank auszusprechen. Wir theilten neulich mit, daß die Tochter Görgey's sich verlobt habe mit einem reichen Gutsbesitzer in Ungarn. Die Hochzeit soll im Herbste und zwar in Viktring gefeiert werden. Dem künftigen Schwiegersohne Görgey's gehört unter Anderem auch — merkwürdiges Spiel des Zufalls — das Gut Vilagos.

Wiener-Neustadt, 24. Juli, Mittags. [Brand.] Das kaum eine Stunde entfernte Dorf Lichtenwörth ist von einer Feuersbrunst heute verheert worden. Hundert Häuser sind niedergebrannt. Auch Nadelburg, die zunächst gelegene Messingfabrik der Gebrüder Hainisch, steht in Flammen. Der Verlust von neun Menschenleben ist zu beklagen. (Wanderer.)

Pest, 24. Juli. Moritz Perczel hat die Deputirten-Candidatur des Zala-Egerszeger Bezirkes angenommen.

Lemberg, 21. Juli. [Polonisirung.] Das Gesetz über die Ausschließung der deutschen Unterrichtssprache aus sämmtlichen Volks- und Mittelschulen (Gymnasien und Realschulen) ist bereits herabgelangt mit der Sanction, und seine Veröffentlichung ist blos bis zur Eröffnung der Schulbehörde aufgeschoben. (N. Fr.-Bl.)

Italien.

Florenz. [Das Verhältniß der italienischen Regierung zum päpstlichen Stuhle] ist, seitdem Rattazzi sich der Linken genähert hat, ein sehr unfreundliches. Rattazzi ist fest entschlossen, den Forderungen, welche Rom in Betreff der Ernennung der Bischöfe erhebt, nicht nachzugeben, es wird also in der nächsten Zeit keine Be-

---

Kurhessisches.

Reisebriefe von Otto Glagau.

V.

Neben dem Bellevueschlosse befindet sich die Bildergallerie, von Landgraf Wilhelm VII. († 1760) gestiftet und aus zwei Gebäuden bestehend. Vor der französischen Occupation gehörte sie zu den besten Gemäldesammlungen Deutschlands; unter der westfälischen Regierung wanderte sie nach Paris und kam erst 1815, ihrer schönsten Zierden beraubt, wieder zurück; aber noch immer enthält sie werthvolle Stücke, besonders aus der niederländischen Schule, z. B. von Rubens: die Flucht aus Egypten, der triumphirende Mars, der trunkene Herkules, Diana auf der Jagd; von Anton van Dyk: der Syndicus Meustraten, und Maler Snyders und seine Gattin; von dem jüngern Teniers: die Baderstube; von Jordaens: Pan als Gast bei einem Bauern; von Rembrandt, der in der Gallerie am vollständigsten vertreten: Jacob und die Söhne Josephs, die Blendung des Simson, Portrait des Schreibmeisters Koppenol; von Franz von Mieris zwei allerliebste Genrebilder: Ein Bäcker, der seine Waare anbietet, und eine alte Trödlerin, welche einem Knaben einen Ball verkauft; von Jan Steen: das Bohnenfest, verschiedene Thierstücke von Potter und Hondekoter, sowie zwei ausgezeichnete Landschaften von Ruysdael. Von den Italienern fesseln Tizians Cleopatra, Guido Reni's: der Abschied des Aeneas von Dido und die heilige Cäcilie von Carlo Dolce. Endlich sind aus der altdeutschen Schule hervorzuheben zwei Portraits von Dürer, Judith mit dem Kopfe des Holofernes von Cranach und einige Bildnisse von dem jüngern Holbein.

Diese Perlen waren bisher Einheimischen wie Fremden verschlossen, wenigstens hing der Eintritt von der Gnade und Laune des Castellans ab, und er gewährte ihn nur gegen Erlegung eines Thalers. So hörte ich von einem jungen Künstler erzählen, der auf seiner Wanderfahrt über Kassel kam, eigens um die Gemäldegallerie zu sehen. Aber da ihm, wie das bei Künstlern vorkommen soll, das Geld ausgegangen war, blieb der gestrenge Castellan unerbittlich, und der arme junge Mann mußte unverrichteter Sache abgehen. — Jetzt war der Eintritt vom preußischen Gouvernement freigegeben, in allen Winkeln copirten Maler und Malerinnen, an denen Kassel Ueberfluß hat, die schönen Bilder, und das Publikum erfreute sich des lang entbehrten Genusses.

Ebenso verhielt es sich mit dem Museum, das der Kurfürst dem Publikum verschlossen hielt, seitdem daraus eine Anzahl kostbarer Pretiosen verschwand. Der Diebstahl soll aber durch einen der dabei angestellten Beamten und im Auftrage und Interesse einer dem Kurfürsten nahestehenden Dame verübt worden sein, weshalb man auch dem Angeklagten Gelegenheit gab, aus dem Gefängnisse zu entfliehen. Das Museumgebäude wurde durch Landgraf Friedrich II. zwischen den Jahren 1769—79 unter Leitung des Baumeisters Du Ry erbaut und ist der schönste Palast in der Stadt. Unter der westfälischen Regierung wurde es für die damals zusammengerufene Ständeversammlung eingerichtet und hieß Palais des états. Das Hauptgebäude enthält plastische Kunstwerke, der linke Flügel Münzen, Gemmen, Anticaglien, Pretiosen und Mosaiken, der rechte Flügel dagegen naturhistorische Gegenstände.

Bedeutender ist die Landesbibliothek, die sich im obern Stockwerke in einem 280 Fuß langen Saale befindet und gegen 60,000 Bände zählt, unter welchen in erster Reihe die Historie vertreten ist; daneben 200 zum Theil sehr seltene Bibeln. Einen besonderen Schatz besitzt sie in der Sammlung älterer Manuscripte, von denen viele aus den hessischen Klöstern herstammen und bis zum 8. Jahrhundert hinaufreichen. Zu den merkwürdigsten gehören: ein hebräischer Codex des alten Testaments, der viel älter sein soll als der Codex Julians zu Rom; ein auf Seidenpapier geschriebener Thucydides aus dem 11. Jahrhundert; das Leben des Markgrafen Wilhelm des Heiligen von Oranse in Versen mit alten Miniaturen, von Ulrich von Turlin und Wilhelm von Eschilbach; ein arabischer Codex mit Kufischen Lettern; sowie das Creditiv eines persischen Gesandten an Landgraf Moritz vom Jahre 1600. — An der hiesigen Bibliothek wirkten in den Jahren 1816—29 die Gebrüder Grimm; der jetzige Bibliothekar ist Dr. Bernhardi, 1848 Mitglied des „Casino" beim Frankfurter Parlament; ein nun auch schon ergrauter, aber äußerst gefälliger und um die Landesgeschichte sehr verdienter Herr.

An das Museum stößt, wie schon erwähnt, das Palais, in welchem der Kurfürst Winters zu residiren pflegte. Es nimmt die Ecke der Königsstraße und des Friedrichsplatzes ein, dem es die Fronte zukehrt, und besteht aus zwei Hauptheilen, einem älteren und einem neueren, welche beide im italienischen, doch von einander abweichenden Stil erbaut sind und ein Parallelogramm mit zwei Höfen bilden. Der ältere an der Königsstraße liegende Theil hat drei Stockwerke mit einem durch Fronten und korinthische Pilaster verzierten Risalit nebst einem reichen Balcon. Der neuere Anbau ist aus röthlich und weiß geflammten polirten Sandsteinquadern aus der Grafschaft Schaumburg errichtet, hat nur zwei Stockwerke und einen vorspringenden, von cannelirten Säulen getragenen Porticus.

Ein mächtig großer und voluminöser Portier, wie ihn hohe Herrschaften als Aushängeschild lieben, wollte mir den Eintritt versperren, da ich ihm aber zu bedenken gab, daß ich zu diesem Zwecke eigens von Berlin gekommen, und ihm mit einer Beschwerde beim General-Gouvernement drohte, ließ er knurrend mich endlich passiren. Die Säle und Zimmer des Palastes sind zahlreicher, mannigfaltiger und prächtiger, als es für einen bloßen Kurfürsten sich schickt; mir kam es nur darauf an, die Räume zu sehen, wo der entthronte Herrscher gewaltet, die historische Luft zu athmen, welche seine 35jährige Regierungsperiode kennzeichnet.

Friedrich Wilhelm I. war jeder Zoll ein selbstgenügsamer starrköpfiger Autokrat, wie er unter den Zeitgenossen kaum seines Gleichen hatte, und wie er überhaupt nur in einem deutschen Ländchen vorkommen kann. Schon der bloße Name „Verfassung" war ihm eine persönliche Beleidigung, und die, welche daran zu erinnern wagten, seine verhaßtesten Feinde. Er wollte selber und allein regieren, darum kümmerte er sich um Alles und darum mischte er sich in Jedes. Dennoch mußte auch er unter den Stürmen von 1848 sich beugen. Die Kasseler Revolution vom 6. März kostete dem Volke nur einen Todten, einen Tanzmeister von der reitenden Bürgerwehr, der auf dem Alarmplatze vom Pferde stürzte und Tags darauf verschied; die Truppen kamen gar nicht zum Kampfe; dennoch bewilligte der Kurfürst, eingeschüchtert durch die Zusammenrottungen des Volkes und einige Pöbelexcesse, im Allgemeinen die Forderungen, welche ihm eine Deputation des Magistrats überreichte.

Damals war selbst Nebelthau in Gefahr, von der exaltirten Menge aufgeknüpft zu werden, weil er als Oberbürgermeister in der Posthalteruniform zum Kurfürsten ging. Der höchsten Volksgunst dagegen erfreute sich ein schlichter wohlmeinender Bürger, der Küfermeister Herbold, und er verdiente sie im vollsten Maße, denn er gebrauchte seinen großen Einfluß stets im beruhigenden vermittelnden Sinne. Seine Popularität datirte schon von 1830, wo er zu den Vorkämpfern der Verfassung, zu den Führern und Sprechern der Bürgerschaft gehörte und zwischen dieser und dem Kurfürsten Wilhelm II. unterhandelte, wie

setzung der vacanten Bischofssitze stattfinden. Unter diesen Umständen ist es interessant, die Ansichten des Grafen Cavour über das Verhältniß zu Rom zu hören, wie sie in einem Actenstücke ausgedrückt sind, welches einem Vertrage zwischen Rom und Italien zu Grunde liegen sollte.

Der Graf billigt das Princip der „freien Kirche im freien Staate". Er gesteht zu, daß der Papst vollkommene Freiheit haben solle, seine geistliche gesetzgebende Macht sowohl in dogmatischen wie disciplinarischen Materien auszuüben; nur dürfe keine Anrufung des weltlichen Armes erfolgen. Ferner soll der Staat auf den Gebrauch des Placet und auf jedes Recht inspiciendi et cavendi verzichten, doch sollen die allgemeinen Gesetze auf die kirchlichen Documente Anwendung behalten. Der Papst kann mit dem ganzen Clerus des Reiches frei verkehren und jede Art von Synoden zusammenberufen. Der Bischof hat kein Recht, sich in den von der bürgerlichen Behörde ausgehenden Unterricht zu mischen. Auf den Universitäten sind auch die Lehrstühle der Religion und Theologie der Censur des Bischofs gänzlich entzogen. Dagegen wird der Clerus in seinen Lehren in theologischen Seminaren und in den Kirchen gänzlich frei sein. Die kirchlichen Verbindungen und geistlichen Körperschaften werden frei sein, doch kann der Staat ihnen die Rechte einer juristischen Person zugestehen oder verweigern. Dieses Programm enthält eine genaue und scharfe Ausführung des an seiner Spitze aufgestellten Grundsatzes; freilich ist es zum größten Theile die Schuld der Kirche, daß es jetzt nicht mehr ausgeführt werden kann.

[Eine Scene zwischen Cialdini und Rattazzi.] In Gegenwart des Königs Victor Emanuel hat, wie dem Grazer „Telegraph" geschrieben wird, zwischen dem General Cialdini und dem Ministerpräsidenten Rattazzi ein heftiger Conflict stattgefunden.

Cialdini hatte um eine besondere Audienz beim Könige angesucht und die Bitte beigefügt, daß der Ministerpräsident bei derselben zugegen sein möge. In dieser Audienz nun eröffnete Cialdini, daß er als treuer Unterthan und Freund des Königs es für seine Pflicht halte, Se. Majestät auf die Gefahren aufmerksam zu machen, von denen Italien, Dank der Haltung des Parlaments und des zweideutigen Benehmens des Ministeriums, bedroht sei. Die extremen Parteien in der Kammer haben bereits das Uebergewicht gewonnen und ihr Einfluß auf die Majorität sei ein so bedeutender, daß die mots d'ordre nun von der Linken ausgehen, welche sich nicht nur nicht scheue, in die Executivgewalt der Regierung einzugreifen, sondern auch die Prärogative der Krone anzutasten wage. Statt diesem schädlichen Treiben mit aller Macht entgegenzuwirken, habe sich Rattazzi, welcher sich des vollen Vertrauens der Krone erfreue, offen der extremen Partei in die Arme geworfen und die Macht derselben noch erhöht, und es scheine, daß der Ministerpräsident seine persönlichen Vortheile über das Wohl des Landes und über die Sicherheit der Krone stelle und, um sich die Gewalt zu bewahren, sich einer Politik anschließe, welche unausbleiblich den Ruin der Monarchie herbeiführen werde. Er — Cialdini — müsse offen gegen das Vorgehen des Ministerpräsidenten protestiren und erkläre, daß das Vertrauen des Königs auf Rattazzi ein ungerechtfertigtes sei.

Rattazzi leugnete, sich der extremen Partei angeschlossen und sich mit derselben verbündet zu haben; die neue Majorität, welche sich in der Kammer gebildet habe, sei eine rein zufällige und vorübergehende, und wenn die Regierung sich augenblicklich auf diese Majorität stütze, so geschehe dieses blos, um endlich zur Erledigung der wichtigen Kirchengüter-Frage zu kommen, ohne welche eine Regelung der Finanzen des Staates unmöglich sei.

Bis jetzt habe die Linke sich den Rechten der Krone gegenüber keiner Uebergriffe schuldig gemacht, und deshalb könne man immerhin deren Hilfe und Unterstützung in Anspruch nehmen, was die Regierung nicht hindern werde, sobald ihr die Kammer unbequem zu werden beginne, dieselbe nach Hause zu schicken.

Bei dieser Gelegenheit erinnerte Rattazzi den König daran, daß er bereits mehrfach sich dahin ausgesprochen habe, daß im Falle der Nothwendigkeit der Auflösung des Parlaments die Neuwahlen kein der Regierung und der gemäßigten Partei günstiges Resultat liefern werden, weshalb er für das Beste halte, mit der gegenwärtigen Kammer fortzuregieren, so lange es eben gehe, und wenn einmal die Auflösung derselben nothwendig geworden sei, keine Neuwahlen vorzunehmen, sondern zur Dictatur zu schreiten.

Bei diesen Worten Rattazzi's brach Cialdini, welcher während der längeren Auseinandersetzung des Minister-Präsidenten sichtlich mühsam an sich gehalten hatte, los und sprach zu Rattazzi gewendet mit erhöhter Stimme und der Miene der tiefsten Verachtung die Worte: „Wissen Sie, Herr Rattazzi, ich habe auf Ihre Ehrenhaftigkeit nie viel gegeben und Sie stets für einen egoistischen Intriguanten gehalten; aber für so charakterlos, wie Sie sich wirklich zeigen, hätte ich Sie doch nicht angesehen und es zerreißt mir das Herz, wenn ich sehe, wie sich die Gnade und das Vertrauen meines guten Königs einem solchen Gauner (furfante) zuwendet."

Rattazzi wurde bei dieser Apostrophirung so todtenblaß, daß man befürchten mußte, er müsse jeden Augenblick umsinken. Der König selbst reichte ihm ein Glas Wasser und wendete alle Mittel an, den erregten Cialdini zu besänftigen und eine Versöhnung zwischen den beiden Gegnern zu Stande zu bringen, und endlich ließ sich Cialdini zu der Entschuldigung herab, daß er bedauere, in seiner Erregung zu weit gegangen zu sein. Damit hatte die Geschichte einen vorläufigen Abschluß; was aber die weiteren Folgen derselben sein werden, muß sich erst zeigen.

Frankreich.

* **Paris**, 22. Juli. [Zur nordschleswigschen Frage.] Die „Patrie" hat in einem Communiqué die Versicherung ertheilt, daß keine französische Note nach Berlin abgegangen sei, welche, wie andere Blätter meldeten, das Resultat der Spannung der Cabinette von Berlin und Paris zusammengefaßt und die Ergebnisse daraus gezogen hätte. „Diese Nachricht des officiösen Blattes", schreibt man von hier der „N. Z.", „mag in Bezug auf die Bestreitung der Form des französischen Actenstückes gewiß ganz richtig sein; nichts desto weniger wird es in den hiesigen Regierungskreisen gar nicht als ein Geheimniß behandelt, daß der französische Geschäftsträger in Berlin in einer Depesche mit ganz bestimmten Anweisungen versehen worden ist, das Berliner Cabinet wegen der nordschleswigschen Angelegenheit zu interpelliren und die Berechtigung Frankreichs, sich in dieselbe zu mischen, zu motiviren. Ist diese Interpellation noch nicht erfolgt, so steht sie jedenfalls nahe bevor. Es ist bei Beurtheilung dieses intendirten Schrittes nicht zu übersehen, daß Graf Bismarck im norddeutschen Reichstage eigentlich schon im voraus die französische Einmischung ablehnte, als er die Erklärung abgab, daß nur Oesterreich gegenüber eine Verpflichtung vorliege, sich über die Ausführung der Bestimmungen des Prager Friedens zu verständigen. Wenn Frankreich dennoch die nordschleswigsche Angelegenheit vor sein Forum zieht, während nicht bekannt geworden ist, daß andere Großmächte diese zum Gegenstande von Erörterungen und Anfragen gemacht hätten, so wird man in Preußen sich darauf gefaßt machen müssen, daß die französische Regierung in Folge der hier auf jede Weise gesteigerten Agitation zu Gunsten Dänemarks in der Angelegenheit nicht stille stehen kann, sondern daß sie diese Frage weiter zu treiben genöthigt ist. Die Forderungen der in Kopenhagen regierenden Partei, daß Alsen und Düppel an Dänemark zurückgegeben werden müßten, sind eigentlich nur der Wiederhall der von hier ausgegangenen Ermunterungen." — Wir fügen hieran die Bemerkungen, mit denen die „Opinion Nationale" unter dem Vorwande, bei Zeiten einer bewaffneten Verwickelung mit Deutschland vorzubeugen, zu einem energischen Auftreten gegen Preußen ermuntert. Sie sagt darüber:

„Es handelt sich um Verbindlichkeiten, die Preußen übernommen hat, und deren Erfüllung zu fordern man verpflichtet ist. Es handelt sich besonders darum, in einem Augenblick, wo dies noch möglich ist, ohne einen allgemeinen und von allen Gesichtspunkten aus furchtgebietenden Krieg hervorzurufen, Preußen ganz deutlich die Grenzen zu bezeichnen, welche man ihm unter keinem Vorwande zu überschreiten erlauben darf. Man hat ihm Deutschland überlassen, sei es darum! Hier konnte es doch wenigstens den Vorwand geltend machen, daß die Frage, die im Spiele war, eine Frage innerer Reorganisation war, und daß sein kriegerisches Auftreten den seit langer Zeit jenseits des Rheins ausgedrückten Einheitswünschen entspreche. Wäre das deutsche Volk für die Freiheit reif gewesen, hätte es das Gefühl der demokratischen Rechte und Pflichten gehabt, so hätte diese Reorganisation der Ausgangspunkt einer wahren Revolution sein können, und aus dem so geeinigten Deutschland wäre die Bestätigung irgend welches großen modernen Princips hervorgegangen. Dem war aber nicht so. Wir befinden uns ganz einfach vor einer großen militärischen Einigung, vor einer großen Agglomeration von bewaffneten Mächten, deren Oberbefehl in Berlin concentrirt ist. Es wird somit dringend, nicht Preußen zu bekämpfen, auch nicht ihm den Vorwand zu geben, an die ultima ratio der Kanone zu appelliren, sondern von vornherein einem jeden Vergrößerungsgelüste bis über die ausschließlich deutschen Grenzen hinaus ein Ziel zu setzen. Es ist nothwendig, es daran zu erinnern, daß wenn man ihm Deutschland abgelassen (abandonné) hat, es sich doch damit wenigstens begnügen sollte, und daß heute Dänemark, morgen Holland nichts von seinem Ehrgeiz zu befürchten haben durfte. In Schleswig liegt demnach eine Frage des absoluten Rechts vom Gesichtspunkt der Principien aus und eines sehr hohen Interesses vom Gesichtspunkt der Thatsachen aus für ganz Europa. Preußen hat positiv versprochen, die Bevölkerung zu befragen und Dänemark einen Theil des Herzogthums zurückzuerstatten. Es ist nothwendig, daß Preußen dies Versprechen halte, seine Verpflichtung erfülle. Die Unabhängigkeit Dänemarks im Norden ist für das europäische Gleichgewicht eben so nothwendig als die jetzige Existenz des Kaiserreichs Oesterreich im Südwesten."

[Vom Hofe.] Der „Moniteur" meldet an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles, daß die Kaiserin gestern Morgen um 11 Uhr Paris verlassen hat, um sich nach Havre zu begeben, wo sie sich nach England einschiffen wollte. Der Kaiser begleitete sie bis Havre und wollte denselben Abend noch nach Paris zurückkehren. Die Majestäten reisten incognito. Der „Abend-Moniteur" fügt dieser Mittheilung hinzu, daß der Kaiser und die Kaiserin gestern Nachmittag um 4 Uhr in Havre angekommen sind. Sie gingen zuvörderst nach dem Schiffe „Reine Hortense", besuchten später in Begleitung des Prinzen Napoleon dessen Yacht und das Dampfschiff „Le Pereire" der transatlantischen Compagnie. Die Majestäten dinirten mit dem Prinzen Napoleon, dem Bürgermeister und Unterpräfecten von Havre an Bord der „Reine Hortense". Der Kaiser fuhr um 9 Uhr Abends wieder von Havre nach Paris zurück und kam Nachts um 2 Uhr in den Tuilerien an. Die „Reine Hortense" lichtete um Mitternacht ihre Anker, um nach der Insel Wight abzugehen. — Die Kaiserin wird auf ihrer Reise nach England von Madame de Bassano, Herrn de Lagrange und einem dienstthuenden Offizier begleitet.

[Zu den Rüstungen. — Die französische Armee.] Das „Avenir National" sagt über die umlaufenden Nachrichten über allerlei Rüstungen: „Auch wir könnten davon ein Wort sagen, aber da es uns 100 Fr. gekostet hat, als wir von militärischen Maßregeln sprachen, die, sagte man uns, nicht existirten — man hat es später wohl gesehen, so untersagt uns die Klugheit, uns anders als stillschweigend für die Spiele Bellona's zu interessiren." — Die „Epoque", die noch über die wirklich bestehenden umfangreichen Maßregeln hinaus alarmirenden Gerüchten vorzugsweise ihre Spalten öffnet, will sogar wissen, daß die Bildung zweier Observationslager, des einen in Lille, des anderen in Besançon, beschlossen sei. Das Commando des ersten dieser Lager solle, wie man sagt, dem General Douay, das des anderen dem General Autemere anvertraut werden. Die „Epoque" braucht allerdings die Vorsicht, diese Gerüchte nur „unter allem Vorbehalt" mitzutheilen. — Es ist vielleicht angebracht, bei dieser Gelegenheit auf eine Darlegung des militärischen Berliner Correspondenten der „Magd. Ztg." hinzuweisen, der aus den eigenen Erklärungen des Kriegsministers den Beweis der Schwäche der französischen Armee liefert. Dieser Correspondent schreibt:

Die Ausführungen und Aeußerungen des französischen Kriegsministers gelegentlich der Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers über das Militärbudget gewähren einen tiefen Blick in die so kaum von den Kennern des französischen Heerwesens erwarteten französischen Militärzustände. Nach der Erklärung des Ministers sind von dem jährlichen Rekrutencontingent von 100,000 Mann wirklich und thatsächlich pro Jahr nur etwa 23,000 Mann zum activen Dienst in die Armee eingestellt worden. Bei sieben Jahren Dienstpflicht, davon vier activ, drei in der Reserve, würde dies demnach zusammen nur 92,000 jüngere Soldaten in der stehenden Friedensarmee und pptr. zwischen 60,000 und 70,000 wirklich auserercierte Reserve ergeben. Die Friedensstärke der Armee betrug im vorigen Jahre 385,000 Mann und würden sich demnach in derselben an 300,000 wieder angeworbene Leute befinden. Für jeden wieder angeworbenen Mann ist jedoch, da dessen durch das Gesetz vorgesehener Uebertritt in die Reserve dadurch nicht erfolgen konnte, ein Mann für diese ausgefallen und demnach fehlen der französischen Armee gegenwärtig Dank diesem Söldnersystem nahe an 200,000 ausgedienter Reserven, wobei noch 100,000 von den engagirten Soldaten für die Cadres und Unteroffizierstämme gerechnet bleiben würden. Doch hiermit noch nicht genug, jeder dieser wieder angeworbenen Soldaten ist mit 1800 bis 3000 Frcs. (die Wiederanwerbungssumme war je nach den Jahrgängen verschieden) bezahlt worden, jeder erhält einen beträchtlich erhöhten Sold, wie eine eben solche bessere Verpflegung, und mit der dritten Anwerbung tritt er in eine lebenslängliche Pensionsberechtigung ein. Der Militärpensionsfond allein ist seit Einführung dieses Verfahrens vor 14 Jahren nach Ausweis des diesjährigen Budgets auf 46 Millionen gestiegen und bei 300,000 solcher Söldner kann der rapide Ruin der französischen Finanzen und können die mehr als zweifelhaften französischen Militärverhältnisse keinesfalls mehr Wunder nehmen. Aber auch sonst enthalten die Aeußerungen des französischen Kriegsministers Mancherlei, was ein gar wunderliches Licht auf das Verfahren und die Aufrichtigkeit der französischen Regierung zu werfen im Stande sein dürfte. Nach seiner Angabe hat die Verstärkung der französischen Armee im März und April d. J. volle 70,000 Mann, nämlich von 385,000 auf 455,000 Mann betragen und sind, es erhellt das aus seinen Worten nicht genau, 10,000 oder 30,000 Pferde neu aufgekauft worden. Diese gesammte Verstärkung befindet sich aber trotz der mit Abschluß des luxemburgischen Handels angeblich angeordneten Abrüstung noch bei den Fahnen, denn nach des Marschalls ebenfalls vor der französischen Kammer abgegebenem Aufschluß sind bisher pro Bataillon resp. Cavallerie-Regiment wirklich und thatsächlich — je sage zwei Mann in Urlaub entlassen worden. Ganz ähnlich verhält es sich mit den aufgekauften Pferden, wovon 10,000 nach französischer Sitte leihweise an Private überlassen werden sollten, thatsächlich jedoch nach dem Eingeständniß des Kriegsministers noch kein einziges überlassen worden ist. Statt abzurüsten, ist vielmehr soeben erst wieder die Errichtung von noch 25 neuen Batterien verfügt worden. Trotz der Verstärkung der Armee um 70,000 Mann würde jedoch Frankreich auch gegenwärtig noch wahrscheinlich ganz außer Stande sein, eine unmittelbar kriegsbereite Armee von nur 500,000 Mann aufzustellen; denn es befinden sich in jener Stärke der Friedensarmee von 455,000 Mann 25,688 Mann Gendarmerie, 5655 Train und 9411 Oekonomie-Handwerker und Verwaltungstruppen oder zusammen 40,764 Nichtstreitbare inbegriffen, so daß nur etwa 415,000 Mann für den eigentlichen Bestand der Armee verbleiben, welche aber mit den vorhandenen ausgedienten Reserven zum Höchsten nur ca. 485,000 Mann ergeben würden.

[Verschuldung der Communen.] Das „Journal des Débats" weist tadelnd darauf hin, daß der gesetzgebende Körper fast in jeder seiner Sitzungen Gesetze von localem Interesse annimmt, die fast immer den Gemeinden und Departements zu neuen Anleihen Befugniß geben und somit ihre Schulden vergrößern. Es hebt besonders Lyon hervor, welches nach der Aussage des Deputirten Herrn Henon eine Schuld von 71, nach Aussage des Herrn Laurent Descours von 61 Millionen zu tragen hat. „Jedermann, sagt das „Journal des Débats", kann nicht sich für 60 Millionen verschulden, aber man thut, was man kann. Orleans will 75,000 Francs leihen, um das Deficit seines Budgets von 1867 zu decken, und Villefranche (Rhone) 120,000, um ein Schlachthaus zu bauen. Beide Städte erhalten die verlangte Befugniß. Man hat somit in einer einzigen Sitzung ungefähr 9 Millionen Anleihen autorisirt. Wir sehen auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung fünf Gesetzentwürfe figuriren, die fünf anderen Städten der Gemeinden die Befugniß ertheilen, Lyon, Villefranche, Orleans und St. Omer nachzuahmen. Wenn wir uns erlauben würden, eine solche Menge von Anleihen zu bedauern, so würde man wahrscheinlich finden, daß wir sehr weit zurück sind. Wir begnügen uns deshalb damit, sie ohne Commentar einzuregistriren."

[Ueber den Wettkampf der Musikcorps] wird der Brüsseler „Independance" von hier geschrieben: „Man kann nicht sagen, daß die Preußen kühl vom Publikum aufgenommen worden; sie wurden im Gegentheil ganz freundlich vom Publikum begrüßt, nur daß dies den Oesterreichern gegenüber in höherem Grade geschah. Obgleich der erste Preis anerkanntermaßen mit großer Billigkeit zwischen den Oesterreichern, den Preußen und der Garde de Paris ver-

---

er es jetzt vor dessen Sohne that. Sobald Friedrich Wilhelm der Deputation die Gewährung der ihm vorgetragenen Desiderien zugesagt, erschien Herbold, wie es verabredet war, an der Auffahrt vor dem Palais und schwenkte gegen die ungeduldig harrende Menge ein weißes Tuch als Zeichen des Friedens und der Versöhnung, worauf ein vieltausendstimmiger Jubelruf erscholl. Dieser Vorgang blieb dem braven Manne sein ganzes Leben lang unvergeßlich und er feierte ihn alljährlich in eigenthümlicher Weise. An jedem 6. März, auch in den Zeiten des Hassenpflug'schen Regiments, ging er wie damals in schwarzem Frack und weißer Halsbinde nach dem kurfürstlichen Palais, stellte sich auf die Rampe und ließ, das Gesicht gegen den Friedrichsplatz gekehrt, wieder ein weißes Tuch wehen. War es auch nicht mehr ein Freiheits-, so war es doch ein Hoffnungszeichen, und an der Hoffnung, daß das so bald wieder unterdrückte Recht seines Volkes dennoch einst siegen und dann sich behaupten werde, hielt dieser Mann unerschütterlich fest. Und er sah diese Hoffnung sich erfüllen, er sah die Preußen einrücken und den Kurfürsten als Gefangenen abführen; aber inmitten dieser ereignißreichen Tage starb er. Ihm hatte die Aufregung dieser Tage das Leben gekostet, der Wirbel und Tumult von Gefühlen und Gedanken, der uns alle so jäh und mächtig ergriffen, der unter Freunden wie Feinden deutscher Einheit und Freiheit so Manchen aufgerieben hat.

(Fortsetzung folgt).

—* [Der Kriegsschaden und seine Versicherung.] Ein Beitrag zur Einigung deutscher Kraft. Denkschrift zur Begründung einer Kriegesschäden-Versicherungs-Anstalt für Deutschland, entworfen von Theodor Körner, Oberbürgermeister, Mitglied des Herrenhauses. Berlin, 1867. In Commission bei Burmeister und Stempell. Diese Schrift hat eine praktische Tendenz, welche in der bereits vor einiger Zeit gepflogenen Berathung der Gemeindevorstände in den meisten preußischen Festungen ihre Grundlage findet. Das System des Verbandes, in seinem leitenden Gedanken der Selbsthilfe wohlbewährt, vereinigt das Princip der Gegenseitigkeit mit dem von jeder Speculation freigehaltenen, dem Rechte der Einzelnen entsprechenden Grundsatze von Jahressparfonds, welche die Nachtheile des Krieges abwehren, aber gleichzeitig die Vortheile eines langen Friedens allen Theilnehmern zu Gute kommen lassen.

Breslau, 25. Juli. Von dem Director des königl. stat. Bureaus Herrn Dr. Engel geht uns Folgendes zu:

„Berlin, 20. Juli. Obgleich das Programm zu dem diesjährigen internationalen statistischen Congreß in Florenz bis jetzt noch nicht erschienen ist, so sind doch die Gegenstände der Tagesordnung aus dem Berichte des Directors des königlich-italienischen statistischen Bureau's, Dr. Maestri, an die Vorbereitungs-Commission bekannt. Sie sind in folgender Weise auf 8 Sectionen vertheilt: I. Theorie und Technik der Statistik. 1. Reorganisation des Congresses. 2. Organisation der amtlichen Statistik. 3. Die factische und die rechtliche Bevölkerung. 4. Absterbeordnung und Mortalitätstafeln für Versicherungs-Gesellschaften. 5. Terminologie der Statistik. II. Topographie. 1. Wissenschaftliche und figurative oder darstellende Topographie. 2. Organisation der meteorologischen Stationen und Herstellung täglicher Witterungskarten. 3. Treib- und Berieselungswasser-Wirthschaft. III. Ackerbau-Statistik. 1. Reinertragsschätzungen der verschiedenen Culturarten. 2. Grundcredit. 3. Vieh-Einfuhr und Ausfuhr. IV. Gemeindestatistik. Demographische und ökonomische Beschaffenheit der Gemeinden, und zwar: a) Fläche und Bevölkerungszahl. b) Innere Verfassung der Gemeinden. c) Verhältniß der Gemeinden zum Staate. d) Finanzlage und Finanzverwaltung der Gemeinden. V. Statistik der Metall- und Papiergeld-Circulation. 1. Production und Consumtion der edlen Metalle. 2. Papiergeld (Emissionsmenge; Fundirung; Metallreserve). VI. Moral- und Justizstatistik. 1. Die Verkommenen (les misérables). 2. Rechtsverhältnisse der Familie. 3. Bankerotte und betreffende Gesetzgebung. 4. Die Schuldhaft. 5. Ursachen der Verbrechen und Vergehen. 6. Militär- und Marineverbrechen und Vergehen und deren richterliche Bestrafung. VII. Militärstatistik. 1. Enquête der Ernährung, Bekleidung, Ausrüstung, Wohnung und Dienstleistung der Soldaten. 2. Formulare zur Verzeichnung der Invalidität und Mortalität der Land-Seetruppen. 3. Beziehungen zwischen der Dienstdauer und der Morbidität der Truppen. VIII. Statistik der Erziehung und des Unterrichts. 1. Kunstschulen. 2. Archive, Bibliotheken, wissenschaftliche und künstlerische Museen. — Für die Vorberathungen der amtlichen Delegirten sind die Tage des 27. und 28. September bestimmt, die Plenarversammlungen beginnen den 29. September und enden den 5. October. Gleichzeitig mit dem statistischen Congreß findet ein solcher der Handelskammern in Florenz statt, dessen Programm baldigst zu erwarten ist. — Italien rechnet auf eine starke Betheiligung aus Deutschland, namentlich aus Preußen, und Dr. Maestri hat mich ersucht, in diesem Sinne zu wirken und ihm die Personen aus Preußen zu nennen, welche zu dem Congresse einzuladen sein möchten. Ich bitte deshalb alle Diejenigen, welche den internationalen statistischen Congreß in Florenz besuchen wollen, mich sobald als möglich von diesem Wunsche zu unterrichten, damit ich die anderweit erforderlichen Schritte thun, eventuell auch für einige Reiseerleichterungen sorgen könne. Auf letztere wird indeß nur bei einer verhältnißmäßig starken Betheiligung zu rechnen sein."

[Corvin] berichtigt die kürzlich hinsichtlich seiner Person gebrachten Notizen in einzelnen Punkten; er sagt: Nachdem ich für meine Theilnahme am badischen Aufstande die höchste gesetzliche Dauer der Einzelhaft erstanden hatte, lebte ich bis zum Herbst 1861 in London. Von dort ging ich als Special-Correspondent der „Augsb. Allg. Zeitung" und Correspondent der Londoner „Times" nach Nordamerika, wo ich das Bürgerrecht erwarb und in den Staatsdienst trat. Nachdem ich einstweilen meinen Abschied aus dem letzteren genommen, habe ich die Ehre, nicht den Newyorker „Herald", sondern die Newyorker „Times" als deren Special-Correspondent für Deutschland und die angrenzenden Länder zu vertreten.

London. [Eine schnell untergetauchte Ente.] Eine bedenkliche Ahnung, welche sich uns bei der Nachricht von der Entdeckung einer neuen Insel im stillen Ocean aufdrängte, wird durch neuere Berichte bestätigt. Capitän Turner hat mit dem Schooner Caroline Mills die Gegend westlich von der californischen Küste, wo das Eiland liegen sollte, nach allen Richtungen durchkreuzt und zwar das Wasser wie von einem benachbarten Ufer für eine Strecke von 200 Meilen gefärbt gefunden, aber keine Tiefe zu nehmen vermocht. Ausgenommen die Küste und die in ihrer Nähe liegenden längst bekannten Inseln, existirt kein Land innerhalb 500 Meilen von dem dafür angegebenen Platze. Die neue Insel war also nichts mehr nichts weniger als eine Ente, die nun wieder unter Wasser getaucht ist.

Dresden, 24. Juli. [Ein Toast auf die Schneider.] Bei dem gestern im Linke'schen Bade stattgehabten Festessen der General-Versammlung der „europäischen Bekleidungs-Akademie" erwiderte der als Ehrengast anwesende Adv. Siegel ein ihm als „ältesten Vertheidiger des Vereins in der Presse" dargebrachtes Hoch, wie die „Const. Z." mittheilt, mit folgenden Versen:

Alles, was zum Fortschritt hält
In der ganzen weiten Welt,
Muß sich — um mich kurz zu fassen —
Auch mit — Schneiderei befassen.
Denn was starr am Alten klebt,
Alles, was sich überlebt,
Muß — soll's besser sein auf Erden —
Bündig — abgeschnitten werden.
So — mir liegt ein Beispiel nah —
Muß bei der Justitia
Noch gar Vieles kürzer sein,
Will sie wahren Schutz verleih'n.
(Rufe: Jawohl! Bravo!)
Und so giebt's an manchem Kopf
Leider noch so manchen Zopf;
Darum sind die besten Schneider
Jederzeit die Zopfabschneider.
(Allgemeine Heiterkeit)
Zopf und Schwert — wie Jeder will —
Eins von Beiden wähle du!
Bist du Zopf — so halte still!
Bist du Schwert — so schneide zu!
Schwert und Scheere sind verwandt,
Ihr tragt Beides in der Hand;
Darum ruf ich — ernst und heiter —
Hoch leb' jeder Vorwärtsschreiter,
Hoch leb' jeder Fortschritts-Schneider!

theilt worden ist, so wurde doch die österreichische Musikausführung zuerst genannt. Sie verdankt, so hört man hier urtheilen, ihren Erfolg dem angenehmeren Tone ihrer Instrumente und der Feinheit des Spiels; die Preußen dagegen spielten mit mehr Energie und Wirkung; ihr Spiel war accentuirter und rhythmischer, was ganz der Militärmusik entspricht."

Belgien.

Brüssel, 22. Juli. [Neuer Orden.] Durch königlichen Befehl von gestern ist ein neuer Orden für Civilverdienste geschaffen; er soll dazu dienen, langjährige Dienste in der Volksvertretung, in den provinzialen oder communalen unbesoldeten Aemtern, sowie glänzende Thaten des Muthes, der Hingebung und der Menschlichkeit zu belohnen. Dieser Orden wird fünf Klassen haben, die zwei ersten haben ein Kreuz, die drei anderen eine Medaille als Decoration, beide an einem roth und schwarz gestreiften Bande für die amtlichen Verdienste, mit roth, schwarz und gelb gestreiftem Bande für die besonderen verdienstlichen Handlungen. Zunächst wird dieser neue Orden wohl bestimmt sein, diejenigen zu belohnen, welche sich während der Cholera-Epidemie des vorigen Jahres verdient gemacht haben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 22. Juli. [Das Preisschießen in Wimbledon. — Parade.] Der Besuch der Belgier und das zu demselben die nächste Veranlassung bildende Preisschießen in Wimbledon fanden am vergangenen Sonnabend in der Vertheilung der Preise und der darauf folgenden Revue, an der die regulären Truppen Antheil nahmen, ihren officiellen Abschluß.

Prinzessin Mary v. Cambridge, die Gemahlin des Prinzen Teck, Oberst-Inhabers des 1. Freiwilligen-Surrey-Artillerie-Regiments, hatte es übernommen, die Preise an die besten Schützen zu vertheilen, und fand sich kurz nach 3 Uhr ein, umgeben von einem Kreise von Damen und Herren von der National-Rifle-Association. Die Mehrzahl der Preise war für Distancen von 200, 500 und 600 Yards ausgesetzt und bestanden in silbernen Pokalen und anderen Geschenken, durchgängig im Werthe von 20 Pfd. St., einige indessen auch zu 50 und 60 Pfd. St. Im Ganzen weist das Register eine Reihenfolge von schönen Schüssen auf und sind die Resultate auf 800, 900 und 1000 Yards Distance geradezu erstaunlich zu nennen. Die großen Preise, für welche ganze Corps miteinander concurriren und die alljährlich von dem gewinnenden Corps wieder als eine Art Herausforderung ausgesetzt werden, wie der gewaltige silberne Pokal, den die englischen Schützen in China im Werthe von 525 Pfd. St. (dieses Prachtstück ist mit der chinesischen Reliefarbeit in Wirklichkeit wenigstens dreimal soviel werth) gestiftet und der von Lord Elcho gestiftete silberne Schild im Werthe von 1000 Pfd. St. wurden, ersterer von 10 Schützen der Freiwilligen von Westyork, letzterer von den besten Schützen Englands gegen die Schotten, herausgeschossen. Die Gewinner trugen den Schild unter den Beifallsrufen des Publikums auf den Schultern davon.

Darauf folgte die Parade, leider bei strömendem Regen. Die Truppen, bestehend in 2 Bataillonen Grenadier-Garden, 1 Bataillon Coldstream-Garden und 1 Bataillon schottischer Füsilier-Garden, den 3 Kürassier-Regimentern (1. und 2. Life-Guards und Horse-Guards), 1 Husaren-Regimente, der Garde-Artillerie und den verschiedenen Corps der Freiwilligen, nahmen in zwei Treffen Aufstellung in Linie, wobei die Belgier am äußersten rechten Flügel den Ehrenplatz einnahmen. Die Gesammtzahl belief sich auf etwa 22,000 Mann. Punkt 6 Uhr traf der Sultan auf einem der Königin gehörenden, prächtigen arabischen Schimmel, begleitet von den drei jungen türkischen Prinzen und zahlreichem Gefolge, ein. Der Großherr trug das Band des Hosenbandordens und machte zu Pferde entschieden den vortheilhaftesten Eindruck. Rechts und links von ihm ritten der Prinz von Wales, Herzog von Cambridge, Prinz von Aosta und Prinz Teck, und hinter ihnen ein Stab von fast 90 Offizieren, Generale, Adjutanten, Albanesen, türkische, rumelische, arabische und circassische Häuptlinge, ein äußerst bunter und glänzend malerischer Zug. Die ersten beim Vorbeimarsche waren die Belgier. Die Zahl derselben hatte sich, wohl in Folge der bedeutenden Anstrengungen der letzten Tage, beträchtlich vermindert. Das Publikum empfing sie, als sie in guter Ordnung und mit militärischer Ordnung vorbeikamen, mit großer Herzlichkeit. An sie schlossen sich die Gardetruppen, zunächst die reitende Artillerie, dann die Fußbatterien und darauf die Cavallerie. An Stattlichkeit in der äußeren Erscheinung trugen natürlich die Kürassiere den Sieg vor allen anderen Truppen davon, während die Husaren das Bild einer feldmäßigen, gut berittenen und gut reitenden Cavallerie gewährten; die nach ihnen in Compagniefront vorbeidefilirenden Garde-Bataillone zeigten in ihren schnurgraden Linien, die ohne Wanken auf dem nicht sehr günstigen, nassen und schlüpfrigen Boden daherschritten, den Parademarsch in seiner größten Vollendung. Die englischen Freiwilligen bildeten hinter einer solchen Paradetruppe freilich nicht den glänzendsten Contrast, doch mögen dazu auch die Beschaffenheit des Terrains und der Wunsch, sobald als möglich aus dem Regen zu kommen, das Ihrige beigetragen haben. Sobald das Schauspiel, das fast eine Stunde gedauert, vorbei war und Alles auseinanderging, stieg der Sultan vom Pferde in einen der bereitgehaltenen Wagen. Bei dieser Gelegenheit entstand ein solcher Zusammenlauf und Andrang des Volkes, um seine Abfahrt zu sehen, und die Polizei war, wie gewöhnlich, wenn es hauptsächlich noth thut, hier so schwach vertreten, daß eine Art Cavallerie-Angriff gemacht wurde, um die Menge in Schranken zu halten. Der Padischah und die Prinzen, wie das kaiserliche Gefolge begaben sich alsdann zu den bei Lord Spencer's Villa von diesem errichteten Zelten. In drei Tagen hatte derselbe zum Empfang und zur Bewirthung seiner fürstlichen Gäste mit märchenhaftem Luxus mehrere Prunkgemächer improvisirt, wo sich die hohe Gesellschaft jetzt zur Tafel niederließ.

Spät am Abend kehrte der Sultan nach Buckingham-Palace zurück.

[Die Abreise der Belgier] erfolgte heute Morgen. Sie begaben sich zunächst nach Sommerset-House, wo sich die einzelnen Corps sammelten, um dann in langem Zuge, ihr Musikcorps voran, umdrängt von einer zahlreichen Menschenmenge und begleitet von vielen englischen Freiwilligen, nach der Westminster Bridge zu ziehen und sich dort einzuschiffen.

[Der Vice-König] von Egypten erstand vor seiner Abreise bei einem hiesigen Juwelier ein Diamant-Halsgeschmeide für 25,000 Pfd. Sterl. Wem dieser prachtvolle Schmuck zugedacht, weiß man bis jetzt noch nicht.

[Fr. Meagher,] einer der bekanntesten Führer der Partei des „Jungen Irland" (geb. 1823), der in Folge des irischen Aufstands-Versuches von 1848 zum Tode verurtheilt, aber zur Transportation begnadigt worden war und 1852 aus Van Diemens-Land nach den Vereinigten Staaten entfloh, ist jetzt als General und zeitweiliger Gouverneur des Territoriums Montana gestorben. Er fiel Abends, am 1. Juli, vom Verdeck eines Dampfers beim Fort Benton und fand den Tod in den Wellen. Wegen seiner Rodomontaden gegen England pflegten englische Blätter ihn einst scherzweise „Meagher of the sword" zu nennen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 23. Juli. [Russificirung. — Strenge. — Güter-Verschenkung.] Aus dem Chelmschen berichtet man von fortwährenden Aenderungen in den dort zahlreich vorhandenen unirten Kirchen, um sie mit den griechisch-orthodoxen conform zu gestalten. Da die älteren unirten Geistlichen zu der Russificirung ihrer Kirchen sich nicht hergeben, so werden sie nach und nach entfernt und von jungen, aus Galizien herübergebrachten Geistlichen ersetzt, welche mit Renegateneifer das Russificirungs-Werk, gegen den Willen der vom Kriegszustande stumm gemachten Bevölkerung, betreiben. Die Orgeln werden entfernt, die Predigt verstummt und ein Theil in jeder Kirche wird vor dem Publikum abgeschlossen und mit dem in den russischen Kirchen obligatorischen Czarenthor versehen. Bisher haben die Geistlichen der beiden Confessionen, nämlich der katholischen und der unirten, überall im Königreiche Polen in collegialer Harmonie verkehrt; sie leisteten sich erforderlichen Falles gegenseitige Aushilfe in ihren respectiven kirchlichen Functionen. Jetzt ist ihnen dieses auf das Strengste untersagt, und mußten sie darauf sich beziehende Declarationen unterschreiben. — Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß diejenigen Russen, welche in ihren Reden bei Gelegenheit der Slaven-Empfange sich als gar zu liberal verrathen haben, wie Professor Pogodin, unter Polizeiaufsicht gestellt sind. — Als Curiosum wollen wir notiren, daß seit Kurzem in manchen russischen Schriften Petersburg mit dem slavischen Namen Petrograd (Grad ist gleichbedeutend mit dem deutschen Burg) bezeichnet wird. — Die deutschen Zeitungen, welche die Berezowskische Proceßverhandlung nur um etwas ausführlicher als die „Kreuzzeitung" gegeben haben, sind hier confiscirt worden. Natürlich hat man sie dennoch vielfach gelesen. Der „Dziennik" giebt seinerseits diese Verhandlung ebenfalls, aber sehr tendenziös entstellt. Daß das „Journal de St. Petersbourg" die mildernden Umstände der Pariser Geschworenen nur als einen Protest gegen die Todesstrafe überhaupt, nicht aber als Rücksicht für die politischen Verhältnisse der Polen, seinen Lesern angiebt, dürften Sie bereits wissen. — Für mehrere Familien der von der Weichselüberschwemmung obdachlos gewordenen Einwohner hat General Berg Wohnungen in dem vor Kurzem aufgehobenen Reformatenkloster angewiesen. — Wir berichteten schon vor einigen Monaten von massenhaften Verschenkungen polnischer Staatsgüter an Russen. Seitdem haben wir solche oftmals notirt; in den letzten Tagen aber kamen die Bekanntmachungen solcher Verschenkungen täglich und so zahlreich, daß wir sie einzeln zu notiren nicht füglich im Stande sind.

Schweden.

Stockholm. [Der Nothstand im Norden Schwedens und Norwegens] ist groß. Man meldet aus Norder Helgeland (68° n. Br. in Norwegen), den 27. Mai: „In der Erde ist mehr als 2 Fuß tiefer Frost, und über dieser kalten Kruste liegt eine mächtige Schicht alten und neuen Schnees, welcher selbst draußen an der Küste mehr als 2 Fuß auf ebenem Felde und drinnen in den Föhrden über 4 Fuß tief ist. Menschen und Vieh leiden große Noth. Bei stillem Wetter muß man in die See hinaus und auf den Scheeren langblätterigen Tang zu Futter schneiden; oft muß man 1 bis 2 Meilen rudern, ehe die Stellen erreicht sind, wo der Tang wächst, und entsteht dann Seegang oder Wind, so muß man wieder heim mit leerem Boote. So müssen wir uns denn an die Waldung halten, wo man entweder Birkenreiser sammelt, welche das Vieh trocken kaut, oder den ganzen Baum nach Hause schafft, dessen Rinde abgeschabt und auf verschiedene Weise für die armen Hausthiere zurecht gemacht wird. Oder man fristet ihnen auch mit den von den Fischen heimgebrachten dürren Köpfen das Leben." — Ferner aus Hammerfest (in Norwegen 70¾° nördl. Breite, nördlichste Stadt der Welt), den 5. Juni: „Alles um uns her ist noch völliger Winter. Ein vor einigen Tagen zurückgekehrter Spitzbergenfahrer kam nicht weiter nach Norden als 25—30 Meilen vom Nordcap, wo das feste Polareis lag und mehrere von den Bankfischern außen vor der Küste hinein vertrieben wurden durch das unübersehbare Eis, das bald südwärts treibt mit nördlichem und nordöstlichem Winde, bald aber wieder zurückgeführt wird von dem starken ostgehenden Strome. So herrscht denn im Juni völliger Winter mit ellentiefem Schnee auf der Ebene wie im Gebirge." — Ferner aus Jemtland (in Schweden, 62—65° n. Br.), 12. Juni: „Der in den letzten Tagen gefallene Regen wirkt wenig auf die mächtigen, fest, ellendick und unverrückt liegenden Eisflächen, welche noch schwere Lasten tragen können und im Vereine mit den auf dem Gebirge und anderswo noch liegenden Schneemassen eine durchdringende Kälte umher verbreiten. Der Frost ist noch allgemein in der Erde, die noch kein Pflügen und Säen gestattet, was schwerlich vor Mittsommer wird geschehen können. Auf dem Felde sieht man noch kaum ein Gräschen. So ist es allenthalben." — Aus einem von Norrbottens (65—69° nördl. Br.) nördlichen Kirchspiele wird geschrieben: „Der Mangel an Futter ist hier so ungewöhnlich groß, daß das Vieh an sehr vielen Orten einzig und allein mit abgeschnittenen Tannenzweigen, Moosflechten und dünnem Gesträuche erhalten wird, welche zerhackt, gekocht und so zubereitet den hungernden Hausthieren gereicht werden." Ferner schreibt der Prediger von Westerbotten (in Schweden, 64—67 Gr. n. Br.): „Ich bin 67½ Jahre alt, habe aber eine solche Noth, wie jetzt ist, nie gesehen und gehört. Kinder und Andere, besonders in der Berggegend liegen dutzendweise zu Bette und nagen verhungert die Rinde von Fichtenstumpfen. Andere, welche noch etwas Milch haben, kochen Rindemehl und Heumelde darin und fristen so ihr Leben. Das scheint unglaublich zu sein, ist aber doch Wahrheit. Einige Tage haben 25 bis 30 verhungernde Menschen weinend nach Brot gerufen in meiner Küche. Auch ist ein erschrecklicher Futtermangel, in Folge dessen viele Pferde und Kühe gestürzt sind. Kein Dampfboot kommt bis Ratan (Ort im Norden von Umea) wegen des vielen Eises, und der Brotmangel ist größer, als ich ihn beschreiben kann. Herrschaft und Bauern leihen Brot von einander. Meine Frau hatte schon im April für den ganzen Sommer backen lassen, hat aber schon die Hälfte ausgeliehen, selbst an bessere Familien. Woher nun die Leute für ihren Unterhalt im Sommer Geld nehmen werden, ist mir ein Räthsel. Die Aussichten sind sehr dunkel. Kaum Jemand hat ein Gerstenkorn gesäet, ich allein und einige Andere haben etwas Hafer in die Erde gebracht."

Amerika.

Washington, 8. Juli. [Die mexicanische Frage im Senate und Congresse. — Santa Anna.] Der Deputirte Shanks aus Indiana hat dem Congresse eine Reihe von Resolutionen, durch welche die Hinrichtung des unglücklichen Kaisers von Mexico gutgeheißen werden sollte, im Congresse eingebracht. Diese Anträge lauten nach dem „Globe":

„1. Das Volk eines jeden Landes hat das Recht, seine Regierung selbst zu bestimmen, und kann in seiner souveränen Machtvollkommenheit das Princip und den Mechanismus dieser Regierung feststellen, aufrechterhalten und abändern, wie das ihm gutdünkt. 2. Dieses Recht faßt auch das in sich, Aufstände zu unterdrücken, Invasionen zurückzuwerfen, sowie den Verrath und die Usurpation im Innern sowohl, als die Usurpation, welche von außen kommt, zu bestrafen. 3. Jedes Volk hat das Recht, seine eigenen Regenten zu wählen; alle Adelseinrichtungen sowie das angebliche auf Geburt oder Zufall begründete Recht zur Regierung sind den Grundsätzen einer republikanischen Regierung zuwiderlaufend und einem freien Volke verhaßt. 4. Wir überwachen aufmerksam alle republikanischen Regierungen und in diesem Augenblicke ganz besonders jene der Schwester-Republik Mexico; mit Vergnügen haben wir deshalb von dem Triumphe seiner Volksregierung über die Regierung des sogenannten Prinzen und Kaisers Maximilian aus dem Hause Habsburg vernommen. 5. Wir haben beschlossen und beschließen, daß nach Ansicht dieser Kammer der neuliche Versuch, in Mexico auf den Trümmern des Freistaates eine Monarchie zu errichten, niemals stattgefunden hätte, wenn die Vereinigten Staaten nicht mit der Niederwerfung einer riesigen Rebellion beschäftigt gewesen wären; daß dieser Versuch nichts Anderes gewesen als die theilweise Ausführung eines weitläufigen Complotes, das den Zweck hatte, die Republik der Vereinigten Staaten zu zerstören — ein Complot, an dessen Gedeihen die Sclavenpartei in Amerika und deren natürlicher Alliirter, die Aristokratie Europas, gemeinsam gearbeitet haben; daß der Fall Maximilians und die Zurückführung dieser usurpirten Autorität auf ein Nichts nothwendig war für den Erfolg der republikanischen Principien in Mexico und anderwärts und daß diese Acte in hohem Grade gerecht und zweckmäßig gewesen. 6. Daß das Volk der Vereinigten Staaten nicht gleichgiltig bleiben kann gegen irgend eine Einflußnahme auf die Geschicke Mexico's, welche, von einer oder mehreren Mächten ausgehend, im Widerspruche mit der republikanischen Regierungsform steht."

Auf den Antrag Wood's, welcher es für eine Schande erklärte, daß der barbarische Proceß des Kaisers Max im Schooße des Congresses einen Apologeten gefunden, wurde die Erlaubniß zur Einbringung der Resolutionen abgelehnt. — Nach Briefen aus Sisal vom 26. Juni wäre Santa Anna — bis zu jenem Zeitpunkte wenigstens — nicht hingerichtet worden, sondern befand sich derselbe als Gefangener in Campeche. Im Congresse hat Fernando Wood die directe Intervention der Vereinigten Staaten wegen der durch die Gefangennahme des Ex-Dictators dem Sternenbanner zugefügten Beschimpfung verlangt; Munger verlangte eine Enquête über diese Gefangennahme; beide Anträge wurden dem Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten zugewiesen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 25. Juli. [Tagesbericht.]

§§ [Abreise.] Der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident von Schlesien Frhr. Dr. v. Schleinitz Excellenz hat sich gestern Früh nach Ratibor begeben.

[Theodor Molinari †.] Heute Früh 8 Uhr verschied der Chef des hiesigen Handlungshauses J. Molinari & Söhne, der königl. Geheime Commercienrath Herr Theodor Molinari, Ritter des rothen Adler-Ordens 4. Klasse, im Bade Reinerz, wohin sich derselbe zur Herstellung seiner bereits seit längerer Zeit angegriffenen Gesundheit begeben hatte. Seine Hoffnung, an dieser Heilquelle Genesung zu finden, sollte leider nicht in Erfüllung gehen, denn sein Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tage, bis ihn heute der Tod aus seinem thatenreichen Leben abrief. Im Jahre 1803 in Breslau geboren, erhielt er seine Schulbildung auf dem hiesigen katholischen Gymnasium. Nach dem im Jahre 1850 erfolgten Tode seines Vaters übernahm er die Leitung des umfangreichen Handlungshauses unter der Firma Molinari & Söhne. Bei Gründung der Handelskammer wurde er zum Präsidenten derselben berufen, welchem schwierigen Amte er seine Thätigkeit unausgesetzt, die letzten Jahre als Vicepräsident, auf's Gewissenhafteste widmete. Von seinen Mitbürgern als Abgeordneter in die zweite Kammer erwählt, wußte er das in ihn gesetzte Vertrauen durch die strengste Pflichterfüllung zu rechtfertigen. Der Verstorbene gehörte der alt-liberalen Partei an, und verlieren seine Gesinnungsgenossen in ihm eines ihrer tüchtigsten Mitglieder. Schon vor 5 Jahren erhielt er von Sr. Maj. dem Könige den Titel eines Commercienraths, und am 1. Januar dieses Jahres den Charakter als Geheimer Commercienrath. Seine Verdienste um den Staat und die Stadt, sowie um Kirche und Schule, sein redlicher deutscher Bürgersinn, sein ehrenhafter Charakter, sein musterhaftes Familienleben und seine sprichwörtlich gewordene Mildthätigkeit sichern ihm ein ehrenvolles Andenken.

** [Zu den Reichstagswahlen.] Wir machen die Wähler darauf aufmerksam, daß die Frist zu Reclamationen gegen die Vollständigkeit der Wählerlisten Montag den 29. Juli abläuft. Die Listen sind in dem magistratualischen Büreau Elisabetstraße Nr. 13 par terre von Vormittags 9—1 und von Nachmittags 3—6 Uhr ausgelegt. — Wer seit der vorigen Wahl seine Wohnung gewechselt hat, wählt in dem früheren Bezirke, so lange sein Name nicht in eine neue Liste eingetragen ist. Es wird gut sein, wenn die Betheiligten sich überzeugen, ob dies geschehen ist. Jeder kann nur in dem Bezirke wählen, wo sein Name in der Wählerliste verzeichnet ist.

— Wie uns Hr. Scheil mittheilt, hat derselbe die Wahl in das vom Wahlvereine der deutschen Fortschrittspartei gebildete Comite abgelehnt.

*** [Von der Universität.] Nächsten Montag, den 29. Juli, wird Herr Flotow behufs der Erlangung der Würde eines Licentiaten der Theologie seine historisch-theologische Dissertation „De Synergismo Melanthonis" gegen die Opponenten Herren Wilhelm Jenetzky und Gottwald Struve (Mitglieder des theol. Seminars) öffentlich vertheidigen.

—* [Personalien.] Das neue Directorium des schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten ist aus den Herren Elsner v. Gronow als Vorsitzendem, W. Janke (Stellvertreter desselben), Graff und v. Ferentheil gebildet.

** [Dom-, Kreuz- und Sandkirche.] Die hiesige Domkirche wird gegenwärtig äußerlich renovirt und zwar wird das mehrfach schadhafte Mauerwerk, sowie die Steinarbeiten ausgebessert. Im Innern soll das in der hinter dem Hochaltare belegenen sogenannten Kleinchorkapelle befindliche Grabmal mit einem neuen Geländer versehen und abgeputzt werden. Mit dem Bildniß der heil. Barbara (gemalt von Andreas Müller in Düsseldorf) ist den Kapellen der Nordseite ein neuer Schmuck geworden. — Die Kreuzkirche, schon jetzt durch ihr fast ganz neues Innere den Beschauer anziehend, wird auch das letzte Alte nach und nach verlieren. So sollen die beiden Altäre an den Vorderpfeilern vollständig weggenommen, die Kanzel durch eine neue ersetzt und die Presbyterienbänke renovirt werden. Außerdem soll auch das linke Fenster am Hochaltar, gleich dem rechten, mit einem Glasgemälde versehen werden. — Endlich ist auch die Sandkirche durch ihre Fensterrenovation nebst den davor angebrachten neuen Drahtgittern verschönert worden, und gereicht die neue Straßenpflasterung einerseits dem Aeußeren der Kirche selbst mit zum Schmuck, so bietet sie andererseits noch den Nutzen, daß die Ruhe des Gotteshauses durch die gerade dort starke Wagenfuhr nicht mehr so arg gestört wird.

—* [Das Unternehmen des Breslauer Künstlervereins,] dessen wir bereits öfters erwähnt haben, wird uns jetzt in einem gedruckten Circularschreiben näher dargelegt. Wir heben daraus folgende Daten hervor: Bei dem traurigen Realismus, welcher oft dem Idealismus des Künstlerlebens folgt, tritt die Pflicht an jeden Gebildeten heran, im Verhältniß zu seiner finanziellen Kraft für das materielle Wohl der Künstler einzutreten. Eine lobenswerthe Anerkennung verdient es, wenn Mittel und Wege zur Pflege der Kunst und der Künstler eingeschlagen werden, vermöge deren auch der nicht mit zeitlichen Gütern Gesegnete für die edle Sache beisteuern und sich noch in den Besitz von Kunstwerken möglicherweise setzen kann. Solche Mittel und Wege hat nun der Vorstand der Breslauer Künstlerschaft ausfindig gemacht, indem er zur Errichtung eines Gallerie- und Asylgebäudes in Breslau an die Rechte und Pflichten, die jeder Gebildete der Kunst und den Künstlern gegenüber hat, appellirt und dabei nur ein kleines Opfer als Beisteuer verlangt. Der angestrebte Zweck soll nämlich durch eine für die ganze preußische Monarchie concessionirte Lotterie erreicht werden. Nach dem bereits veröffentlichten Plane beträgt die Zahl der auszugebenden Loose 110,000 und der Preis eines solchen 1 Thlr. Die Gewinne bestehen aus Oelgemälden, Handzeichnungen, Kupferstichen, plastischen Werken und sonstigen Kunsterzeugnissen lebender Künstler, welche theils von diesen geschenkt, theils auf einer von der deutschen Kunstgenossenschaft und dem hiesigen Künstlerverein veranstalteten Ausstellung angekauft werden. Der Gesammtwerth der anzukaufenden Kunstwerke beträgt 30,000 Thlr. Was nach Abzug dieser Summe und der entstehenden Verwaltungs- und sonstigen Kosten übrig bleibt, bildet den Fond zur Erbauung des Galleriegebäudes, das nächst den Ausstellungs-Localen ein die Interessen der bildenden Kunst in der Provinz Schlesien förderndes Asyl enthalten soll. Die Ziehung der Loose erfolgt, sobald die bestimmte Zahl von 110,000 abgesetzt ist, in Breslau. Sie ist öffentlich und geschieht unter Aufsicht des Magistrats und der Polizeibehörde. Den Vertrieb der Loose hat Herr General-Agent Gestewitz in Düsseldorf übernommen. Wir wünschen, daß das gemeinnützige Unternehmen vom besten Erfolge begleitet sein möge.

+ [Verwundeten-Transport.] Mit dem heute um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge wurden drei verwundete Oesterreicher, welche seit dem vorjährigen Kriege in Berlin an ihren Wunden darniedergelegen hatten und jetzt als geheilt entlassen waren, nach Oderberg befördert. Es sind dies die letzten Oesterreicher gewesen, die überhaupt noch vom vorjährigen Kriege im preußischen Staate verpflegt wurden.

§§ [Postalisches.] In neuerer Zeit werden vom Publikum unwissentlich viele Postcontraventionen dadurch begangen, daß bei Versendung von Zeitungen unter Band die betreffende Notiz, auf die der Adressat besonders aufmerksam gemacht werden soll, mit Bleistift oder mit Dinte angestrichen wird. Auch dies faßt eine Uebertretung der bestehenden Gesetze in sich, da es allerdings im weitesten Sinne des Wortes eine schriftliche unerlaubte Einschaltung ist, und zieht eine Strafe von 5 Thlr. nach sich, die allerdings von der Oberpostbehörde in Berlin, an die der Recurs binnen 10 Tagen ergriffen werden kann, gewöhnlich auf 1 Thlr. ermäßigt oder auch ganz niedergeschlagen wird. Aber auch in mancher anderen Weise macht sich das Publikum bei Kreuzbandsendungen einer Contravention schuldig, ohne daß es eine Ahnung davon gehabt hat. Am besten schützt es sich gegen eine Uebertretung der Postgesetze dadurch, daß es die Sendung unter Band am Annahmefenster abgiebt und sie sofort von dem Beamten untersuchen läßt, ob sie etwa unstatthaft ist. Denn es ist gesetzlich vollkommen zulässig und auch zweckgemäß, eine augenscheinlich unstatthafte Kreuz- oder Streifbandsendung, welche dem Annahmebeamten übergeben wird, dem Auflieferer, wenn derselbe noch anwesend ist, sofort mit einer entsprechenden Belehrung über die Unzulässigkeit der Versendung unter Band zurückzustellen, ohne demnächst ein Strafverfahren einzuleiten.

□ [Eine Extrafahrt] fand heute auf der Oder statt, indem die hiesigen Nachtwächter eine gemeinsame Fahrt unternahmen. Vier mit Blumen und Fahnen geschmückte Spazierkähne brachten die lustige Gesellschaft unter den Klängen der Musik gegen Mittag nach Schaffgotschgarten, wo sie gemeinsam ein Mittagessen zu sich nahmen. Leider ruft ihr Amt die Leute zeitig wieder zur Stadt zurück.

+ [Unglücksfall.] Ein recht bedauernswerthes Ereigniß, welches sich gestern in dem nahen Badeorte Obernigk zutrug, hat eine hiesige Familie in die größte Betrübniß und Trauer versetzt. Der auf der Kupferschmiedestraße wohnende Goldarbeiter Herrmann Schreiber hatte auf Anrathen des Hausarztes vor einigen Wochen seine Frau nebst seinem einzigen dreijährigen Töchterchen nach Obernigk geschickt, damit beide sich an der erfrischenden Waldesluft stärken sollten. Gestern Nachmittag entfernte sich auf einige Augenblicke das Kind aus der Wohnstube und als bald darauf die Mutter sich nach ihm umsah, erblickte sie zu ihrem größten Schrecken dasselbe in der vor dem Hause befindlichen Mistpfütze schwimmend dem Untersinken nahe. Obgleich es sofort aus dem schmutzigen Wasser und zwar noch lebend gezogen wurde, so machte doch bald darauf ein unter heftigem Erbrechen erfolgter Schlaganfall dem Leben des zarten Kindes ein Ende. Heute in der Frühe kam die un-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
glückliche Mutter mit der Leiche ihres einzigen Kindes in Breslau an und war der Schreck des Gatten, der von Allem keine Ahnung hatte, ein nicht geringer.

Aus dem Riesengebirge, 24. Juli. [Zur Reisesaison.] Im Berichte vom 18. d. M. (Nr. 335) nannten wir diejenigen Gasthäuser von Warmbrunn, welche sich durch gute Bedienung auszeichnen und auch bereits vieles Lob von den Curgästen geerntet haben. Es wäre ungerecht, wenn wir nicht auch die Restaurationen der Umgegend, welche gleiche Anerkennung verdienen, namhaft und das reisende Publikum auf dieselben aufmerksam machen wollten. Voran in erster Reihe stehen die Restaurationen auf dem Kynast und auf den Bibersteinen. Nicht allein, daß die Auswahl der dortigen Speisen und Getränke eine der größten ist, kann auch deren Güte eine ganz vorzügliche genannt werden. Ebenso muß die comfortable Einrichtung der Fremdenzimmer, besonders aber die außerordentliche Billigkeit der Preise gerühmt werden. Trotz des erschwerten Transportes aller Bedürfnisse auf diese Höhen und trotz größerer Verluste in Folge leichteren Verderbens der Bedürfnisse, sind doch die Preise dort nicht höher, im Gegentheil für die meisten Speisen und Getränke niedriger als in Hermsdorf und Warmbrunn. — Nächstdem ist auch in diesem Jahre wieder die Restauration in den „drei Eichen" (vulgo „Eichschänke") an der Chaussee von Warmbrunn nach Hirschberg zu rühmen. Man vergißt dort, wie auf dem Kynast und den Bibersteinen gar oft zu leicht die Heimkehr oder Weiterreise. — In Hermsdorf u. K. zeichnen sich durch gute Speisen und Getränke, besonders durch elegant eingerichtete Fremdenzimmer aus: Tietze's Hotel, die Gasthäuser „zum weißen Löwen" bei Christian Rüffer und „zum Verein" bei Ernst Rüffer, sowie Wilke's neues Gasthaus. Auch die Brauerei wird recht gern besucht. Familien, welche längere Zeit in Hermsdorf wohnen wollen, kann besonders das neu erbaute, zum „weißen Löwen" gehörige, höchst bequem eingerichtete und brillant ausgestattete Hotel garni empfohlen werden. Ueber die Preise in Hermsdorf wird freilich oft und viel geklagt, manchmal aber auch zu Unrecht. Der Einheimische, der alle Verhältnisse im Gebirge genau kennt, weiß ein Liedchen zu singen von der enormen Theuerung und meist sehr kostspieligen Herbeischaffung der meisten Bedürfnisse, oft selbst der allernothwendigsten Lebensmittel; er weiß namentlich, wie schwer es an manchen Orten hält, gutes Fleisch, Brot und Gemüse und unverfälschte Butter und Milch zu erlangen, weil das Meiste und Beste nach Warmbrunn und Hirschberg geschafft wird, als ob es außerhalb dieser Orte keine Consumenten mehr gäbe. Zu leugnen ist jedoch nicht, daß in manchen Gasthäusern und Bauden unseres Gebirges die Fremden gar zu arg geprellt werden, oft sogar nur von dem Dienstpersonal ohne Wissen der Wirthe. Die Reisenden werden daher gut thun, sich sofort an den Wirth zu wenden, sobald eine ungebührliche Zahlung von ihnen verlangt wird. Bestätigt aber der Wirth die unverschämte Forderung, dann möge das reisende Publikum durch die öffentlichen Blätter vor seiner Wirthschaft gewarnt werden. — In Seidorf ist die Wehnersche Brauerei, in Giersdorf die Demmlersche Restauration und der Rüffer'sche Kretscham und in Petersdorf die Brauerei „zum goldenen Kranz", die Kriegel'sche Restauration neben der Post und das Wagner'sche Gasthaus „zum Kochelfall" (Vitriolwerk) zu empfehlen. Die früher so berühmte Körner'sche Brauerei war in den letzten Jahren in Verfall gerathen; der jetzige Pächter Klose sucht jedoch seit vorigem Herbst durch freundliche und zuvorkommende Bedienung, gute Speisen und Getränke und durch außerordentlich billige Preise (1 Portion Braten mit Gemüse 2c. nur 5 Sgr.) das gesunkene Renommee der Brauerei zu rehabilitiren. — Von den Bauden auf dem Hochgebirge zeichnen sich durch gute Bedienung und bequemes Unterkommen aus: die Schneegrubenbaude (sehr zu empfehlen), die Petersbaude, Spindler- oder Richterbaude, Sommer's Hospiz auf der Koppe und die Hampelbaude. Die Preise sind sehr verschieden und ist über deren Höhe mit den Baudenbesitzern oder Pächtern wegen der Lage ihrer Restaurationen nicht zu rechten. Die niedrigsten Preise sind in der Hampel- und Petersbaude, die beste Bedienung aber in der Schneegrubenbaude zu finden.

△ **Reichenbach**, 24. Juli. [Verschiedenes.] Unsere Garnison ist auf einige Tage zu den Regimentsübungen, die in der Gegend von Schweidnitz und Freiburg stattfinden sollen, ausgerückt. — Twesten hat seinen hiesigen politischen Freunden seine Ankunft im Monat August in Aussicht gestellt, er wird auch in Neurode sich seinen bisherigen Wählern vorstellen. — Ein Gastwirth aus Langenbielau stellte sich bei der jüngsten Anwesenheit des Generals v. Moltke in Reichenbach diesem vor, um ihm für seine Thätigkeit in den letzten Feldzügen seinen Dank abzustatten. Der verdiente General nahm den etwas überschwänglichen Ausdruck des Patriotismus mit der ihm eigenen Freundlichkeit entgegen. — Die Ausführung der von dem Ingenieur Menzel projectirten Wasserleitung soll in nächster Zeit begonnen werden und ist von dem Unternehmer bereits die sogenannte Trenkmühle für diesen Zweck acquirirt worden. In etwa 1¼ Jahren hofft man die Realschule an unserem Orte eröffnet zu sehen. — In Folge der Einführung einer neuen Verfassung für die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat jüngst die Wahl eines Patronats-Collegiums stattgefunden.

[Das Schloß Camenz], welches durch die herrliche Lage und seine innere Einrichtung viele Schaulustige, zum Theil aus weiter Ferne, herbeilockt, darf während der Anwesenheit des Prinzen Albrecht (Sohn) von Fremden im Innern nicht besichtigt werden. Wir theilen dies hier mit, weil wir hörten, daß schon mehrfach Fremde, die eine weite Reise zu dem Zwecke unternommen hatten, um das Schloß zu besuchen, ihre Absicht nicht erreichen konnten. Man wird daher gut thun, vor Antritt der Reise sich zu erkundigen, ob zur Zeit hoher Besuch in Camenz weilt.

⊙ **Siemianowitz**, 22. Juli. [Festliches.] Der gestrige Tag brachte den Bewohnern der hiesigen Gegend ein Fest der seltensten Art. Dem zweiten Sängertag der Gesangvereine des Oberschlesischen Berg- und Hütten-Reviers hatte der Herr Graf Henckel in zuvorkommendster Weise seinen herrlichen Park überlassen, der nicht sowohl durch Größe, als durch Geschmack und Pracht der Anlagen im Kreise Beuthen kaum übertroffen wird. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand dem Programm gemäß um 12 Uhr Empfang der ankommenden Sänger, deren Zahl circa 180 betrug, statt, 1 Uhr Generalprobe, 4 Uhr Auszug durch die mit Blumen, Fahnen und Guirlanden reich geschmückte Feststraße nach dem Schloßpark, an dessen Eingang ein in Immergrün trefflich ausgeführtes „Grüß Gott" die Sänger einlud. Das Concert selbst wurde in befriedigendster Weise unter großem Beifall des zahlreich erschienenen Publikums ausgeführt und wurden einzelne Piecen, wie Mendelsjohns „Festgesang an die Künstler", ferner „das deutsche Schwert", welche den Glanzpunkt der Aufführung bildeten, stürmisch da capo verlangt. Von den Leistungen der einzelnen Vereine möchten wir Tarnowitz mit seinem rühmlichst bekannten Quartett, Kattowitz und Königshütte, endlich Laurahütte hervorheben, dessen tüchtigem Dirigenten Gäbler die ausgezeichnete Disposition und treffliche Ausführung zu verdanken sind. Zum Schluß brachten die Gesangvereine dem gräflichen Paare ein Ständchen, das dankend und beifällig aufgenommen wurde. Nach dem Concert fand Rückmarsch durch die herrlich illuminirte Feststraße in's Zechenhaus statt, wo die Liedertafel die zahlreichen Sänger unter allgemeinem Frohsinn noch lange vereint hielt.

X. **Kattowitz**, 23. Juli. [Die Lage der Eisenindustrie] ist eine so gedrückte, daß täglich die Einsicht mehr und mehr sich Bahn bricht, daß nur eine Erleichterung im Zollverkehr mit Rußland und Oesterreich dem hierorts auf gesunder Fabricationsbasis beruhenden Industriezweige auf die Dauer Abhilfe verschaffen kann. Es ist traurig, daß die natürlichen Schätze Oberschlesiens nicht in vollem Maße, des gehemmten Grenzverkehrs wegen, ausgebeutet werden können, eine Mahnung an Jeden zur Agitation für Erweiterung des handelspolitischen Gebietes. Die Rechte Oderuferbahn wird hoffentlich im Verein mit der Bundesverfassung billigere Frachtsätze herbeiführen. — Wie sehr im Uebrigen die Oberschlesier darauf bedacht sind, ihre natürlichen Reichthümer auszubeuten und zum Allgemeingute zu machen, dafür spricht namentlich die Herstellung des Badeortes Goczalkowitz bei Pleß. In reizender Gegend, hart an der Weichsel gelegen, bietet dieser Curort außer seiner anerkannt kräftigen jod- und bromhaltigen Soolquelle durch seine ganzen von den Besitzern Herren Czech und Schiller getroffenen Einrichtungen so viel des Nützlichen und Angenehmen dar, daß mit Recht auf eine im Laufe der Zeit immer steigende Bedeutung dieses idyllischen Badeortes gerechnet werden kann. Vor Allem verdient die rege Thätigkeit und aufmerksame Behandlung der Kranken seitens des Badearztes, Sanitätsrathes Dr. Babel, volle Anerkennung und die Resultate der von ihm in Goczalkowitz geleiteten Curen besagen mehr als jede Reclame. Der Badeinspector Hr. Erdmenger versteht es, durch die freundlichste Zuvorkommenheit jeden Curgast für sich zu gewinnen und sind ihm dieselben alle zu großem Danke für seine rühmenswerthe Emsigkeit verpflichtet. Schon jetzt sind Badegäste mit ca. 350 Nummern, à durchschnittlich 2 Personen, theils eingetroffen, theils angemeldet; die Badeverwaltung hat die berühmte Brünner Stadttheaterkapelle für die Saison engagirt; dies Musikcorps leistet unter der Direction eines Schülers von Strauß Außergewöhnliches. Die diesjährige Saison verspricht eine ausgezeichnete für unseren jungen Badeort zu werden. Glück auf!

R. **Myslowitz**, 24. Juli. [Vorschuß-Verein.] Wie früher berichtet, hat sich hier ein Comite gebildet, welches es sich zur Aufgabe stellte, einen Vorschuß-Verein zu begründen. Das Gründungs-Comite besteht aus den Herren Wandel Jansen und Anlauf und ist für Donnerstag den 25. d. General-Versammlung im Grunwald'schen Saale anberaumt, zum Zweck der definitiven Constituirung des Vereins. — Gestern feierten die hiesigen evangelischen Schulkinder unter der Leitung ihres braven und verdienstvollen Lehrers, Herrn Anlauf, ihren alljährlichen Spaziergang, diesmal nach Sluona.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 24. Juli. [13. Plenarsitzung der Handelskammer vom 23. d. M.] Der städtischen Bank hierselbst ist im § 5 Nr. 4 ihres Statuts vom 27. Mai 1863 die Beschränkung auferlegt worden, daß die bei ihr deponirten verzinslichen Capitalien niemals den Betrag des Stammcapitals, welches bekanntlich auf 1 Million festgesetzt ist, überschreiten dürfen. Der Magistrat hat sich an das Oberpräsidium mit der Bitte um Aufhebung dieser Beschränkung gewandt. Die enge Begrenzung des Depositenverkehrs habe die nachtheilige Folge gezeigt, daß den Ansprüchen der Geschäftswelt seitens der städtischen Bank nicht in dem wünschenswerthen Umfang habe entsprochen werden können. Bei der rapiden Zunahme der Bevölkerung in hiesiger Stadt und der von Tag zu Tag sich steigernden Regsamkeit des geschäftlichen Lebens sei es natürlich, daß auch die Anforderungen des Handels- und Gewerbestandes und der Institute derselben an die städtische Bank an Umfang erheblich zugenommen haben. Es beruhe in der Billigkeit und Gerechtigkeit, diejenigen Hilfsquellen, welche zur Belebung des Verkehrs dienen, möglichst zu erweitern und die noch bestehenden Schranken soweit zu beseitigen, als dies ohne Nachtheil für andere Interessen erfolgen könne. Es dürfe daher erwartet werden, daß die Staatsregierung die Bestimmungen des Bankstatuts einer Abänderung unterziehen werde, welche der Erweiterung der Bedürfnisse und Ansprüche entspreche. Es sei wünschenswerth, der städtischen Bank die Befugniß zu verleihen, verzinsliche Capitalien bis zum Betrage von 2 Millionen Thlrn., d. h. bis zur doppelten Höhe des Stammcapitals anzunehmen. Dieselbe Befugniß sei der communalständischen Bank für die preußische Oberlausitz und den Privat-Actien-Banken in Danzig und Posen verliehen, allerdings mit der Beschränkung, daß die Kündigungsfrist für diese Depositen auf wenigstens zwei Monate stipulirt werde. Der Magistrat bittet, dieselbe Befugniß der städtischen Bank einzuräumen, und zwar so, daß falls eine gleiche Beschränkung hinsichtlich der Kündigungsfristen beliebt würde, dieselbe doch nur auf die zweite Million bezogen werde, während die Befugniß, Eine Million Thlr. als Depositen anzunehmen, unbeschränkt bestehen bleibe. Der Herr Oberpräsident hat über diesen Antrag ein Gutachten der Handelskammer eingefordert. Die Versammlung beschloß, treu den Grundsätzen der Bankfreiheit, für welche sie bei mehreren Gelegenheiten sich ausgesprochen, den Antrag des Magistrats zu unterstützen. In die Commission für Notirung der Preise von Raps und Rübsen werden folgende Herren gewählt: W. Boltze, Max Beckmann, Ad. Hamburger, W. Riemann, Louis Manasse, H. Ittmann und H. Sust sen. — Auf eine Anfrage über einen bestehenden Handelsgebrauch ist die Antwort ertheilt worden, daß sowohl in Breslau als in der Provinz Schlesien bei Lieferungsgeschäften in Roggen es dem Lieferer freisteht, die Lieferung auf einmal oder in mehreren Posten, von denen aber jeder einzelne das Gewicht von 100 Centnern erreichen muß, zu machen, und daß in letzterem Falle jede Lieferung sofort bezahlt werden muß.

Breslau, 25. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Juli 66 Thlr. Gld., Juli-August 58¾—57⅞ Thlr. bezahlt und Br., August-September 54—53¾ Thlr. bezahlt und Br., September-October 51¾ Thlr. Br., October-November 48½ Thlr. Br., November-Dezember —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 87½ Thlr. Br.
Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 58 Thlr. Br.
Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 58 Thlr. Br.
Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 95½ Thlr. Gld.
Rüböl (pr. 100 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 11 Thlr. bezahlt, August-September 11 Thlr. bezahlt, September-October 11⅙ Thlr. Br., October-November 11⅙ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11⅓ Thlr. Br.

Spiritus etwas fester, gek. — Quart, loco 20½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli und Juli-August 19¾ Thlr. Gld., 19⅚ Thlr. Br., August-September 19¾ Thlr. Br., September-October 18¾ Thlr. Gld., October-November 17 11/12—17⅚ Thlr. bezahlt, 17⅚ Thlr. Br., November-Dezember 16⅚ Thlr. Br. und Gld.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

[Entscheidung des Ober-Tribunals über Wechselverbindlichkeiten des Käufers eines Geschäfts in Beziehung auf Uebernahme und Weiterführung der alten Firma.] Bekanntlich hat das Handelsgesetzbuch die Frage, ob der Erwerber eines von einem Einzelnkaufmann bisher betriebenen Handelsgeschäfts bei Mitübernahme der Firma für die unter Firma übernommenen Wechselverbindlichkeiten des Verkäufers haftbar sei, nicht entschieden. Das Ober-Tribunal hat in einem nach dem Handelsgesetzbuch entschiedenen Falle diese wichtige Frage bejaht. Der Gerichtshof stützt sich dabei auf Artikel 113 des Handelsgesetzbuches: „Wer in eine bestehende Handelsgesellschaft eintritt, haftet gleich den anderen Gesellschaftern für alle von der Gesellschaft vor seinem Eintritte eingegangenen Verbindlichkeiten, es mag die Firma eine Aenderung erleiden oder nicht. Ein entgegenstehender Vertrag ist gegen Dritte ohne rechtliche Wirkung", und sagt dann weiter: denn wenn Derjenige, welcher in eine bestehende Handelsgesellschaft eintritt, für alle schon vor seinem Eintritte contrahirten Schulden haftet und selbst ein entgegenstehender Vertrag gegen Dritte, also die Gläubiger, ohne Wirkung ist, so muß dies noch mehr alsdann gelten, wenn Jemand ein bestehendes Handelsgeschäft, mit Ausscheidung des bisherigen Inhabers, allein und ganz übernimmt und unter der alten Firma fortführt. Nachdem sodann auf den Inhalt der Nürnberger Protocolle eingegangen ist, heißt es in den Gründen: da unzweifelhaft die Rechte der Gläubiger der Handlung durch den zwischen dem Veräußerer und dem neuen Erwerber derselben abgeschlossenen Uebertragungsvertrag nicht geschmälert werden können, so müssen die Gläubiger auch, wiewohl sie nicht verbunden sind, den Erwerber der Handlung statt des früheren Eigenthümers als ihren Schuldner anzunehmen, ihrerseits für berechtigt erachtet werden, sich an den neuen Erwerber wegen ihrer älteren Forderungen zu halten und denselben ohne Weiteres auf Zahlung zu belangen. Letzteres ist freilich bisher in der Theorie sehr streitig gewesen; anders verhält es sich jedoch hiermit nach der Ansicht des handeltreibenden Publikums und nach der handelsrechtlichen Praxis. Danach muß angenommen werden, daß der Uebernehmer der Handlung für die bereits vorhandenen Schulden der Firma ebenso haftet, als wenn er sie selbst contrahirt hätte, und daß er daher auch von den Gläubigern dieserhalb ohne Weiteres und unmittelbar belangt werden kann. Und zwar dies ohne alle Rücksicht darauf, was in dem zwischen dem Veräußerer und dem neuen Erwerber abgeschlossenen Vertrage in Betreff der Uebernahme der Schulden etwa Besonderes stipulirt worden ist. Am Schlusse des Erkenntnisses ist noch hervorgehoben, daß der wechselverklagte Erwerber der Firma zwar behauptet habe, daß von ihm die hier streitige Wechselschuld in dem von ihm mit dem früheren Firmeninhaber abgeschlossenen Vertrage nicht übernommen worden; es sei dies jedoch unerheblich, da dasjenige, was die Contrahenten hierüber unter sich, ohne Zuziehung des Wechselgläubigers, ausgemacht haben, den Kläger als Dritten und als Gläubiger der früheren Firma und Geschäftsinhabers überall nicht tangire.

[Zum Wechsel-Verkehr in den neuen Provinzen.] Durch Verfügung des königl. Haupt-Bank-Directoriums zu Berlin vom 19. dies. Mts. sind die königl. Bank-Anstalten mit Bezug auf die königl. Verordnung vom 4. Juli angewiesen worden, nach dem 31. August d. J. verfallende Wechsel auf Frankfurt a. M., Kassel, Osnabrück, Altona und andere Plätze, die zu den mit der preußischen Monarchie durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 vereinigten Landestheilen gehören, schon von jetzt ab nur dann anzukaufen, wenn sie mit dem erforderlichen preußischen Stempel bereits versehen sind.

[Gestohlene oder verlorene registrirte Verein. St.-Obligationen] werden nach kürzlich getroffener Entscheidung des Finanzministers nicht im Duplicat emittirt; die halbjährlichen Zinsen jedoch werden nach wie vor dem registrirten Besitzer resp. dessen Bevollmächtigtem ausgezahlt, ebenso wie das Capital selbst bei Verfall, nachdem der Thatbestand genügend bewiesen.

[Margarethenmesse in Frankfurt a. O.] Die Erwartungen, die man von dieser Messe, dem ungünstigen Ausfall der Leipziger Ostermesse und der friedlichen Lösung der Luxemburger Frage hegte, haben sich nicht erfüllt, theils weil sehr große Waarenmengen (circa 95,000 Ctr.) hergeführt waren, theils weil die Geschäftskrisis des vorigen Jahres noch nachwirkte und bei der Theuerung der gewöhnlichen Lebensmittel die arbeitende Klasse sich wesentlich beschränken muß, was wieder seinen Einfluß auf die Einkäufer ausübt.

Aus diesen Gründen waren auch viele Einkäufer des In- und Auslandes, besonders aus Polen und Preußen, ausgeblieben und kann diese Messe nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden.

Das Geschäft in Tuchen, von dem man erwartete, daß es ein besonders lebhaftes werden würde, da schon im verflossenen Monate Juni sehr viele Einkäufer die Fabrikstädte Forst, Spremberg, Cottbus 2c. besuchten und dort zu hohen Preisen bedeutend kauften, war nicht zufriedenstellend, die eingebrachten Läger waren besonders in glatten Tuchen bedeutend, durch den gänzlichen Ausfall des amerikanischen Geschäfts waren deshalb die Tuche aus Finsterwalde, Sorau, Schwiebus, Sagan 2c. sehr vernachlässigt und konnte selbst zu ermäßigten Preisen kein irgend erheblicher Absatz darin erzielt werden. Besser gestaltete sich das Geschäft in gemusterten Tuchen und Buckskins aus Forst, Spremberg, Cottbus 2c., sowie in Dicktuchen aus Luckenwalde 2c., die in gefälligen Mustern guten Absatz fanden, wenn auch zu etwas niedrigeren Preisen, als in den Fabrikstädten selbst bezahlt worden war.

Die Geschäfte in seidenen und halbseidenen Waaren waren etwa ⅔ einer guten Messe, in baumwollenen Waaren durch die Conjuncturen und den Abschlag des Rohmaterials, ebenso in leinenen Waaren gering, in wollenen und halbwollenen Waaren ziemlich zufriedenstellend. Das Geschäft in kurzen Waaren war ziemlich gut, in Porzellan, Steingut; Glas und Leder dagegen nur mittelmäßig; in Häuten, Fellen, Rauchwaaren, Pferdehaaren, Borsten, überhaupt in allen Rohproducten jedoch gut.

An Schafwolle waren ca. 2500 Ctr. angefahren, die fast sämmtlich von Händlern 4—5 Thlr. unter dem Preise auf dem letzten Berliner Wollmarkt gekauft wurden.

Vorträge und Vereine.

Sitzung der naturhistorischen Section der Schlesischen Gesellschaft, den 26. Juni 1867.

Professor Dr. Römer legte eine Anzahl neuerschienener paläontologisch-geognostischer Schriften vor, nämlich:

1. **Systême Silurien du centre de la Bohême par Joachim Barrande. I. Partie. Recherches paléontologiques Vol. II. Texte. Classe des Mollusques Ordre des Cephalopodes 1867. Chez l'auteur et éditeur à Prague et à Paris.**

Nachdem erst unlängst über das Erscheinen der zweiten Abtheilung der Tafeln der Cephalopoden (Pl. 108—244) berichtet wurde, ist schon jetzt der 714 Seiten starke Quart-Band gefolgt, welcher die erste Abtheilung der Beschreibung der silurischen Cephalopoden Böhmens enthält und zugleich sehr wichtige und umfangreiche Untersuchungen über die Gattungen der silurischen Cephalopoden überhaupt enthält. Das vollendete Werk wird jedenfalls die wichtigste Quelle für die Kenntniß der silurischen Cephalopoden bilden.

Die Zahl der in diesem Bande beschriebenen Arten beträgt 447. Das ist eine viel größere Zahl, als aus irgend einem anderen silurischen Becken bekannt ist. Da nach einer brieflichen Mittheilung das Erscheinen des dritten, die Pteropoden enthaltenden Bandes in naher Aussicht steht, so befestigt sich die erfreuliche Hoffnung, daß es dem Verfasser gelingen werde, sein großes Werk, welches stets zu den Fundamental-Werken für die Kenntniß der ältesten fossilen Organismen zählen wird, trotz des die Kräfte eines Einzelnen anscheinend übersteigenden Umfanges der Aufgabe, zu einem glücklichen Ende zu führen.

2. **Monographie der Echinodermen des Eifler Kalks von Dr. Ludwig Schultze in Bonn, mit 13 Tafeln. Wien 1867.**

In dieser Schrift ist ein außerordentlich umfangreiches, von dem Verfasser durch zehnjähriges Sammeln zusammengebrachtes Material in sehr sorgfältiger und umsichtiger Weise verarbeitet worden. Die Zahl der aus dem Kalk der Eifel bekannten Crinoiden-Arten ist durch den Verfasser verdoppelt und auf 73 gebracht worden. Außerdem ist eine Anzahl ganz neuer Geschlechter hinzugefügt und die Kenntniß der übrigen Geschlechter durch zahlreiche neue Beobachtungen erweitert worden. Erst durch diese Schrift ist es möglich geworden, von der Entwickelung, welche der Crinoiden-Typus während der Devonischen Epoche gehabt hat, eine übersichtliche Vorstellung zu gewinnen. Die Wiener Akademie hat durch die Herausgabe der Schrift und namentlich durch die Herstellung der vortrefflichen, dieselbe begleitenden Tafeln einen wohl begründeten Anspruch auf den Dank des paläontologischen Publikums sich erworben.

3. **The Gastropoda of the cretaceous rocks of southern India by Ferd. Stoliczka. Calcutta 1867.**

Nachdem die Cephalopoden der indischen Kreideschichten durch denselben Verfasser und Blanford in einem starken Quart-Bande beschrieben worden sind, bringt der gegenwärtige Band die Beschreibung der Gastropoden derselben Schichten. Außer der sorgfältigen Beschreibung der Arten werden werthvolle Untersuchungen über die Begrenzung der Gattungen mitgetheilt. Das allgemeinere Interesse der Arbeit beruht außerdem vorzugsweise in dem neuen Material, welche es für die Beurtheilung der Frage nach dem Grade der Uebereinstimmung, welche während der Kreidezeit zwischen den Organismen der verschiedenen Theile der Erdoberfläche geherrscht hat, beibringt. Im Ganzen zeigt sich diese Uebereinstimmung überraschend groß und tritt namentlich in den den Europäischen ganz ähnlichen Arten der Gattungen Actaeonella und Nerinea hervor. Uebrigens gehört der Band zu den Publicationen der geologischen Aufnahme von Indien, welche, unter der umsichtigen und thatkräftigen Leitung von Th. Oldham stehend, schon sehr Wichtiges für die Lösung der großen ihr gestellten Aufgabe geleistet hat.

4. **Geological survey of Illinois. A. H. Worthen, Director. Vol I. Geology. Vol. II. Palaeontology. Chicago 1866.**

Mehr als zwei Dritttheile der Oberfläche des Staates Illinois werden von flach gelagerten Schichten des Steinkohlengebirges eingenommen. Aus diesen rühren denn auch die meisten der in dem zweiten Bande beschriebenen fossilen Organismen her. Die Wirbelthiere sind durch Newberry und Worthen, die wirbellosen Thiere durch Meek und Worthen und die Pflanzen durch Lesquereux beschrieben. Die Reste von Wirbelthieren sind namentlich Fischzähne aus dem Kohlenkalke in einer Mannigfaltigkeit der Formen, wie sie kaum aus dem Kohlenkalke Englands und Irlands bekannt. Unter der Benennung Amphibamus grandiceps wird aus dem productiven Kohlengebirge (coal measures) ein merkwürdiges neues Reptil beschrieben, welches mit dem vorherrschenden Charakter der Batrachier gewisse Merkmale der Lacerten vereinigt. Von besonderem Interesse ist auch die Nachweisung der den Typus der lebenden Gattung Limulus in der Kohlen-Periode vertretenden Gattung Belinurus. Die als Belinurus Danae beschriebene Art steht den B. rotundatus Prestw. von Coalbrook Dale nahe und stammt wie diese aus Schichten an der Basis des productiven Kohlengebirges. Durch Lesquereux werden 120 Arten fossiler Pflanzen aus dem Kohlengebirge beschrieben — eine unbedeutende Zahl, wenn man den Artenreichthum der gegenwärtigen Flora von Illinois vergleicht, eine bedeutende, wenn man erwägt, daß die Zahl sämmtlicher aus den verschiedenen Kohlenbecken Nord-Amerikas bekannten Arten von fossilen Pflanzen nur gegen 400 beträgt. Trotz einer ansehnlichen Zahl eigenthümlicher Arten zeigt diese Kohlen-Flora von Illinois im Ganzen eine auffallende Uebereinstimmung mit derjenigen der östlichen Staaten.

Derselbe legte auch ein von Herrn Thomas Dickert, Conservator des natur-historischen Museums der Universität zu Bonn, mit zu Grunde Legung der Karte von Sartorius von Waltershausen im Maßstabe von 1/50000 gefertigtes geognostisch colorirtes Relief-Modell des Aetna vor. Dasselbe ist 3 Fuß 4 Zoll lang und 3 Fuß 2 Zoll breit. Der Maßstab der Höhen ist derselbe wie derjenige der horizontalen Abstände. Bei der bekannten Vortrefflichkeit der zu Grunde gelegten Aufnahmen von Sartorius und bei der sauberen und sorgfältigen Ausführung der Modellirung ist dieses Relief sehr geeignet, um als Lehrmittel bei der Demonstration des geognostischen Baues dieses großartigsten und merkwürdigsten unter den europäischen Vulkanen zu dienen. Dasselbe ist bei dem Verfertiger zu dem Preise von 40 Thaler käuflich.

Derselbe legte ferner eine Gruppe ungewöhnlich großer Krystalle von schwarzem Spinell von Amity im Staate Newyork vor, welche unlängst für das mineralogische Museum der königl. Universität erworben wurde. Der größte der zu einer Gruppe mit einander verwachsenen und sehr regelmäßig und glattflächig ausgebildeten octaedrischen Krystalle mißt 6 Zoll im Durchmesser. Wie gewöhnlich bei den Krystallen dieses Fundorts sind die Kanten des Octaeder's abgestumpft durch die Flächen des Granatoëder's und die Ecken zugespitzt durch die Flächen des Leucitoïd's (a : 3a : 3a).

Endlich sprach derselbe über die im alten und neuen Rom verwendeten Bau-Materialien unter Vorlegung von Gesteinsstücken, welche auf einer durch den Vortragenden in Gemeinschaft mit Herrn Oberbergrath Dr. Websky unlängst ausgeführten Reise nach Italien gesammelt wurden. Rom ist für die Ausführung monumentaler Bauten durch das Vorkommen geeigneter Baumaterialen in seiner nahen Umgebung sehr begünstigt. Wenn sich von den Bauwerken des Alterthums so zahlreiche und namentlich im Vergleich mit Konstantinopel so bedeutende Ueberreste in Rom erhalten haben, so ist dies zum großen Theile der Vorzüglichkeit der verwendeten Baumaterialien zuzuschreiben. Es sind besonders drei Arten von Bausteinen, welche zur Ausführung der monumentalen Bauten des alten Rom dienten, sind Travertin, Tuff und Zie-

gel. Der Travertin (lapis Tiburtinus der Alten) ist ein sehr fester poröser Süßwasser-Kalk, welcher sich als Absatz aus kalkhaltigen Quellen gebildet hat und in horizontalen mächtigen Bänken abgelagert ein Plateau vor Tivoli zusammensetzt. Durch die Festigkeit und Unverwitterbarkeit, sowie durch die Art des Vorkommens bei Tivoli, derzufolge es dort mit Leichtigkeit in Blöcken von beliebiger Größe zu gewinnen ist, machen dieses Gestein zu einem vorzüglichen Material für monumentale Bauten. Das großartigste aus dem Alterthum erhaltene Gebäude Rom's, das Colosseum, ferner die Engelsburg, das Grab der Metella, und von Gebäuden der modernen Zeit z. B. die Peters-Kirche sind aus Travertin-Quadern erbaut. Der Tuff ist ein aus mehr oder minder zersetzten Lava- und Bimstein-Stücken bestehendes, aus dem Wasser abgesetztes Gestein, welches in verschiedenen Abarten überall in der Gegend von Rom verbreitet ist und namentlich den Boden der Campagna zwischen Rom und dem Albaner-Gebirge zusammensetzt. Leichtigkeit der Gewinnung und der Bearbeitung bilden den Hauptvorzug dieses Gesteins. An Dauerhaftigkeit kommt es jedoch dem Travestin nicht gleich. Die Cloaca maxima, die Fundamente des Capitols und viele andere Bauwerke des Alterthums sind daraus erbaut. Das dritte Hauptmaterial, die Ziegel von der bekannten platten Form und vorzüglichen Qualität, wurden aus den blaugrauen Thonen hergestellt, welche auf dem rechten Tiber-Ufer und namentlich am Fuße des Janiculus und Monte-Mario in wagerechten Schichten zu Tage treten und dort noch heute das Material für zahlreiche Töpfereien und Ziegeleien liefern. Aus Ziegeln sind unter anderen das Pantheon, die Thermen des Caracalla und die Kaiser-Paläste erbaut. Außer den genannten Arten von Bausteinen besitzt nun Rom in der Puzzolan-Erde ein vortreffliches Material zur Bereitung von Mörtel. Es ist dies ein braunrothes erdiges Aggregat von zersetzten kleinen Lavastücken, welches noch heute an zahlreichen Punkten in der Campagna in flachen Gruben gewonnen wird. Endlich benutzten die Römer für die Ausschmückung ihrer monumentalen Bauten auch zahlreiche aus der Ferne herbeigeführte Gesteinsarten. Weißer Statuen-Marmor kam aus Griechenland und aus der Gegend von Carrara, der durch dünne Lamellen von Glimmer oder Talk streifige Marmor, der sonannte Cipollino, aus welchem viele Säulen, namentlich auch einige der auf dem Forum noch theilweise erhaltenen Tempel bestehen, soll vom Pentelicon in Griechenland herrühren. Der prachtvolle rothe Granit, aus welchem sämmtliche Obelisken und viele Tempelsäulen bestehen, rührt bekanntlich von Syene in Egypten her. Es ist ein ausgezeichneter Granitit in dem Sinne von G. Rose und enthält neben fleischrothem Feldspath weißen Oligoclas. Der vielfach zum Täfeln der Wände benutzte schöne rothe Porphyr (Porfido rosso antico) wurde ebenfalls aus Egypten gebracht. Der Ursprungsort des in gleicher Weise verwendeten ausgezeichneten grünen Diabas-Porphyr (porfido verde antico), dessen fingersdicke Platten in allen römischen Ruinen häufig gefunden werden, ist Griechenland, und zwar die Landschaft Lakonien im südlichen Morea.

Herr Prof. Grube berichtete, daß die vor mehr als 13 Jahren von Professor v. Siebold bei Breslau entdeckten und seitdem nicht wieder beobachteten Estherien, kleine von einer zweiklappigen muschelähnlichen Schale umgebenen Krebschen mit blattförmigen Füßchen, im Anfang des Mai d. J. wieder gesehen sind. Der Secundaner S. v. Ende war der Erste, der sie bei entomologischen Streifzügen in unserer Gegend in einer kleinen Lache vor Oswitz, nahe der von der Stadt dorthin führenden Straße mit Branchipus Grubii zusammen wahrgenommen und dem Vortragenden mitgetheilt hat. Die Art ist Estheria tetracera Kryn. und bereits in früheren Vorträgen hier besprochen worden. Die damals gesammelten Exemplare hatten eine Länge von nur 6 Mill. bei einer Höhe von 4 Mill. und einer Dicke von 2 Mill., und die Weibchen trugen noch keine Eier an den dazu bestimmten Griffeln, paarten sich in den nächsten Wochen mit den zwar weniger zahlreichen aber doch keineswegs spärlichen Männchen, waren weiterhin sehr leicht an den durchschimmernden Eiern zu erkennen und erreichten bis zum 2. Juni eine Länge von 11 Mill. und eine Höhe von 7 Mill. Wenige Tage nach dem 4. Juni war die ganze Phyllopoden-Bevölkerung der Lache mit dem Verdünsten des Wassers dem Tode verfallen, und es wird sich im nächsten Jahre nun zeigen, ob die in ihrem Schlamme begrabenen Eierchen die günstigen Bedingungen zu ihrer Entwickelung finden werden. Durch die Beobachtung ward bestätigt, daß diese Thierchen bei ihrer Häutung nur den Theil der Haut abwerfen, der den Leib und seine Extremitäten umgiebt und die Innenfläche des Mantels auskleidet, das Hautblatt, das seine Außenfläche überzieht und unmittelbar unter der Schale liegt, bleibt mit dieser vereinigt und bildet bei successiver Wiederholung dieses Processes die concentrischen Streifen derselben.

Derselbe zeigte eine auffallende, vielleicht noch gar nicht näher beschriebene Insectenlarve des süßen Wassers vor, die nach dem ganzen Habitus und nach der Bildung des Kopfes und seiner Freßtheile zu urtheilen einer Diptere angehören muß. Der gestreckte, 9 Mill. lange Körper ist fußlos bis auf 2 Endhäkchen, schmutzig olivengrün mit Querreihen von einigen winzigen gelblichen Fleckchen und überall mit fadenförmigen, zugespitzten Anhängen versehen; sie kommen sowohl auf dem Rücken als an den Seiten und auf dem Bauche vor und bilden Gürtel, von denen je 2 auf ein Segment zu kommen scheinen. Man zählt jederseits 4 Längsreihen von Fäden, 1 auf dem Mittelrücken, 1 am Rücken-, 1 am Bauchrande und 1 auf dem Mittelbauch, die ersteren beiden enthalten viel stärkere, längere und schwärzliche Fäden, die übrigen sind weißlich und kürzer, besonders die am Mittelbauch stehenden, und jeder wird von einer ansehnliche Trachee durchzogen, so daß man sie als Kiemen bezeichnen muß. Das 1. Segment trägt nur die 4 Rückenfäden, das letzte nur 2 derselben, und bei den übrigen wechseln, mit Ausnahme des zweiten, das nur einfache hat, solche einfache mit gabelig gespaltenen Fäden des Mittelrückens ab. Die Haut erscheint an vielen Stellen wie mit Schüppchen besetzt und die Spitzen dieser Schüppchen geben den Fäden eine fein zackige Oberfläche. Wenn die obige Beurtheilung der Segmente die richtige ist, würde man aber nur 10 Segmente zählen. Nach dieser Beschreibung wird es den eigentlichen Fachkennern möglich sein, nähere Auskunft zu ertheilen.

Zum Schluß wurden noch einige seltsame, neuerlich von Herrn Salmin angekaufte, aus dem Meer am Cap gefischte Wurmröhren vorgelegt, welche bei einer Länge von 8–10,5 Zoll nur die Dicke eines starken Drathes besitzen, und durch ihre federkielartige Beschaffenheit sogleich an die Röhre der europäischen Onuphis tubicola erinnerten, doch ist diese starr, sehr viel kürzer und weiter und nur leicht gebogen oder grade, während die vorgelegten sich zu einem Kreise zusammenkrümmen lassen. Bei näherer Untersuchung ward in einer derselben der Bewohner und zugleich Erbauer entdeckt, und bestätigte die Vermuthung, daß man es mit einer ganz ähnlichen Anaelide zu thun habe. Es war eine nur 1 Mill. dicke, aber mit mehr als 230 Segmenten versehene und über 2⅘ Zoll lange noch unbeschriebene Onuphis (O. tenuissima), deren ausgeschwitzter und dann verhärteter Schleim die durchscheinende Wand dieser einfachen Wohnung bildet.

Die neue Art unterscheidet sich von den O. tubicola hauptsächlich dadurch, daß sie bloß 11 Kiemenpaare besitzt, welche schon am 6. Segment beginnen, und daß die vorderen 5 in mehrere Fäden (die erste sogar in 8 oder 9) auslaufen, während die übrigen wie dort alle nur einfach sind; ferner dadurch, daß das Basalglied der hinteren Fühler 4–5 Ringel zeigt und im Verhältniß zu dem Endfaden viel dicker und länger (bei dem längsten unpaaren Fühler etwa ⅙ der Totallänge) und daß das Mundsegment nicht kürzer, sondern eben so lang als das folgende ist, dessen Ruder zwar auch nach vorn gestreckt, aber nicht so kräftig sind, auch nicht einmal den Kopflappen erreichen. Wenn übrigens, wie Quatrefages angiebt, die Onuphis des Mittelmeeres von der nordischen sich hauptsächlich dadurch unterscheiden und deshalb eine eigene Art (O. sicula) bilden soll, weil die Hakenborsten der ersteren nicht gesäumt sind, so muß der Vortragende dies in Abrede stellen; auch hier tritt bei 60facher Vergrößerung das die Doppelspitze überragende Blättchen ganz deutlich hervor.

Grube. Römer.

** **Schweidnitz**, 20. Juli. [Vorschuß-Verein.] In der General-Versammlung des Vorschuß-Vereins erfolgte die Rechnungslegung pro 1. April 1866 bis ultimo März 1867. (Den Bericht hierüber siehe „Bresl. Ztg." vom 19. d. M.) Es hatten sich circa 125 Mitglieder eingefunden und wurde dem Rendanten, Herrn Kaufmann Stockmann, einstimmig Decharge ertheilt. — Darauf wurde das Genossenschafts-Gesetz mit wenigen, den localen Verhältnissen entsprechenden Modificationen angenommen und der bisherige Vorstand in corpore wiedergewählt. Auch wurde die vom Vorstande angeregte Aenderung beliebt, das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr übereinstimmend zu legen, so daß also das laufende nur 9 Monate umfassen wird.

△ **Zabrze**, 23. Juli. [Vereinswesen.] Von den Vereinen, die sich hier gegründet hatten, hat nur der Consum-Verein einen gedeihlichen Boden gefunden. Während der Gesang-Verein hauptsächlich wegen des Mangels an geeigneten Kräften schon in dem ersten Jahre seines Bestehens sich auflöste, ist dem Turnverein im vorigen Jahre in Folge der Kriegsereignisse und weil die Betheiligung der Mitglieder nur ein höchst geringes Interesse für das Fortbestehen des Vereins wahrnehmen ließ, ein gleiches Schicksal widerfahren. Es ist zu bedauern, daß die vielfachen Bemühungen um die Wiederherstellung dieser Vereine bisher ohne Erfolg geblieben sind, weil nach den Vereins-Auflösungen der Sinn für Geselligkeit erheblich gesunken ist und an einem Orte, wo der Beamten-, Kaufmanns- und Handwerkerstand so zahlreich vertreten ist wie hier, es höchst wünschenswerth bleibt, das Feld gesellschaftlicher Genüsse mit Sorgfalt zu bearbeiten. Ein erfreulicheres Resultat hat dagegen der hiesige Consum-Verein erzielt. Auch dieser Verein war kurze Zeit nach seiner Gründung dem Absterben nahe. In Folge der außerordentlich regen Thätigkeit der Vorstandsmitglieder, namentlich aber des Herrn Bergmeisters Schmidt und des Herrn Schichtmeisters Grützner ist dieser Verein jedoch zu einer Kräftigung gelangt, welche die erwarteten Resultate weit übersteigt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. Juli. Die heutige „Nationalzeitung" versichert, daß Frankreich eine Interpellation in der nordschleswigschen Frage hierher gerichtet habe, worin zugleich das Recht, in dieser Frage mitzusprechen, beansprucht wird. (Wolff's T. B.)

Nürnberg, 25. Juli. Fürst Hohenlohe und Prinz Adalbert sind hier angekommen. Der Sultan trifft Abends 10 Uhr incognito hier ein. Alle Empfangsfeierlichkeiten sind abgesagt. (Wolff's T. B.)

Wien, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bemerkte nach Vorlesung des Finanzausschußberichtes zur Prüfung der Finanzlage der Finanzminister, daß die Budgetziffer noch nicht endgiltig festgestellt sei, daß die einzubringende Regierungsvorlage ohne jede Gefährdung der Staatsgläubiger das Deficit decken werde. Der Reichskanzler theilte unter dem Beifall des Hauses die erfolgte Sanctionirung des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes mit. Der Präsident vertagt die Sitzungen auf unbestimmte Zeit. (Wolff's T. B.)

Paris, 25. Juli. Der „Abend-Moniteur" bringt ein Bulletin folgenden Inhalts: Die Reise der Kaiserin nach England beweist die Gefühle der Freundschaft zwischen der kaiserlichen und der königlichen Familie. Die Kaiserin hatte in den letzten Tagen zahlreiche Unterhaltungen mit der Königin von Preußen über Werke der Wohlthätigkeit, wofür beide Herrscherinnen stets das mildthätigste Interesse bewiesen. Der König von Baiern und der König von Portugal waren auf Grund ihrer Beziehungen zur Regierung des Kaisers eines sympathischen entgegenkommenden Empfanges im Voraus sicher. Der König von Schweden kommt nächstens aus Vichy nach Paris; Verwandtschaft und herzlichste Freundschaft knüpfen den Stockholmer Hof an die kaiserliche Familie.

Die „Patrie" sagt: Der Kaiser, der König von Baiern und der König von Portugal machten heute eine Excursion nach Pierre-de-fonds. Graf v. d. Goltz reist Ende dieses Monats in ein deutsches Bad, später aber nach Biarritz, wohin im October auch Graf Bismarck kommen wird.

Der „Courrier français" dementirt formell die Abreise Mazzini's aus London. Mazzini geht erst im August nach Lugano wie alljährlich. Garibaldi's Plan ist die Gründung eines italienischen Rom, nicht aber die Republik. Der Ausbruch einer inneren Bewegung in Rom ist in Kurzem unausbleiblich. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

Paris, 25. Juli. In der heutigen Sitzung der Legislative theilte der Präsident ein kaiserliches Decret mit, welches die Session von 1867 schließt. Indem die Versammlung auseinanderging, brachte sie ein Lebehoch dem Kaiser. Einige riefen: Es lebe die Freiheit, es lebe Frankreich. (Wolff's T. B.)

Paris, 25. Juli. Die „Presse" meldet unter Vorbehalt: Rattazzi hat am 23. d. M. die päpstliche Regierung befragt, ob sie den Einmarsch einer italienischen Brigade in Rom genehmigen wolle. (Wolff's T. B.)

London, 25. Juli. Der Bankdiscont ist auf 2 Procent herabgesetzt. (Wolff's T. B.)

Newyork, 13. Juli. Gegen Juarez werden in verschiedenen amerikanischen Städten Freischaarenzüge organisirt. Die Regierung in Washington beabsichtigt angeblich eine Intervention in Mexico. Der österreichische Consul in New-Orleans miethete für die österreichisch-mexicanische Fremdenlegion ein Schiff nach Triest. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 25. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 141½. Breslau-Freiburger 133. Neisse-Brieger 94¾. Kosel-Oderberg 60⅝. Galizier 86¼. Köln-Minden 138. Lombarden 98½. Mainz-Ludwigshafen 125½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 91¾. Oberschl. Litt. A. 187¾. Oesterr. Staatsbahn 121⅞. Oppeln-Tarnowitz 73¾. Rheinische 114¼. Warschau-Wien 59. Darmstädter Credit 79. Minerva 32¼. Oesterr. Credit-Actien 71. Schles. Bank-Verein 113⅞. 5proc. Preußische Anleihe 103¾. 4½proc. Preuß. Anleihe 98. 3½proc. Staatsschuldscheine 84⅜. Oesterr. National-Anl. 54. Silber-Anleihe 60⅞. 1860er Loose 69. 1864er Loose 40¾. Italien. Anleihe 49. Amerikanische Anleihe 77¼. Russ. 1866er Anleihe 93. Russ. Banknoten 83¾. Oesterr. Banknoten 79⅞. Hamburg 2 Mon. 150⅝. London 3 Mon. 6, 23⅞. Wien 2 Mon. 79. Warschau 8 Tage 83⅜. Paris 2 Mon. 80$\frac{11}{12}$. Russ.-Polnische Schatz-Obligationen 63⅞. Polnische Pfandbriefe 58⅝. Baierische Prämien-Anl. 99. 4½proc. Oberschl. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 91¾. Posener Creditscheine 88¼. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 48⅛. — Fonds matt, Actien flau.

Berlin, 25. Juli. [Bank-Status.] Baarvorrath 91,887,000. Papiergeld 2,063,000. Portefeuille 61,116,000. Lombardbestände 11,970,000. Staatspapiere 17,396,000. Notenumlauf 131,719,000. Depositen 20,145,000. Guthaben 3,740,000.

Wien, 25. Juli. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 50. National-Anl. 68, 50. 1860er Loose 83, 50. 1864er Loose 77, 20. Credit-Actien 183, 50. Nordbahn 169, —. Galizier 217, 75. Böhm. Westbahn 148, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 232, 20. Lomb. Eisenbahn 189, —. London 127, 20. Paris 50, 50. Hamburg 94, —. Kassenscheine 187, 50. Napoleonsd'or 10, 15.

Berlin, 25. Juli. Roggen: niedriger. Juli-Aug. 60, Aug.-Sept. 56½, Sept.-October 55⅞, Oct.-Nov. 53⅞. — Rüböl: matt. Juli-August 11⅞, Sept.-Octbr. 11⅝. — Spiritus: gedrückt. Juli-August 20$\frac{5}{12}$, August-Sept. 20$\frac{5}{12}$, Sept.-Oct. 20⅙, Oct.-Nov. 18. (M. Kurnik's T. B.)

Briefkasten der Redaction.

Herrn Cantor und Lehrer L. zu ....? — Die eingesandte Mittheilung, bei welcher die Angabe des Ortes und der Zeit fehlt, kann nur gegen Erstattung der Insertionskosten aufgenommen werden.

Herrn J. A. zu Bauerwitz: Wir haben für diese Polemik keinen Raum, zumal sie so verspätet eingegangen ist. Wir wiederholen: sie kann nur im Inseraten-Theil und gegen Erstattung der Kosten ihren Platz finden.

Dem Herrn Correspondenten zu Krotoschin: wir können nur Jahresberichte aufnehmen.

Bekanntmachung. [588]

Zum nothwendigen Verkauf des hier in der Ohlauer-Vorstadt in der Klosterstraße unter Nr. 85b und in der großen Feldgasse unter Nr. 16 belegenen, auf 54,475 Thlr 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Lettgau

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[652] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Oderstraße unter Nr. 17, in der Messergasse unter Nr. 25 und in der Gerbergasse unter Nr. 8 belegenen, zum **„goldenen Baum"** benannten, auf 60,414 Thlr. 3 Sgr. abgeschätzten Kretschamhauses haben wir einen Termin auf

den 21. September 1867. Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmid

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden hiermit öffentlich vorgeladen:

der Oberamtmann Walter oder Wolter,
der Kaufmann Lazarus,
der Oberamtmann Mannig oder Mannich,
der Schneider Holitz oder Holletz,
der Haushälter Tripke,
der Strumpfwirker Müller,
Herr Naumdorf,
der Kaufmann F. Schweitzer,
die Wittwe Meyer,
die Wittwe Strahe,
der Gastwirth Theodor Pohl und
der Kaufmann F. T. Reinbard.

Breslau, den 7. Februar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[941] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Wäldchen Nr. 2 belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 10 Fol. 329 verzeichneten, auf 5804 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 11. November 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 2. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1212] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Messergasse unter Nr. 16 belegenen, auf 8019 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 25. November 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. April 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Das dem Gutsbesitzer **Otto Bollmann** gehörige selbstständige Dominial-Gut Oberhof Polnisch-Ellguth nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 58,748 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf. soll

am 13. Dezember 1867, Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [1331]

Oels, den 14. Mai 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die dem **Carl Urbansky** gehörige Wassermühle sub Nr. 25 zu Ostrowine nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 4000 Thlr., soll

am 11. October 1867, Vorm. um 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Zu diesem Termine werden die Erben und Rechtsnachfolger der verwittweten Auszügerin Graeser, Susanna geb. Junger von Ostrowine, hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [1567]

Oels, den 19. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Große Auction.

Montag, den 29. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Locale Ring 30, 1 Treppe hoch,

circa 135,000 Stück Cigarren verschiedener Qualität (in einzelnen Partien)

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Nothwendiger Verkauf. [1330]

Die dem Kaufmann **Joseph Bonk** gehörige Kretschambesitzung sub Hypotheken-Nr. 1 zu Biskupitz, gerichtlich abgeschätzt auf 15,397 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau C. II. einzusehenden Taxe soll

am 9. Dezember 1867, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. V

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Joseph Bonk und dessen Ehefrau Wilhelmine, geborene Schwitalla, öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen OS., den 14. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1565]

Die dem Kaufmann **Heinrich Cadura** gehörige Besitzung sub Hypotheken-Nr. 126 zu Mittel-Lagiewnik und das darauf errichtete Dampfmühlen-Etablissement nebst Dampfbäckerei, abgeschätzt auf 42,091 Thlr. 7 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 30. Dezember 1867, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine wird der angeblich gestorbene Martin Suchan zu Chorzow öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 15. Juni 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [1810]

Die Resubhastation des der Frau **Florentine von Keszycka** adjudicirten Rittergutes Blociszewo nebst dem Vorwerke Borbarki ist aufgehoben.

Schrimm, den 19. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1807] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist:

sub Nr. 34 die Firma **H. Werner** zu Heidersdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Werner** daselbst,

bei Nr. 29 aber das Erlöschen der Firma: **Herrmann Oeter** zu Heidersdorf

heute eingetragen worden.

Nimptsch, den 22. Juli 1867.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

In unser Genossenschafts-Register ist Folgendes eingetragen worden: [1808]

1. Laufende Nr.
   Nr. 1.
2. Firma der Genossenschaft:
   Vorschuß-Verein der Stadt Rosenberg OS.
   Eingetragene Genossenschaft.
3. Sitz der Genossenschaft:
   Stadt Rosenberg OS.
4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:
   a. Gegenstand des Unternehmens:
      Förderung des Credits für die Mitglieder.
   b. Datum des Gesellschaftsvertrages:
      16. Juni 1867.
   c. Namen und Wohnort der zeitigen Vorstands-Mitglieder:
      Kaufmann **Emanuel Herzfeld** als Vorsitzender,
      Gemeinde-Einnehmer **Beyer** als Schriftführer,
      Kaufmann **Hugo Wolff** als Rendant,
      sämmtlich hier,
   d. die Form, in welcher die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen:
      Unter der Aufschrift: Vorschuß-Vereins-Angelegenheiten und mit der Unterschrift der 3 Vorstandsmitglieder,
   e. die öffentlichen Blätter, in welche dieselben aufzunehmen sind:
      das Rosenberger Kreisblatt.

Rosenberg OS., den 20. Juli 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1809] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 146 unseres Firmen-Registers eingetragene hiesige Firma **F. Oppawsky** ist zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht worden.

Ratibor, den 19. Juli 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Antonienhütte, den 24. Juli 1867.

[In kleinen Orten große Thaten.] Als vor circa 2 Monaten hier ein Beetsal nebst Simultan-Kirchhof eingerichtet werden sollte, entwickelten sich unter den Katholiken und Lutheranern Feindseligkeiten. Als aber die äußere Einigkeit erzielt worden, hat auf heut der katholisch-evangelisch gemischte Schulvorstand einen Spaziergang für die Kinder der Schulgemeinde Antonienhütte mit Ausschluß der Betheiligung der jüdischen Schuljugend beschlossen. [1120]

Ist dieser Beschluß etwa aus einem gesetzlichen Grunde, oder soll dies nur eine Regel des hiesigen Schulvorstandes sein, die hiesige Judenschaft für ihre Schulbeisteuer so zu behandeln?

Irrthümern

vorzubeugen, diene dem geehrten Publikum die Mittheilung, daß das seit 20 Jahren bestehende **Wannenbad, Klosterstraße Nr. 80,** eine zeitgemäße Renovirung erhalten, nach wie vor von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur gefälligen Benutzung bestens empfohlen wird. Preise, die mit jeder Concurrenz wetteifern.

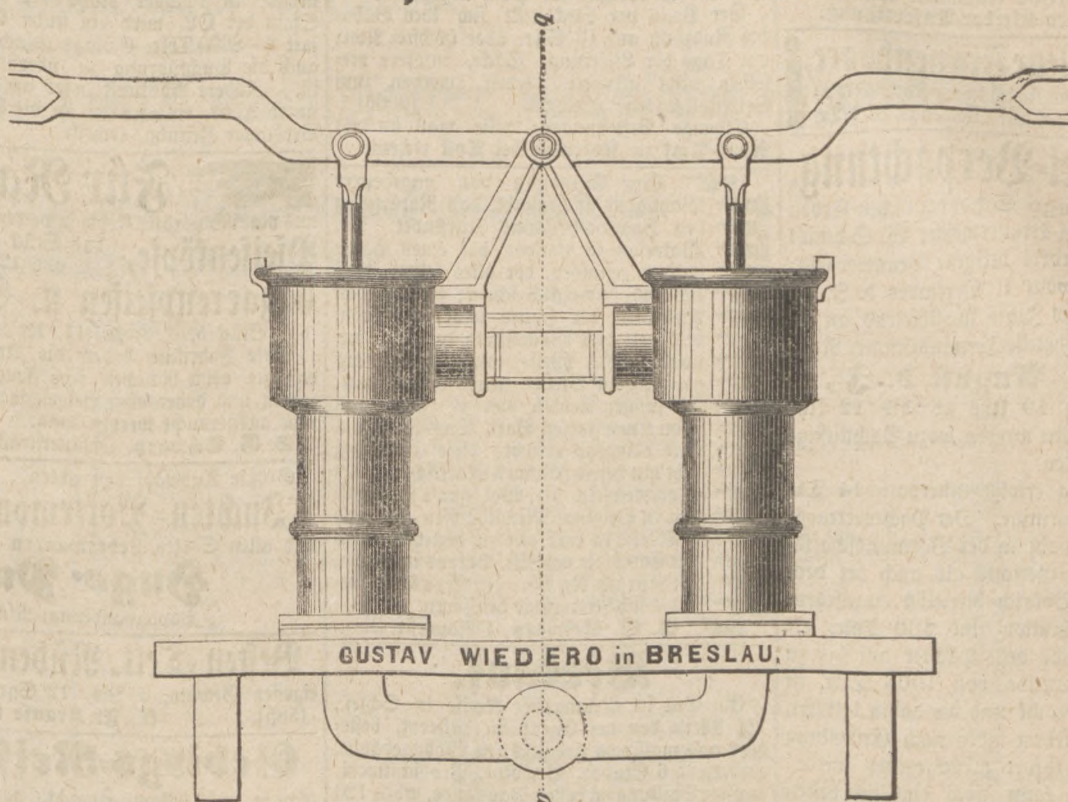
Eingang: **Klosterstraße 80 und Kleine Feldgasse 6.** [1109] **Die Verwaltung.**

Geschlechtskrankheiten,

Schwächezustände 2c. heilt gründlichst brieflich und in seiner Heilanstalt: [99]

Dr. **Rosenfeld,** Leipzigerstr. 111 in Berlin.

Wasserleitungs-Bau-Anstalt
und
Metallwaaren-Fabrik
von
Gustav Wiedero,
Breslau, Berlinerstrasse Nr. 59. [632]



Pumpwerke jeder Art, neuester Construction, mit Hand- und Maschinenbetrieb, für Städte, Wohnhäuser, Stallungen und Park-Anlagen.

Wasserleitungen für Städte, Schlösser, Parks, Wohnhäuser mit Fontainen-Anlagen werden solide, praktisch unter Garantie zum billigsten Preise von der Anstalt ausgeführt.

Badeeinrichtungen, Water-Closets und Pissoirs für Privathäuser, Institute, Fabriken und Hôtels werden comfortabel und auch ganz einfach bei billigen Preisen eingerichtet.

Pumpwerke für landwirthschaftlichen Betrieb jed r Art werden schnell und billig angefertigt.

Permanentes Lager von Kettenpumpen für Jauche und Schlempe, Centrifugal-, Canal-, Kesselspeise- und Küchenpumpen, Feuerspritzen, Gartenspritzen, Dampfabsperrhähnen, Metallhähnen, gusseisernen Röhren, besten Bleiröhren, verzinnt und unverzinnt, Hanf- und Gummischläuchen, frostfreien Laufständern und vollständigen Badeeinrichtungen etc.

Brunnenbauten werden in jeder Art schnell und billig ausgeführt, sowie Reparaturen angenommen.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nummer 6 des 19. Jahrganges des Vereins-Blattes, auf welchen die **kgl. Post-Anstalten noch Bestellungen zu 5 Sgr. annehmen,** ist ausgegeben worden und enthält u. A. Berichte über die Versammlung in Tarnowitz und von den Zweig-Vereinen Namslau, Nimptsch, Strehlen, Landeshut, Glatz-Münsterberg, Langenbielau und Wohlau, sowie Bitte für Paderborn mit Holzschnitt. [636]

Die **verehrlichen Zweig- und Frauen-Vereine** werden gebeten, sich mehr als bisher bei dem Absatze des Blattes zu betheiligen.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein Handschuh-Geschäft en gros & détail von der Albrechtsstraße nach der **Ohlauerstraße Nr. 81** (schräg-über vom Hotel zum weißen Adler) verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in mein neues Local gütigst zu übertragen. [574]

W. Jungmann, Handschuhfabrikant.

Schliff-Klinker.

Von dem in meinen Ziegeleien geschachteten sehr feuerfesten Schliffe, dem ich aber aus Unkenntniß behufs besserer Ziegelfabrication nicht feuerfeste Dachziegelerde habe beimischen lassen, werden Klinker großen Formates gefertigt, die ich zum Preise von 15 Thalern pro Tausend, von 1⅔ Thlr. pro Hundert frei Ziegelei Borganie abgebe. Dazu wird pro Hundert 1 Scheffel Verbandschliff geliefert. Diese nicht reinen Schliffsteine kann ich dennoch zu Feuerungsanlagen unter Dampfkesseln 2c. in der Zuversicht empfehlen, daß sie einer Anlage aus reinen Chamotten nicht nachstehen, sich vielmehr wegen der Festigkeit der Fugen haltbarer erweisen werden.

Auch werden daselbst aus gleicher Masse gefertigt, sind aber erst zum 20. August wieder vorräthig, [3151]

Roststäbe

für Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien 2c., 21 Zoll lang, 6 Zoll hoch, 3 Zoll auf der Feuerseite, 2 Zoll auf der Aschenseite breit, das Stück sechs Silbergroschen. Diese Roststäbe schmelzen nicht zusammen, ziehen sich nicht und die anschmelzende Steinkohlenschlacke kann, ohne sie zu beschädigen, durch die Schüreisen abgerissen werden. Bestellungen darauf werden in der Reihenfolge, in der sie eingehen, ausgeführt. Kleine Roststäbe, 12 Zoll lang, 3 Zoll hoch, 1½ Zoll auf der Feuerseite, 1 Zoll auf der Aschenseite breit, werden versuchsweise angefertigt und sollen zu 2½ Sgr. das Stück abgegeben werden.

Von unvermischtem Schliffe, der bis vor Kurzem für das wenigst werthvolle Material in meinen Ziegeleien gehalten und mit sehr geringer Sorgfalt behandelt wurde, ist nur ein kleiner Vorrath aus letztem Winter noch geschachtet vorhanden, den ich zu den schwebenden Versuchen reserviren muß, und bin ich außer Stande, jetzt davon noch abzugeben. Es wird übrigens ermittelt, ob mit dem Schliff ein in horizontalen Fugen schadhaft gewordener Schmelzofen brauchbar reparirt werden kann.

Briefe bitte ich „An die Ziegelei-Verwaltung in Mettkau" zu adressiren und Verzögerungen in Beantwortung der an mich in großer Zahl eingegangenen Anfragen entschuldigen zu wollen. Mettkau, den 25. Juli 1867. **Clemens Graf Pinto.**

Original-Correns-Stauden-Roggen.

Bestellungen auf diesen hier gezogenen, also **nur von hier echt zu beziehenden Roggen** werden, nachdem schon 3444 Scheffel fest versagt sind, noch in Höhe von circa 3000 Scheffel angenommen.

Preis pro Scheffel 10 Sgr. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage. Emballage und Transport nach Gogolin 5 Sgr. pro Scheffel.

Betrag wird, wo nichts Anderes verabredet ist, dem Gute nachgenommen.

Herr W. Hanke in Löwenberg und Herr Benno Milch in Breslau verkaufen diesen Saatroggen in versiegelter 1867er Originalpackung unter Frachtzuschlag zu den hiesigen Preisen.

Zeitige und dünne Saat (Ende August genügen 8 Metzen pro Morgen breitwürfig gesäet) sind Hauptbedingung des Gedeihens. [3057]

Kalinowitz, den 15. Juli 1867. **Das Wirthschafts-Amt.**

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik

Michaelisstraße vor dem Oderthore, [640]

Comptoir: Neue Taschenstr., Ecke am Stadtgraben,

offerirt **feinstes gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,** sowie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Düngerpräparate,** für deren reele und unverfälschte Qualität sie **unter Angabe der Analyse** Garantie leistet, ferner **Guano** mit 13 Procent Stickstoffgehalt, **Gips,** Ia. **Staßfurter Abraum- und fünffach concentrirtes Kalisalz.**

Opitz & Comp.

Verlag von **E. Morgenstern** in **Breslau.**

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [637]

Geschichts-Tabellen

für Schüler der oberen Klassen auf Gymnasien und Realschulen.

Von **Carl Aumann.**

1. Theil. Enthaltend tabellarische Uebersicht der allgemeinen Geschichte.

Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

E. Morgenstern (fr. Aug. Schulz & Co.), Buch- und Kunsthandlung, Ohlauerstr. Nr. 15.

Zu der am 2. September d. J. beginnenden Haupt- und Schlußziehung der [638]

Königl. Preußischen Hannoverschen Lotterie,

welche nach Beendigung der Ziehung laut Cabinets-Ordre de dato Berlin 5. Juli d. J. **für immer aufgehoben ist,** — hat die unterzeichnete **Agentur** eine Anzahl Original-Loose acquirirt, worauf Antheilloose in gesetzlicher Form ausgegeben werden.

Die Gewinn-Chancen bei der Schlußziehung dieser nunmehr für immer aufhörenden Lotterie sind bekanntlich die günstigsten! — An dem Gesammtbetrage von 5100 Gewinn-Nummern in Höhe von

„271,800 Thaler"

participiren im Ganzen nur 11,200 Loose!

Die Eintheilung der größeren Gewinne ist folgende:

1 à Thlr. 36,000 ev. 25,000, 1 à 12,000, 1 à 6000, 1 à 4000, 1 à 3000, 1 à 2000, 20 à 1000, 25 à 400, 40 à 200 u. s. w. Niedrigster Gewinn 34 Thlr.

Preis-Tarif der Antheil-Loose.

Ein Achtel à 5 Thlr., 1 Sechszehntel à 2½ Thlr., 1 Zweiunddreißigstel 1¼ Thlr. Der Verkauf und Versandt der Antheilloose beginnt am 10. August und dürfte bei der Beliebtheit und dem großen Begehr nach solchen Loosen nur wenige Tage dauern.

Es werden von heute ab Vorausbestellungen gegen Zahlung der Beträge entgegengenommen und finden dieselben vom 10. August an prompte Effectuirung.

Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4, 1. Etage.

Ziehung am 29. Juli.

Zur 1. Klasse **140. Osnabrücker Lotterie** sind noch Loose 1/1 3 Thlr. 7 Gr. 6 Pf., ½ 1 Thlr. 18 Gr. 8 Pf. vorräthig in der Haupt-Collection

von **L. Isenberg in Hannover.**

Königlich Preußische [1025]

Osnabrücker Lotterie-Loose.

Ziehung 1. Klasse am 29. d. M.

Ganze 3 Thlr. 7½ Sgr. Halbe 1 Thlr. 18¾ Sgr. Original offerirt

J. Julinsburger,

Specereiwaarenhdlg., Breslau, Carlsstr. 30.

Aug. Scholz,

Kaufmann in Brieg,

ersucht seinen Reise-Collegen nach England, der Türkei, Holland und Ostindien, [1087]

Herrn **Ferdinand Spranger** aus Oelsnitz im Voigtlande,

um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthalts.

Anfang August

beginnt ein neuer Cursus zur gründlichen Erlernung des Anfertigens sämmtlicher Damenkleidungsstücke. Ein Cursus **zur vollständigen theoretischen und praktischen Ausbildung** dauert **nur 4 Wochen. Honorar 5 Thlr.** Anmeldungen werden in meiner Wohnung, Vorwerksstraße Nr. 28a, erste Etage, Vormittags von 9—11 und Nachmittag von 2—5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen. [642]

Auguste Agnes Zander,

seit dem Jahre 1862 examinirte Lehrerin der **Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.**

Ausgefallene Frauenhaare, so verwirrt, wie sie aus dem Kamme kommen, werden gekauft Weidenstr. 8, 1 Tr.

Brauerei-Verpachtung.

Das den Hugo Schefflerschen Erben gehörige, an den Brauermeister W. Schmidt verpachtete, hierorts belegene Brauerei-Etablissement soll vom 1. Dezember d. J. ab auf weitere sechs Jahre meistbietend an ordentlicher Gerichtsstelle Terminszimmer Nr. 2

am 15. August d. J.,

von Vormittag 10 Uhr ab bis 12 Uhr Mittags verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 14 Tagen nach dem Termine. Der Pachtvertrags-Entwurf ist sowohl in der Vormundschafts-Registratur des Gerichts als auch bei dem Müllermeister Bobrich hierselbst einzusehen. An Bietungs-Caution sind 300 Thlr. erforderlich, welche dem Pächter auf die zu zahlende Pachtcaution von 1000 Thlr. in Anrechnung gebracht und bis dahin retinirt, den übrigen Bietern aber nach Ertheilung des Zuschlages sofort zurückgegeben wird.

Auf Wunsch kann noch eine im besten Culturzustande befindliche Ackerfläche von 25 großen Scheffeln nebst Scheuer vom 1. Dezember d. J. an mit verpachtet werden.

Leobschütz, den 16. Juli 1867. [3081]

Gasthofverpachtung.

Das in **Langwaltersdorf**, Kreis Waldenburg, an der von Waldenburg durch Friedland nach Adersbach, Weckelsdorf und Braunau führenden Chaussee belegene herrschaftliche Gasthaus, verbunden mit Brauerei und Brennerei, soll vom 1. Januar 1868 ab anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Montag, den 19. August 1867, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der fürstlich Pleß'schen General-Direction auf dem Fürstenstein angesetzt worden ist. Die Verpachtungsbedingungen können sowohl in Fürstenstein als auch bei dem herrschaftlichen Forstbeamten zu Langwaltersdorf eingesehen werden, wobei bemerkt wird, daß außerdem die zeitherigen Pächter über 40 Morgen Acker und Wiese in Benutzung gehabt, welche auf Verlangen auch ferner pachtweise überlassen und schon im Herbst dieses Jahres zur Bestellung überwiesen werden können.

Die fürstlich Pleß'sche General-Direction.

Das Speditions- und Verladungs-Geschäft, unter Chiffre S. & S. 47 in dies. Zeitung zum Verkauf ausgeboten, betrifft nicht uns.

M. J. Sachs & Söhne, in Liegnitz. [3134]

Bau-Bureau Berlin, Melchiorstr. 1.

Entwürfe jeder Art, Kostenanschläge, Bauleitung gegen billiges Honorar. [10]

Gutskaufgesuch!

Mit 300,000 Thlr. Anzahlung wünsche ich eine Herrschaft oder ein **großes** Rittergut, womöglich mit Forst, zu kaufen, und ersuche die Herren, welche ihre Güter zu verkaufen geneigt sind, mir unter G. F. S. poste restante Trier (Rheinprovinz) ausführliche Beschreibung einzusenden. [1101]

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes renommirtes Specereigeschäft mit vollem Ausschank, in günstigster Lage, ist mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen und bald zu übernehmen. Käufer erhalten nähere Mittheilung, wenn sie Adresse unter W. R. 55 in den Briefk. d. Bresl. Zeitung niederlegen.

Waldmeister, Frucht- u. echten Wein-Essig

zum Einlegen von Früchten 2c. empfiehlt billigst

Hermann Stelzer,

[1118] Gartenstraße Nr. 23b.

Das **Dominium Kottulin** offerirt jedes beliebige Quantum Saatroggen von nachstehenden Varietäten

1. **Campiner Roggen,**
2. **Spanischen Doppelroggen,**
3. **Picnaer Roggen,**
4. **Probsteier Roggen,**
5. **Schwedischer Roggen.**

Sämmtliche Varietäten entstammen directen Bezügen und sind völlig rein und unvermischt erhalten worden.

Auch ist **Probsteier Weizen** und **Thüringenscher Frühraps** zur Saat abzugeben.

Der Preis per Sack stellt sich loco Bahnhof Rudzinitz auf 10 Sgr. über höchster Notiz am Tage der Lieferung. Säcke, insofern dieselben nicht geliefert werden, werden zum Selbstkostenpreise berechnet. [3066]

Etwaige Bestellungen wolle man an das **Rent-Amt** zu **Kottulin** bei **Tost** richten.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Ritterstraße Nr. 85. In Breslau befindet sich Niederlage bei Herrn [3]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Verkauf.

Ein Gut im Neumarkter Kreise in Schles., 1½ Meile von der Eisenbahn entfernt, bestehend aus massivem zweistöckigen Wohngebäude, enthaltend 6 Stuben, Gewölbe, Proviantlocal, massive Stallung im besten Baustande, wozu 120 Morgen Aecker, Weizenboden, 5 Morg. Wiesen und 5 Morg. Busch gehören, ist mit lebendem und todtem Inventarium, sowie sämmtlicher Ernte sofort eingetretener Familienverhältnisse wegen mit einer Anzahlung von 7000 Thlrn. unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Auf frankirte Briefe wird Herr Kaufmann **Wuttke in Neumarkt i. Schl.** die Güte haben, die näheren Bedingungen ernstlichen Käufern mitzutheilen. [3149]

8000—10,000 Thlr.,

ländliche Hypothek, innerhalb der landschaftl. Taxe, auf Güter in Schlesien, werden zu kaufen gesucht. [1104]

Reflectanten wollen schleunigst unter Chiffre E. H. M. 54 Offerten im Briefkasten der Breslauer Zeitung abgeben.

18,000 Thlr. sind auf Hypotheken sofort auszuleihen. Sicherheit derselben und Bedingungen bei Offerten anzugeben bis 4. August sub P. P. 318 Rybnik poste restante.

Eine leistungsfähige Lack- und Farben-Fabrik sucht einen gewandten und tüchtigen Agenten für Breslau und erbittet sich Bewerbungsgesuche unter V. R. 6 poste rest. Dresden.

Drathnägel, geschmiedete Nägel, Rohrdrath, Platten, Roststäbe, Ofenthüren, Koch- u. Bratkasten

wie sämmtliche Bauartikel [633]

zu

allerbilligsten Fabrikpreisen.

Guttmann & Heisig,

Herrenstr. 26. — Ecke Nikolaistraße.

Durch wiederholtes Waschen mit der von **Siegmund Elkan** in Halberstadt neu erfundenen [641]

Theer-Seife,

lassen sich Finnen, Pickeln und Röthe in der Haut, Flechten 2c. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungsmittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreis-Physikus Dr. Heinicke, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Gielen, Sanitäts-Rath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt. Das St. 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Zu Gelegenheits-Geschenken

empfiehlt feine Glaswaaren, Bowlen, Vasen, Wasser-, Wein- und Liqueur-Aufsätze, sowie fein decorirte Fruchtschalen, Kuchenschüsseln und Körbe, Nippsachen 2c. zu den möglichst billigsten Preisen: [293]

W. Rothenbach,

Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.

Felgen jeder Stärke

billigst [1112]

Vorwerks- und Brüderstraße-Ecke.

Reinen Korn-Spiritus,

alt und abgelagert, empfiehlt in großen wie in kleineren Partien billigst [1095]

Moritz Sternberg.

Vier Stück wenig gebrauchte **Zink-Badewannen,** sowie ein großer eiserner Kessel sind billig zu verkaufen. **Palmstr. „Alma",** par terre links. [1096]

Eine **große Brennerei,** mit Dampfmahlmühle und Einrichtung zur Preßhefen-Fabrikation — in unmittelbarer Nähe der größten Stadt der Ober-Lausitz und Eisenbahn gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reelle Selbstkäufer erfahren Näheres auf fr. Anfragen unter R. 53 abzugeben an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3147]

Für ein bereits bestehendes, 1865 neuerbautes, **sehr rentables Fabrik-Etablissement,** in nächster Nähe der bedeutendsten Stadt der OL. wird ein stiller **Compagnon** mit 6—8000 Thlr. Einlage gesucht, der event. auch die Buchführung zu übernehmen bereit ist. Nähere Auskunft wird auf fr. Offerten unter A. 52, einzusenden an die Expedition der Breslauer Zeitung, ertheilt. [3146]

Für Raucher

aus plastisch-poröser Kohle in verschiedener Form

Pfeifenköpfe, das Stück 7½, 10, 11 und 12½ Sgr.

Cigarrenpfeifen u. Spitzen,

das Stück 5, 6, 8, 10, 11, 12 und 15 Sgr.

Diese Fabrikate haben die Annehmlichkeit, daß sie beim Rauchen jede Feuchtigkeit aufzehren und daher ohne Beigeschmack jede Pfeife rein ausgeraucht werden kann. [646]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Größte Auswahl von echten [505]

Juchten-Portemonnaies

und allen Sorten Lederwaaren bei

Hugo Puder,

Papierhandlung, Ring Nr. 52.

Besten Telt. Rübensamen,

eigener Gewinn, à Pfd. 12 Sgr., empfiehlt:

[585] **C. F. Krause** in Teltow.

Gebirgs-Reisende

werden aufmerksam gemacht, daß in **Friedland bei Waldenburg Gasbeleuchtung** aus **Petroleum-Rückständen** eingerichtet ist. [1035]

Fisch-Verkauf.

4 bis 500 Centner schöne Spiegel- und Leder-Karpfen sind bei der diesjährigen Herbst-Fischerei abzugeben, und stehen die nöthigen Hälter dem Käufer zur Disposition. Weitere Bedingungen zu erfahren durch das Wirthschafts-Amt. [3135]

Grabowka bei Ratibor OS., 23. Juli 1867.

Auf dem Dom. **Wilkau** bei Canth werden wegen Wirthschafts-Veränderung Montag den 12. August d. J., Früh 8 Uhr, [1066]

1 Bulle und 20 Stück gute Milchkühe

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. Die Bedingungen werden am Tage der Auction bekannt gemacht.

Wilkau, im Juli 1867. **P. Schander.**

Motten-Tinctur,

das sicherste Mittel gegen Mottenfraß, à Fl. 3 und 5 Sgr. [1088]

J. Wurm & Co.,

Schuhbrücke 61, nahe der Kupferschmiedestraße.

Ein reinblütiger junger **Holländer Sprungbulle,** Schwarzschecke und von vorzüglichen Formen, ist zu verkaufen auf dem Dominium **Simsdorf** bei Breslau. [3145]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [993]

F. Philippsthal, Büttnerstraße Nr. 31.

Den Restbestand von **Thonwaaren,** als: Garten- und Salon-Vasen, Console, Figuren, Ampeln 2c. verkaufe unter dem Kostenpreise.

[1045] **S. Wurm,** Nikolaistr. 16.

Frisch gepreßte reine **Himbeerkuchen,** à Pfd. 1 Sgr., empfiehlt [1075]

S. Muhr, Pleß, Oberschl.

Die Wagen-Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

empfiehlt eine Auswahl gut gebauter Wagen, Coupés, Aufsatz-Chaisen, halbgedeckte und offene Wagen, auch einige gebrauchte zu äußerst billigen Preisen. [3064]

Ein in der Beuthener Hüttengegend seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge betriebenes Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft, verbunden mit Bäckerei, ist sofort zu verkaufen. Anfragen werden unter M. L. 100 poste restante Antonienhütte fr. erbeten. [3089]

Ananas-Früchte

empfiehlt **Waniek,** Gräfl. v. Posadowsky'scher Gärtner in Blottnitz per Groß-Strehlitz.

Glaswaarenschränke,

gut erhalten, sind billig zu verkaufen.

Ohlauerstraße Nr. 24 im Eckgewölbe.

Wildes Schwein,

à Pfund 3—4 Sgr., **Stock- u. Krick-Enten** zum billigsten Preise empfiehlt [1113]

Adler, Oderstraße 36.

Ein gebildetes junges Mädchen, in der Hauswirthschaft tüchtig, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in einer anständigen Familie zum 1. October ein Unterkommen. Auch wäre dasselbe geneigt, eine Stellung bei einer einzelnen Dame anzunehmen. Gefäll. Off. unter O. S. # 10 poste restante Hirschberg i. Schl.

Ein junger Mann, der bisher in einem der bedeutendsten russ. Speditions- und Commissions-Geschäfte Jahre lang zur Zufriedenheit seines Herrn Chef als Buchhalter und französ. Correspondent thätig war, mit der Berechnung fremder Wechsel, Effecten und Staatspapiere vertraut ist, sucht per August oder 1. October d. J. Engagement. Gefällige Offerten sub C. K. 25 poste rest. Breslau.

Ein junger Mann, d. dopp. ital. Buchf. und Corresp. mächtig, sucht Stellung per 1. October d. J. Gef. Offerten sub A. B. C. 1 Lissa (Posen) poste restante.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Maschinentechniker,** der die letzten 1½ Jahre in England war, sucht Stelle. Die besten Zeugnisse können beigebracht werden. Näheres durch frankirte Adressen sub P. F. 56 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1115]

Ein **theoretisch** und **praktisch** gebildeter **cautionsfähiger** Forstmann, 28 Jahre alt, der 5 Jahre für k. sächsische Reviere thätig gewesen ist und **vorzügliche Empfehlungen** besitzt, sucht **Unterkommen** als **Revierverwalter** 2c. **Frank. Zuschriften A. A. A. 10** poste restante Eisenach. [635]

Ein Zuckersieder-Meister,

welcher als solcher in Zucker-Fabriken thätig war, die Buchführung und Correspondenz versteht und Kenntniß im Bausache hat, sucht unter soliden Ansprüchen Anstellung.

Näheres bei **Franz Weise,** Albrechtsstraße 21.

Das Dominium Großburg, Kreis Strehlen, sucht einen im **Maschinenfach** praktisch ausgebildeten Mann, welcher die Leitung und die vorkommenden Reparaturen von zwei Dampfdreschmaschinen, sowie der übrigen Dampfmaschinen und Maschinen übernehmen kann. Bei erwiesener Brauchbarkeit findet derselbe dauernde Anstellung. [3105]

Ein prakt. **Destillateur** (mos. Gl.), mit der Buchführung, Correspondenz vertraut und der poln. Sprache mächtig, der auch schon mit gutem Erfolg gereist hat, sucht zum 1. October ein anderweitiges Engagement. [1040]

Offerten werden sub B. P. G. 23 poste restante Breslau erbeten.

Ein junger, geweckter, mit guten Zeugnissen versehener **Kellner** von außerhalb wünscht baldigst eine Stelle; auf hohen Gehalt wird nicht gesehen, nur gute Behandlung. Das Nähere Stockgasse Nr. 17 bei **Ernst.** [1107]

---

2 Geschäfts-Locale

zu vermiethen **Alte Taschenstr. 29,** in einem ist eine schöne Ladeneinrichtung verkäuflich.

Kleinburgerstraße 16 ist die [560]

Villa

mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Näheres daselbst.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In **vierter** verbesserter Auflage erschien soeben:

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt

für

Einheimische und Fremde.

Von

Dr. H. Luchs.

Mit einem lithograph. Plane der Stadt. Octav. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktische Anweisungen

für den

Curgast von Ober-Salzbrunn.

Von

Dr. **Straebler,**

Fürstlich Pleß'scher Brunnenarzt.

Gr. 8. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Reinerzer Badegeschichten.

Erzählungen nach dem Leben.

Von

A. Brosig.

Octav. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.

Große Keller-Räume sind zu vermiethen Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9. [556]

Ein zum **Wollager** oder anderen Producten geeigneter [558]

Speicher nebst Comptoir

ist Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 9 sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Schweidnitzer-Stadtgr. Nr. 9 ist in der ersten Etage eine elegant eingerichtete Wohnung von 6 Zimmern, Cabinet und vielem Nebengelaß nebst Gartenbenutzung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter daselbst. [557]

Schweidnitzer-Stadtgraben 9 ist im dritten Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Beigelaß, eine kleine Hofwohnung im ersten Stock, nach dem Garten gelegen, zu vermiethen. [559]

Näheres daselbst beim Haushälter.

Wegen Domicil-Veränderung ist **Vorwerksstraße Nr. 10** die Hochparterre-Wohnung an einen ruhigen Miether zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [1108]

---

5 **Piecen,** freie Aussicht, 2. Etage, zu verm. Näheres **Klosterstraße 13.** [1099]

Alte Taschenstraße 6 sof. z. bez. e. renov. Wohn. f. 140 Thlr. Näh. Klosterstr. 1d, 1 Treppe links. [1103]

Ein **möblirtes Zimmer** ist **Agnesstr. 3,** 1 Tr. rechts, bald zu vermiethen. [1105]

Ein Geschäfts-Local

m. 2 groß. Schauf., Stub. u. Compt., bish. z. Weinh. ben., im Ganz. od. geth., Mich. zu bez. Alte Taschenstr. 6. Näh. Klosterstr. 1d, 1 Tr. l.

Eine renommirte **Schlosser-Werkstatt** ist **Ohlauerstraße 35** zu vermiethen. [1110]

Prß. Lott.-Loose (Original-), 2. Kl., ½ 17⅚, ¼ 8⅚ Thl. vers. **Labandters** Lt.-Cmt., Berlin, Mittelstr. 51.

König's Hôtel, [47]

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

---

24. u. 25. Juli.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''77	331'''63	331'''78
Luftwärme	+ 14,4	+ 14,6	+ 19,9
Thaupunkt	+ 14,1	+ 10,0	+ 12,2
Dunstsättigung	97pCt.	69pCt.	55pCt.
Wind	SW 1	W 2	SO 2
Wetter	Regen u. Gew.	Sonnenbl.	trübe

Breslauer Börse vom 25. Juli 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Geld und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104¼ B.
do. Staatsanl.	4½	98⅜ B.
do. Anleihe..	4½	98⅜ B.
do. do.	4	90⅝ B
St.-Schldsch..	3½	85 B.
Präm.-A. v. 55	3½	124¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95 7/12 G.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	88⅝ B.
Schles. Pfdbr.	3½	85¼ B.
do. Lit. A. .	4	94⅛ B.
do. Rustical-	4	93⅝ B.
do. Ptb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	93½ B.
do. Rentenb.	4	91⅞ B. 91⅝ G.
Posener do..	4	90 1/12 B. 89 7/12 G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	88¼ B.
do. do.	4½	94⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	79¼ B.
do. do.	4	88¼ B.
do. do.	4½	95 B. 94½ G.
do do.	4½	94⅝ B.

Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	
do. do.	4½	—
Ducaten		96¼ B.
Louisd'or....		110⅝ G.
Russ. Bk.-Bil.		83⅝ B. 83¼ G.
Oest. Währ..		80¼ B 79¾ G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	132½ B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	183¾-½ bz. G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn.	5	73 B.
Wilh.-Bahn .	4	60½ B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	59 B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77½-⅝ bz.
Ital. Anleihe.	5	49¼ G.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	59 B.
Poln. Liqu.-Sch.	4	48⅝ G.

Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	54¼ bz. B.
do. 60er Loose	5	69¾ B.
do. 64er do.	—	—
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. ..	4	98⅞ B.
Reichb.-Pard.	5	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	32 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	114 B
Oest. Credit	5	72½ ½ bz. B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Auf schlechtere auswärtige Notirungen war die Haltung sehr matt und Course stark weichend.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission (Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	—	—	—
do. gelber	—	—	—
Roggen	87	85	81—83
Gerste	62—64	60	57—59
Hafer	43—44	42	40—41
Erbsen	78—80	76	70—74

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr. Raps —. 184. 170. Winter-Rübsen 196. 190. 184. Sommer-Rübsen —. —. —. Dotter —. —. —.

Kündigungspreise f. d. 26. Juli.

Roggen 66 Thlr., Hafer 58, Weizen 87½, Gerste 58, Raps 95½, Rüböl 11, Spiritus 19⅝.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: 20½ bz. B.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe sollen im Zinstermine Weihnachten 1867 von der Landschaft eingelöset werden. Unter Hinweisung auf die den Regierungs-Amtsblättern inserirte Kündigungsbekanntmachung vom heutigen Tage fodern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, selbige alsbald einzuliefern.

Breslau, am 15. Juli 1867.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß gekündigter an Weihnachten 1867 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende

1. altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. 3½ prozentige.

		à Rtl.
Ackreschfronze LW.	71	60
	117	30
Albendorf MG.	67	500
Allerheiligen OM.	26	20
Altmannsdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	2	500
Arnoldsdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	42	30
Aslau SJ.	6	800
Auras BB.	67	1000
Austen LW.	11	500
	22	100
	36	400
Bankau I. u. II. ꝛc. BB.	89	50
Baranowitz OS.	58	100
Baulwie Kl. LW.	23	200
	38	100
Baumgarten Gr., Kr. Ohlau BB.	188	1000
Baunau GS.	49	500
Beersdorf SJ.	30	600
Beneschau OS.	377	20
Berndau OS.	20	20
Bettlern BB.	25	30
	120	200
Bielau Anth. Obr. LW.	37	20
Bischdorf, Kr. Pitschen BB.	65	100
Bischwitz bei Wansen, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	50	1000
Blasdorf Ndr. SJ.	20	1000
Bodzanowitz OS.	91	60
Boguslawitz Obr. Ndr. OM.	12	1000
Borin Ndr. OS.	22	30
Borin Obr. OS.	36	50
Borkendorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	34	100
	43	60
Boyschow Obr. OS.	9	100
Bremenhain G.	37	100
Breslawitz Mtl. Ndr. OM.	21	100
Brienitze ꝛc. OM.	61	100
Bröbelwitz GS.	82	100
Brustawe ꝛc. OM.	7	1000
Brzeczinka OS.	64	500
Bschantz LW.	41	300
Buckowine Obr. Ndr. BB.	12	60
Buckowinke ꝛc. OM.	14	1000
	52	50
Bürgwitz ꝛc. MG.	48	50
Camin ꝛc. LW.	38	100
Carlsdorf ꝛc. BB.	47	100
	74	20
Chrosczinna OS.	20	400
Chrost OS.	51	100
Collande ꝛc. BB.	27	100
Crainsdorf MG.	1	1000
Crawarn Deutsch OS.	98	200
Croschnitz ꝛc. OM.	22	1000
Cullmickau LW.	25	50
Cunern Obr. Ndr. LW.	34	100
	56	300
Cunzendorf Obr. GS.	45	50
Czernitz OS.	67	20
Czienskowitz OS.	83	1000
Dahme LW.	56	50
Dambritsch O. M. N. SJ.	49	900
Dammer Obr. LW.	13	100
Danckwitz BB.	23	1000
Diehsa G.	121. 122	100
Dietzdorf SJ.	50	1000
Dittersbach, Kr. Winzig LW.	18	200
Dittmannsdorf ꝛc. MG.	31	50
Dobrischau OM.	87	500
Droschkau BB.	113	1000
Dziemirsch OS.	12	1000
Eichholz ꝛc. LW.	3	1000
	102	100
Ellguth b. Laband OS.	25	500
Ellguth, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	66	20
Ellguth, Schmarker OM.	55	200
Endersdorf SJ.	20	100
Eulau (auch Eilau), Bisth.-Landsch., jetzt NG.	6	300
	19	20
Falkenau, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	93	20
	317	100
Falkenberg OS.	344	25
Falkenhain Obr. Mtl. SJ.	7	1000
Fauljuppe LW.	24	100
Fischbach SJ.	74	100
Flämischdorf Obr. Ndr. BB.	84	100
Floriansdorf SJ.	79	20
Frankenthal Obr. Ndr. BB.	63	100
Franzdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	91	100
Frauenhain ꝛc. SJ.	97	20
Freyhan BB.	69	200
Friedersdorf OS.	28. 29. 32	500
Fröbeln OS.	52	100
Fuchswinkel, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	20	300
Gabel, Kr. Guhrau GS.	47	1000
Gabersdorf MG.	198	600
Gardawitz OS.	47	100
Gewehrsewitz LW.	48	20
Gieraltowitz, Kr. Cosel OS.	118	100
Gierschdorf ꝛc. MG.	21	500
Giersdorf LW.	25	100
	123	50
Giersdorf Hohen NG.	5	1000
Giesdorf BB.	21	100
	47	30
	54. 57	100

		à Rtl.
Gießmansdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	17	200
Gimmel ꝛc. OM.	28	200
	49	500
Glogau Ober OS.	236	1000
Godow OS.	34	1000
Göllschau Obr. LW.	26	100
Gohlau Gr. u. Kl. BB.	81	600
Gohlsdorf LW.	22	1000
Golgowa Gr. u. Kl. OM.	26. 64. 65	100
Golkowitz BB.	16. 17. 20	30
Gorb Ndr. GS.	61	100
Gräditz Gr. ꝛc. GS.	29	100
Grambschütz BB.	45	50
Gröditzberg ꝛc. LW.	269	40
Grüben, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	278	20
Grüttenberg OM.	8	500
Grunau, Kr. Nimptsch BB.	29	400
Gührau, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	13	50
	43	1000
Guhlau SJ.	83	100
Guhr OM.	100	50
Guhrwitz BB.	9	100
Gurkau, Kr. Steinau LW.	15	500
Gutschdorf Mtl. Ndr. SJ.	394	1000
	535. 551	50
Gutschdorf Obr. ꝛc. SJ.	372	1000
Habendorf SJ.	114	200
Hartau SJ.	7	1000
Heinrichau'er ehem. St.-G. MG.	227	500
	303. 308	100
Hellwigsdorf, Langen SJ.	104	100
Hermsdorf, Kr. Glogau GS.	43	400
Herrnmotschelnitz LW.	5	1000
Hertwigswalde, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	217	200
Heyduck Obr. OS.	2. 3	1000
	4	500
	6	200
Hochbeltsch LW.	24	100
Hochkirch ꝛc. LW.	63	200
Jacobsdorf, Kr. Pitschen BB.	73	50
Jacobsdorf, Kr. Liegnitz LW.	3. 96	1000
Jäschkowitz BB.	98	100
Jamm OS.	58	1000
Jarischau, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	89	400
Jeroltschütz OM.	48	30
Johnsdorf LW.	5	400
Johnsdorf NG.	36	100
Jordansmühle BB.	112	1000
Juliusburg OM.	8. 32. 34	1000
	54. 140	100
Kaldaun OS.	50	30
Kaminietz OS.	13	500
Kamnig, Scholtisei NG.	51	50
Karchwitz OS.	169	30
Karoschky OM.	31	300
Kaschewe LW.	58	100
Kaulwitz BB.	67	200
Kehle Ndr. OM.	5	50
Kerpen OS.	1	700
Knyrow OS.	87	50
Kochanowitz OS.	318	100
	401	30
Kochtzitz OS.	582	50
Kontopp GS.	119	200
Koppinitz OS.	82	20
Koppitz ꝛc. NG.	25	40
Kopziowitz OS.	113	50
Koschentin OS.	944	50
Koslitz ꝛc. LW.	24	100
Kottlischowitz OS.	19	100
Kotzenau Gr. LW.	291	30
Kratzkau ꝛc. SJ.	16	500
Kreidelwitz GS.	40	1000
Kreika ꝛc. BB.	125	1000
Kreppelhof SJ.	3	1000
Krippitz ꝛc. BB.	58	25
	70	100
Krzanowitz OS.	16	600
	262	100
Krzizanowitz OS.	136	20
Kuchelna OS.	227	40
Kuchendorf SJ.	44	200
Kuhnern O. M. N. SJ.	99	80
Kummernick Obr. Mtl. LW.	18. 39	200
Kunzendorf LW.	71	20
Kunzendorf Obr. MG.	61	500
Kutscheborwitz LW.	49	100
Läsewitz ꝛc. LW.	44	1000
Lampersdorf O. N. MG.	105	50
Lamsdorf (auch Lambsdorf) ꝛc., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	56	20
	60	200
Langenau ꝛc. SJ.	44	700
Langenau Obr. ꝛc. SJ.	130	100
Langenau OM.	54	100
Langendorf Mtl. BB.	5	80
	30	200
	51	20
Langendorf Obr. Ndr. (auch Anth.-Langendorf u. Kesselbergerei) BB.	35	100
Langenwaldau Ndr. LW.	7	600
Lassoth Ndr., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	141	40
Lassoth Obr., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	128	600

		à Rtl.
Laubsky OM.	15	100
Lauterbach O. N., Kr. Bolkh.-Ldsht. SJ.	121	100
Leipe Obr. Mtl. ꝛc. SJ.	112	500
Leippe Allodium, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	95	40
Lendschütz LW.	22	20
Leobschütz'er Kämmereigüter OS.	3	1000
Leopoldshain Ndr. G.	80	25
Leubel ꝛc. BB.	10	50
Leuthen ꝛc. BB.	9	20
	143	100
Liatkowe Gr. Kl. OM.	16	100
Lichtenau Ndr. ꝛc. G.	12	1000
Liebichau SJ.	42	40
	167	30
Lippen G.	4	1000
	27	50
Liptin OS.	106	50
Lobris'er Güter SJ.	541	20
Lohnitz OS.	50	200
Lorenzberg BB.	66	30
	138	500
Loslau OS.	540. 543	100
Ludwigsdorf NG.	123	200
Märzdorf Obr. Ndr. NG.	31	300
	36	200
	53	100
Mahlen OM.	9	500
Mahlendorf Gr., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	32	300
Mallmitz GS.	239	300
Marchwitz Polnisch BB.	30	1000
	63	400
Marschwitz, Kr. Ohlau BB.	18	200
Matzdorf ꝛc. SJ.	36	500
Mechau Obr. GS.	25	500
Mersine Obr. Ndr. LW.	28	200
Merzdorf I. u. II. Antheil GS.	22	100
Mettkau, Bisth.-Landsch., jetzt BB.	38	300
Milatschütz O. N. Kl. OM.	5	1000
Militsch OM.	210	100
Mislawitz BB.	7	100
Mogwitz, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	43	50
Müllmen OS.	6	1000
Münsterberg-Frankenst. ehem. D.-G. MG.	81	500
Muskau G.	312	400
	482	200
	864. 1517. 1715. 2019	50
	2357	1000
	2427	300
	2718. 2719	100
Nerschütz (auch Nehrschütz) GS.	30	20
Netsche OM.	46	100
Neudorf Gr. u. Kl., Kr. Jauer SJ.	30	100
Neuhof SJ.	84	1000
Neukirch SJ.	2	1000
Neukirch Poln. OS.	1	1000
Oberau Ndr. LW.	45	100
Ochelhermsdorf Mtl. Ndr. GS.	50	100
Oels Klein BB.	63. 68	500
Oggerschütz GS.	38	40
Olbendorf O. M. N. BB.	170	20
Olbersdorf SJ.	7	1000
Oldern Kl. BB.	18	100
Oppeln ꝛc. OM.	47	30
Osseg ꝛc., Bisth.-Landsch., jetzt NG.	324	200
	444	60
Ossen OM.	17	400
	37. 38	100
Oßwitz BB.	106. 116	100
	157	500
Ostrichen G.	42	100
Pangau O. M. N. OM.	26	400
	53. 56. 103	100
Parchwitz LW.	60	50
Pasterwitz BB.	101	1000
Paulsdorf OS.	50	25
Peiskerau Kl. BB.	92	1000
Peterwitz Gr., Kr. Neumarkt BB.	106	1000
Peterwitz MG.	36. 39	500
	43. 44. 45. 46. 61	100
Peucke O. N. OM.	116	500
Pfaffendorf, Kr. Bolkh.-Ldsht. SJ.	112	30
	116	20
Pischkowitz MG.	173	100
Pleischwitz BB.	16	50
Plesse OS.	298	100
Pluskau ꝛc. LW.	133	20
Pöpelwitz BB.	31	800
Pohlschildern ꝛc. LW.	29	100
	87	600
	107	100
Polgsen'er Güter LW.	194	20
Ponientzitz OS.	104	100
Pontwitz O. N. OM.	39	1000
	88	100
Poselwitz SJ.	54	20
Poßnitz OS.	142	1000
	238	20
Prausnitz Obr. SJ.	14	500
Prietzen Ndr. OM.	63	800
Primkenau GS.	134	20
	233	200
Probsthayn LW.	104	200
Puditsch OM.	26	600

		à Rtl.
Pürben GS.	15	200
	22	100
Quolsdorf G.	6	500
	54	100
Radau OS.	205	500
	260	50
Radoschau, Kr. Cosel OS.	17	500
Raschen (auch Rayschen) GS.	103	30
Raschowa ꝛc. OS.	18	100
Raudnitz ꝛc. MG.	31	500
	40	200
Rauske SJ.	33	300
Reibnitz BB.	27	50
Reichen GS.	16	100
Reichenforst MG.	5	500
Rengersdorf MG.	23	500
Rengersdorf Anth. MG.	65	50
Reppline BB.	24	1000
Reussendorf, Kr. Schweidnitz SJ.	10	1000
Riemberg SJ.	30	1000
Rietschen ꝛc. G.	28	500
	129	100
Rogau ꝛc. SJ.	81	200
Rogau, Kr. Falkenberg OS.	33	100
Romberg BB.	12. 13	500
Romnitz LW.	9	200
Roschowitz OS.	162	1000
	361	30
Rosen Gr. u. Kl. SJ.	5	1000
Rostersdorf Ober LW.	25	300
Rothsürben BB.	102	1000
Rudelsdorf, Kr. Wartenberg BB.	328	1000
Rückersdorf GS.	82	500
Ruptau OS.	60	20
Ruschinowitz OS.	231	30
Rybna OS.	50	25
	58. 62	30
	71	20
Rzetitz, Kr. Cosel OS.	17	500
Sacrau, Kr. Cosel OS.	152	1000
Sacrau, Kr. Gr.-Strehlitz OS.	136	50
Salarnie OS.	51	200
Saprafchine O. N. OM.	95	1000
Scharfeneck MG.	25	100
Schieroth OS.	71	500
	73	200
	107	100
	153	20
Schlaßwitz ꝛc. LW.	34	25
Schlaube O. M. N. LW.	97	50
Schlaupe LW.	48	600
Schliesa Alt BB.	60	1000
Schmelzdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	32	20
Schmograu Kl. LW.	27	50
Schmortsch BB.	45	100
Schnellendorf Gr. OS.	48	100
Schönan Ndr. OM.	13	100
Schönau Obr. OM.	10	400
Schönberg ꝛc. G.	51	300
	148	100
Schönfeld Obr., Kr. Bunzlau SJ.	37	500
Schönfeld, Kr. Breslau BB.	7	100
Schönfeld, Kr. Creutzburg BB.	29	1000
Schönheide, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	51	200
Schönjohnsdorf MG.	260	100
Schönwalde NG.	65	100
Schollendorf O. N. BB.	18	500
Schosnitz BB.	50	50
Schreibendorf O. N. SJ.	99	20
Schreibendorf Obr. Anth. SJ.	6	100
Schreibersdorf Mtl. G.	67	100
Schreibersdorf Obr. G.	108. 112	50
Schützendorf OM.	3	1000
Schurgast OS.	17	800
Schwengfeld SJ.	62	200
Schwentnig'er Güter BB.	201	1000
	210	50
Schwerta O. N. ꝛc. G.	121. 123. 124	100
	226	20
Sebnitz Ndr. LW.	28	50
Sebnitz v. Nickisch Anth. LW.	75	20
Seichwitz Obr. OS.	110	500
	120	100
Seitendorf, Kr. Hirschberg SJ.	25	300
	44	100
Silberkopf OS.	43	100
Silmenau BB.	58	1000
Simsdorf O. N. OM.	59	100
Skalung OM.	35	1000
Skohl SJ.	8	30
Skronskau OS.	66	100
Slawickau OS.	132. 133	100
Slupsko OS.	14	500
Sprottischdorf GS.	35	30
Stampen O. N. OM.	15	1000
Stanowitz OS.	14	200
Steblau OS.	186	20
Steine Mtl. u. Anth. Ndr. MG.	198	50
Steinersdorf Gr. BB.	11	100
Stöschwitz BB.	16	100
Stradam Anth. Ndr. u. Obr. ꝛc. BB.	116	100
Stradam Ndr. (v. Borschnitz) BB.	60	30
Streit Ndr. SJ.	40	100

		à Rtl.
Streit Obr. SJ.	**91**	30
Stronn OM.	**47**	1000
Tarnau GS.	**48**	1000
Tarnau, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	**1**	300
Tarnowitz Alt OS.	**54**	100
Thamm ꝛc. GS.	**132**	100
Thomaswaldau Ndr. ꝛc., Kr. Bunzlau SJ.		
	110	300
	128	80
Thule OS.	**96**	100
Töppliwoda MG.	114	40
Trebnig BB.	**22**	100
Triebelwitz SJ.	**113**	30
Tschanschwitz BB.	**25**	400
Tschechnitz BB.	**11.** 20	100
	49	30
Tscherbeney MG.	**41**	800
Tscheschdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	**83**	1000
Tschirne'r Güter Kl. GS.	**23**	200
Tschistey ꝛc. LW.	**105**	20
Türpitz BB.	**7**	50
Tuntschendorf Anth. Pannwitz MG.	**14**	50

		à Rtl.
Turawa OS.	**12.** 205	1000
Tworkau OS.	**276**	100
Uhyst G.	**113. 115**	100
Ujest, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	**33**	500
	354	20
	459	200
Ulbersdorf Kl. BB.	**31**	50
Uloschwitz OM.	**4**	500
Urbanowitz OS.	**62**	200
	184	20
Urschkau ꝛc. LW.	**26**	800
	131	30
Voitsdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	**38**	200
Volpersdorf MG.	**5**	500
	56	1000
	76	400
Vorwinzig LW.	**10**	400
Wabnitz Obr. OM.	**32**	20
Waldau O. R. G.	**12. 14**	1000
Wallisfurth ꝛc. MG.	**27. 31**	100
	95	800
	139	50

		à Rtl.
noch: Wallisfurth ꝛc. MG.	**207**	100
Wandriß Gr. LW.	**237**	20
Wasserjentsch, Bisth.-Landsch., jetzt BB.	**18**	500
	40	50
Wederau SJ.	28. 41. 46. 58. 71	100
	73	30
	85	100
	93	50
	114	100
	126	50
	128	20
	132	30
	142	50
	143	20
	145	50
Wehlefronze LW.	**18**	50
	19	30
Wendrin ꝛc. OS.	**12**	900
Wessig BB.	**32. 40. 61**	100
Wettschütz GS.	**49**	300
Wiesau GS.	**70**	100
Wilka ꝛc. G.	**40**	100

		à Rtl.
Wilkau Gr., Kr. Nimptsch BB.	**52**	300
Winzenberg NG.	**248**	100
	349	50
Wirchwitz GS.	**146**	50
Wohlau Ndr. Alt LW.	**83**	30
Woitsdorf Ndr. OM.	**46**	200
Würbitz Deutsch OM.	**38**	200
Würbkau OS.	**19**	40
Würchwitz LW.	**9**	1000
Zabrze, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	300	400
	340. 341	50
Zawisć OS.	29	100
	54	30
	65	20
Zedlitz OM.	**95**	100
Zessel OM.	**7**	1000
Zobten SJ.	**29. 41**	200
Zowada, Kr. Tost OS.	**3**	1000
Zülzendorf SJ.	**55**	30
Zülzhof NG.	**12**	1000
	39	100

b. 4prozentige.

		à Rtl.
Albrechtsdorf OS.	**22**	1000
Andersdorf GS.	**29**	100
Aslau SJ.	**146**	50
Barzdorf SJ.	**124**	20
Baumgarten Gr., Kr. Ohlau BB.	**269**	500
Bettlern BB.	**192**	30
	306	200
Brienitze ꝛc. OM.	105	50
	115	20
Brockau BB.	**13**	30
	73	100
Buhrau GS.	**89**	500
	358	30
Camenz MG.	**490**	20
Camin ꝛc. LW.	**154**	20
Campern OM.	**128**	100
	174	20
Carlowitz BB.	6. 7	20
	9	30
	26, 36. 37. 41	100
	46. 47	200
	49	500
Conradswaldau GS.	**65**	500
	101	100
Damsdorf O. M. N. SJ.	**295. 297**	20
Dromsdorf ꝛc. SJ.	**181. 187**	30
Gabel Ober Alt GS.	**38**	1000
Gerlachsheim Obr. G.	**40**	100
Glinitz OS.	**280. 282**	1000
Gorzitz Kl. OS.	**145**	1000
Grosburg BB.	**103**	50
	201	200
	224	1000
Grossenbohrau Ndr. GS.	**18**	1000
	123	50
Grüttenberg OM.	**35**	1000
	73	30
Hennersdorf ꝛc. SJ.	**102**	500
Hermsdorf Obr. LW.	**47**	100
Hönigsdorf NG.	**92**	100
	180	25
Jäschkendorf LW.	**162**	20
Jankowitz ꝛc. OS.	**1**	1000
	46	20
Jastrzemb Obr. Mtl. OS.	**161**	50
	168	20
Kadlau BB.	**80**	20

		à Rtl.
Kaltenbrunn SJ.	**13**	100
	24	50
Keltsch OS.	**189**	1000
	302	500
	889. 991. 1147. 1149	100
	1305	50
Kockoschütz OS.	**87**	50
	92	30
Koitz Obr. LW.	**108**	50
Korschwitz ꝛc. MG.	**20**	500
	46	100
Kottlischowitz OS.	**71**	1000
Kunzendorf GS.	**138**	200
Kunzendorf, Kr. Breslau BB.	**44**	1000
Kunzendorf Ndr. MG.	**67**	100
Kuschdorf ꝛc. NG.	**163**	100
Lampersdorf LW.	**113**	1000
Langendorf NG.	92	30
	95	20
Lauben Deutsch ꝛc. BB.	**98. 118**	100
Lauben Klein ꝛc. BB.	**135**	1000
Leobschütz'er Kämmereigüter OS.	**114**	200
Lowoschau OS.	**19**	30
Märzdorf O. N. NG.	**440**	1000
	492	50
	617	100
Mahlendorf Kl. NG.	**164**	100
Malkwitz BB.	**118**	100
Manze ꝛc. BB.	**77**	30
Marxdorf SJ.	**7**	100
Mösendorf ꝛc. BB.	**154**	200
Möstichen GS.	**130**	100
Muschten II. Anth. GS.	**53**	200
	90	100
	150	50
Niewische NG.	**127**	25
Niewodnick OS.	97	50
Noldau BB.	60	20
	63	50
	65. 66. 68. 69	100
Orzesche OS.	35	200
	40	100
	109. 110. 111	30
Ottmachau-Friedrichseck NG.	**241. 246**	20
Paschkerwitz OM.	**61**	100
Peltschütz, Kr. Ohlau BB.	**95**	200

		à Rtl.
Petersdorf Hohen SJ.	**71**	50
Peterwitz Lehn NG.	**156. 193**	100
Petschkendorf SJ.	**51**	20
Pflaumendorf OM.	**32**	100
Pirschen OM.	**53**	100
Pomsdorf Obr. NG.	**44**	100
Ponischowitz NG.	**280**	100
Poppelwitz BB.	**106**	20
	149	50
Poppschütz Ndr. GS.	**15**	500
	84	20
Puschwitz BB.	**5**	20
Rabenau LW.	**22**	1000
Radoschau, Kr. Cosel OS.	**175**	1000
Reichenau GS.	**176**	50
Rengersdorf Obr. ꝛc. G.	**36**	1000
Reuthau GS.	**124**	200
	138	100
Rogau LW.	**153**	50
	183. 189	30
Rohrlach SJ.	**79**	500
Roschkowitz II. Anth., Kr. Creutzburg BB.		
	118	500
Rothenburg G.	**95**	100
Ruschinowitz OS.	**263**	1000
	326	200
	358. 404. 415	100
Rux OM.	**5**	1000
Salarnie OS.	**372**	30
Schimischow OS.	**219**	30
Schmardt II. Anth. BB.	63	20
	71	50
	74. 82. 83	100
	87	500
Schmitzdorf BB.	**46**	50
Schönfeld, Kr. Breslau BB.	**49**	100
Schosnitz BB.	**128**	100
Schrickwitz BB.	**147**	1000
Schützendorf Ndr. LW.	**74**	100
Schweinern Gr. OM.	**140**	25
Schwierse OM.	92. 94	50
	96. 97	30
	100	25
Schwusen ꝛc. GS.	116	100
	154	50
	180. 181	20

		à Rtl.
Sckeyden GS.	**100**	1000
Seichwitz sub C. OS.	**51**	100
Seichwitz sub D. OS.	**96**	100
Simsdorf OM.	**111**	100
Skarsine OM.	**160**	30
Sprottischdorf GS.	**129**	100
Stabelwitz BB.	**64**	100
Stein BB.	**116**	500
	128	1000
Strehlitz I. Anth. BB.	**35**	30
Struntz GS.	**148**	100
	197	20
Tannenberg NG.	**98**	30
Tarchwitz MG.	**32. 45**	100
Tarnast OM.	**160**	100
Thiergarten BB.	**73**	100
Tschauschwitz NG.	**62**	200
Tscheltsch LW.	**40**	25
Tschernitz GS.	**65**	100
Tschilesen ꝛc. LW.	**151**	50
Tschirne'r Güter Kl. GS.	**133**	100
Tworczimirke Obr. OM.	**32**	100
Wallmersdorf ꝛc. GS.	**208**	50
Waltdorf NG.	**61**	100
Wartenberg ꝛc. Amt GS.	**140. 151**	100
	238	20
Weißkirschdorf SJ.	**119**	100
Weistritz Obr. ꝛc. SJ.	197	30
	205	20
Wichelsdorf GS.	**92**	100
Wiersbel OS.	**172**	50
Wiersbie OS.	95	100
	101	50
	114	25
	115. 117	20
Wieschowa OS.	**105**	1000
	159	100
	197	50
	231. 232. 240	20
Wilkowitz Gr. OS.	**122**	50
Wischnitz OS.	**55**	100
	116	30
Woschczütz OS.	**32**	500
	140. 142	20
Würben SJ.	**543**	30
Zauche Gr. OM.	**107**	100

2. Pfandbriefe Litt. C.

	à Rtl.
Ser. I. **7. 144. 313. 327. 416. 493. 506. 788. *812. 906**	1000
Ser. II. ***158. 466. *540. 793. 1084. *1116. 1229. *1280. 1293. 1298. 1332. 1376. 1986. 2002. 2021. 2071. 2097. 2189. 2230. 2261. *2297. 2341. 2365**	500
Ser. III. ***3. 170. 496. 659. 1007. 1011. 1095. 1165. 1345. 1514. 1895. 1897. *1998. 2513. 2554. 2560. 2740. 2792. 2890. 3000. 3019. 3044. 3272. 3482. 3698. 3796. 3913. *4011. 4066. 4141**	100
noch: Ser. III. **4187. 4213. 4233. *4373. 4462. 4695. *4894. *4967. 4969. 5037. 5117. *5141. 5155. *5265. 5270. 5375. *5543. *5575. 5706. 5717. 5759. 5899. 6290. 6344. 6346. 6401**	100

3. Neue schlesische Pfandbriefe.

zu 4 Prozent.

	à Rtl.
Ser. I. **578. 633.** 721. 990. **995. 1185. 1204.** 1219	1000
Ser. II. 77. 285. **550. 585. 740**	500
Ser. III. **163.** 192. **285. 431.** 1114. **1162**	200
Ser. IV. 80. 327. 487. **577. 705.** 763.	100
noch: Ser. IV. 789. **882.** 942. **1068.** 1461. 1634. **1848. 1882. 1978. 2036. 2235. 2419.** 2497. 2536. **2939.** 3151. 3222. **3520.** 3547. **3667. 3736**	100
Ser. V. 195. 351. 632. **970. 1133.** 1299. **1350**	50
Ser. VI. **17.** 30. 169. **498.** 734. **953.** 1119	30
Ser. VII. 222. 265	25
Ser. VIII. 151. 291. 328. **507.** 709. **799.** 951. **1358**	20

zu 3½ Prozent.

		à Rtl.
Ser. III.	**8**	200
Ser. IV.	**49. 193**	100
Ser. V.	**44**	50
Ser. VIII.	**25. 45**	20

Anmerkung zu A. Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- resp. für die Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt.

B. Durch Umtausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe

zu 3½ Prozent.

		à Rtl.
Bischwitz b. Wansen, Bisth.-Landsch., jetzt NG.	25. 36. 48. 49. 68. 70	1000
Chorulla OS.	13	400
	17. 18	100
	26	80
Schwein Klein ꝛc. GS.	25	500

		à Rtl.
noch: Schwein Kl. ꝛc. GS.	38	100
Tillowitz OS.	129	1000
	232. 257. 294	100
	362	1000
	402	500
	463. 508	100
	523. 533. 535. 537	50

		à Rtl.
noch: Tillowitz OS.	577. 592. 619	40
	653. 656. 680. 692	20
Willschau GS.	13	100
	18	400

Breslau, am 15. Juli 1867.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.